

Nr. 110

## MEIDLINGER HAUPTSTRASSE

Sozialraumanalyse, Geschäftsstraßenstudie, Realisierungswettbewerb



# **MEIDLINGER HAUPTSTRASSE**

**Sozialraumanalysen im öffentlichen Raum in Wien  
Pilotbeispiel Meidlinger Hauptstraße**

**Vorschläge zur Stärkung der Geschäftsstraßenfunktion der  
Wiener Geschäftsstraßen am Beispiel der Meidlinger Hauptstraße**

**Offener EU-weiter Realisierungswettbewerb  
Gestaltung Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße**

Werkstattbericht Nr. 110  
Wien 2010

## IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber: Stadtentwicklung Wien  
Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung

Für den Inhalt verantwortlich:  
Magistratsabteilung 19 – Architektur und Stadtgestaltung  
Astrid Konrad

in Kooperation mit Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung  
[www.stadtentwicklung.wien.at](http://www.stadtentwicklung.wien.at)

Redaktion:  
LAND IN SICHT Büro für Landschaftsplanung  
Thomas Proksch

Technische Koordination:  
Willibald Böck, MA 18

Lektorat:  
Ernst Böck

Layout:  
Franz Schwarz / Schwarz & Spitzenberger OG

Fotos:  
Rupert Christanell, MA 18

Produktion:  
Magistratsabteilung 21A – Referat Reprografie

Copyright:  
2010 Stadtentwicklung Wien  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN, 978-3-902576-43-9

Wien, Dezember 2010

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	2
<b>Sozialraumanalysen im öffentlichen Raum in Wien - Pilotbeispiel</b>	
<b>Meidlinger Hauptstraße .....</b>	<b>3</b>
Ziele der Arbeit .....	4
Untersuchungsraum .....	4
Methodik und Arbeitsweise .....	4
Analyse quantitativer Daten zur Identifizierung der NutzerInnengruppen .....	4
Räumliche Strukturen und AkteurInnen im öffentlichen Raum .....	8
Ergebnisse der ExpertInnengespräche .....	13
Erhebungen spezieller NutzerInneninteressen .....	16
Empfehlungen für die Umgestaltung .....	20
Resümee .....	23
<b>Vorschläge zur Stärkung der Geschäftsstraßenfunktion der Wiener</b>	
<b>Geschäftsstraßen am Beispiel der Meidlinger Hauptstraße .....</b>	<b>27</b>
Ziele der Arbeit .....	28
Methodik und Arbeitsweise .....	28
Untersuchungsraum .....	28
Die Entwicklung der Meidlinger Hauptstraße seit 1995 .....	29
Interviews mit „Schlüsselpersonen“ .....	34
Auswertung der Befragungsergebnisse aus der „sozialwissenschaftlichen Grundlagenforschung“ .....	37
Voraussichtliche Entwicklung des Zentralbereichs Meidling .....	38
Konkrete Vorschläge zur Umgestaltung der Meidlinger Hauptstraße .....	39
<b>Statements zu Wettbewerbsvorbereitung und Wettbewerb .....</b>	<b>43</b>
<b>Wettbewerb „Gestaltung Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße“ .....</b>	<b>53</b>
Anhang	
<b>Leitfaden für Sozialraumanalysen – Sozialräumliche Untersuchungen</b>	
<b>im Vorfeld von Planungsvorhaben in öffentlichen Räumen in Wien</b>	

## Vorwort

Die Meidlinger Hauptstraße zählt ohne Zweifel zu den beliebtesten Einkaufsstraßen Wiens, wobei sie neben der infrastrukturellen Versorgung des Bezirks auch die wichtige Funktion eines viel genutzten Aufenthaltsraumes erfüllt. Gründe dafür sind einerseits die Konzeption der Straße als Fußgängerzone wie auch die durch markante Rücksprünge der Gebäudeflucht entstandenen so genannten „Platzln“, die als Aufenthaltsbereiche dienen. Die Meidlinger Hauptstraße ist ein Ort zum Einkaufen, Flanieren, Treffen und Verweilen und kommt mit ihrem vielfältigen Angebot den Ansprüchen heterogener NutzerInnengruppen entgegen.

Die Notwendigkeit einer Sanierung des Belags der Fußgängerzone gab Anlass für einen 2010 EU-weit ausgeschriebenen Wettbewerb zur Neugestaltung der Meidlinger Hauptstraße. Ausgehend von den o. a. vielfältigen Funktionen der Freiräume der Meidlinger Hauptstraße wurde der Wettbewerb als Pilotprojekt konzipiert und im Vorfeld zwei umfangreiche Studien der Grundlagenforschung beauftragt: Neben einer von Dr. Friedrich Stöferle (SOREF) erstellten Geschäftsstraßenstudie wurde auch eine vom Büro tilia in Zusammenarbeit mit dem FH Campus Wien – Kompetenzzentrum für Soziale Arbeit GmbH verfasste detaillierte sozialräumliche Analyse der BewohnerInnen- und Nutzungsstrukturen durchgeführt. Damit wurden auch kompakte Informationen zu den funktionalen Beziehungen generiert und als Ergebnis Anforderungen an die zukünftige Gestaltung ermittelt. Die beiden Studien dienten als Ausgangspunkte für die Formulierung der Wettbewerbsaufgabe und als wesentliche Entscheidungsgrundlagen für das bewusst interdisziplinär zusammengesetzte Preisgericht.

Auf den folgenden Seiten des Werkstattberichts werden Sozialraumanalyse und Geschäftsstraßenstudie sowie die prämierten Projekte des Gestaltungswettbewerbs in kurz gefasster Form dokumentiert und so der Bogen von den Wettbewerbsgrundlagen und -vorgaben zum Wettbewerbsergebnis gespannt.

Das gekürte Siegerprojekt des Teams WES International GmbH, Hamburg (Landschaftsarchitekten) & DI Kurt Traxler, Krems (Bauingenieur) erfüllt in hohem Ausmaß die Anforderungen der Wettbewerbsausschreibung und verspricht neben der Stärkung der Bestandsqualitäten auch die Attraktivierung des Erscheinungsbildes der Meidlinger Hauptstraße.

**Thomas Madreiter**

Leiter der MA 18

Stadtentwicklung und Stadtplanung

**Franz Kobermaier**

Leiter der MA 19

Architektur und Stadtgestaltung

## Sozialraumanalysen im öffentlichen Raum in Wien Pilotbeispiel Meidlinger Hauptstraße

### Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse der Studie

Projekt im Auftrag der  
Stadtplanung Wien – MA 19 Architektur und Stadtgestaltung

in Kooperation mit  
MA 18 Stadtentwicklung und Stadtplanung  
Stadtbaudirektion Wien, Leitstelle Alltags- und Frauengerechtes Planen  
und Bauen

ProjektverfasserInnen  
tilia büro für landschaftsplanung  
FH Campus Wien – Kompetenzzentrum für Soziale Arbeit GmbH

Bearbeitung:  
Sonja Gruber, Barbara Gungl, Rita Mayrhofer, Christoph Stoik, Heide Studer

Projektbegleitung:  
Arbeitsgruppe Leitbild für den öffentlichen Raum  
Elisabeth Irschik / MA 19, Astrid Konrad / MA 19, Andrea Kreppenhofer / MA 19,  
Richard Kronberger / MA 19, Eva Kail / MD BD, Johannes Gielge / MA 18, Udo Häberlin / MA 18

Wien 2009

## Ziele der Arbeit

Die Sozialraumanalyse Meidlinger Hauptstraße wurde als Pilotprojekt erstellt. Sie diente als Grundlage für die Erarbeitung eines Leitfadens zur Durchführung von Sozialraumanalysen im Vorfeld von Planungsvorhaben im öffentlichen Raum in Wien im Allgemeinen wie auch den EU-weit ausgelobten Wettbewerb „Gestaltung Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße“ im Besonderen.

Der Schwerpunkt der Studie lag auf einem kleinräumigen, anwendungsorientierten Ansatz, über den sowohl derzeitige als auch potenzielle Nutzungsverhältnisse erfasst werden können.

## Untersuchungsraum

Das untersuchte Gebiet umfasste die Meidlinger Hauptstraße in ihrer gesamten Länge von der Südbahn bis zum Wiental sowie deren Umgebung bis zur Aichholzgasse im Westen und der Aßmayergasse im Osten. Die angrenzenden Stadtteile südlich der Südbahn und nördlich des Wientales wurden für die quantitativen Analysen und Stadtteilbegehungen mit einbezogen.

## Methodik und Arbeitsweise

**Das methodische Vorgehen war durch drei Zugänge gekennzeichnet:**

- Quantitative Daten wurden unter Zuhilfenahme vorhandener Studien sozialräumlich betrachtet.
- Das Gebiet wurde im Zuge strukturierter Stadtteilbegehungen auf seine physisch-räumlichen Bedingungen sowie AkteurInnen im öffentlichen Raum untersucht.
- Spezifische NutzerInnen-Interessen wurden im Rahmen leitfadengestützter ExpertInnengespräche, Gruppengespräche und Vor-Ort Gespräche mit NutzerInnen konkreter Orte des Untersuchungsraumes erhoben.

Die unterschiedlichen Erhebungen wurden in einem auslegenden Diskussionsprozess zusammengeführt und in Hinblick auf die bevorstehende Neugestaltung der Meidlinger Hauptstraße ausgewertet. Dabei wurde Wert darauf gelegt, die vorhandenen sozialräumlichen Qualitäten zu benennen und mögliche Entwicklungsperspektiven zu umreißen.

## Analyse quantitativer Daten zur Identifizierung vorhandener sowie potenzieller NutzerInnengruppen

Grundlagen für eine erste Skizzierung der sozialen Verhältnisse im Projektgebiet bildeten einerseits Daten aus der Großzählung 2001 und Bevölkerungsdaten von 2005, die von der MA 18 in Form von Kartenmaterial aufbereitet zur Verfügung gestellt wurden. Andererseits wurden auch Informationen aus den bereits vorliegenden Werkstattberichten Nr. 77, Nr. 86, Nr. 87 und Nr. 104 in die Datenanalyse einbezogen.

## Soziodemografische Tendenzen

Aus historischer Sicht ist das Projektgebiet Teil des sogenannten *gründerzeitlichen Arbeiterwohn-rings*. In einem Ring außerhalb des Gürtels, zu dem auch Meidling und damit das zu untersu-chende Gebiet gehören, wurden in der Gründerzeit ab etwa 1840 Klein(st)wohnungen für ArbeiterInnen errichtet. Dies ist insofern von Relevanz, als sich das Gebiet durch einen bis heute im Wiener Vergleich traditionell hohen Anteil an grundschriftangehörigen ArbeiterInnen aus-zeichnet. Weiters ist es auch durch einen hohen Anteil an AusländerInnen bzw. Personen mit Migra-tionshintergrund geprägt, wobei Personen aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawien, gefolgt von Personen aus der Türkei, die größte Gruppe ausmachen.

Daneben sind noch zahlreiche andere Ethnien und nationale Minderheiten in Meidling wohnhaft, wie zum Beispiel Personen aus Polen, Deutschland, Tschechien, Ungarn usw. Weiters für das gesamte Gebiet charakteristisch ist ein hoher Anteil an kleinen und kleinsten Haushaltseinheiten, oftmals verknüpft mit alter Bevölkerung.

Grundsätzlich ging die Bevölkerung im Unter-suchungsgebiet im Zeitraum 1991–2002 deutlich zurück. Dies entspricht einem Trend in Wien, der auf die inneren Bezirke und auf die dicht verbauten Gründerzeitviertel der Außenbezirke zutrifft. In der Periode 2001–2005 kam es jedoch zu einer Trendumkehr in der Bevölkerungsentwicklung und damit einem Zuwachs der Bevölkerung. Im Projektgebiet besteht ein sehr hoher Anteil an kleinen und sehr kleinen Haushalten, also Einpersonenhaushalten, wobei gleichzei-tig der Anteil an alten Personen in diesen Haushalten überdurchschnittlich hoch ist.

Insgesamt ist das Untersuchungsgebiet aber durch Heterogenität in der Bevölkerungsstruk-tur und kleinräumige Unterschiede geprägt



## **Sozioökonomische Tendenzen**

Insgesamt kann im Projektgebiet von einem hohen Anteil an sozioökonomisch schwächeren Haushalten, mit einem hohen Anteil an Personen geringen Ausbildungsniveaus, erhöhtem Anteil an Arbeitslosen und ArbeiterInnen ausgegangen werden.

## **Sozioethnische Tendenzen**

Es handelt sich beim Projektgebiet um ein ethnisch vielfältiges Gebiet, wobei die Gruppe der Personen mit Staatsbürgerschaft aus dem ehemaligen Jugoslawien in den letzten Jahren im Bearbeitungsgebiet fast flächendeckend leicht zugenommen hat.

In einigen Bereichen nehmen die Personen mit türkischer Staatsbürgerschaft zu. So existiert entlang der Meidlinger Hauptstraße eine lange Reihe von Blöcken, in denen die türkische Gruppe bei bereits hohem Anteil weiter wächst. Auch in einigen weiteren verstreut im Bearbeitungsgebiet liegenden Blöcken wächst die türkische Bevölkerung bei bereits hohem Anteil überproportional zum Wiener Durchschnitt.

## **Geschlechtsspezifische Auswertung der quantitativen Daten**

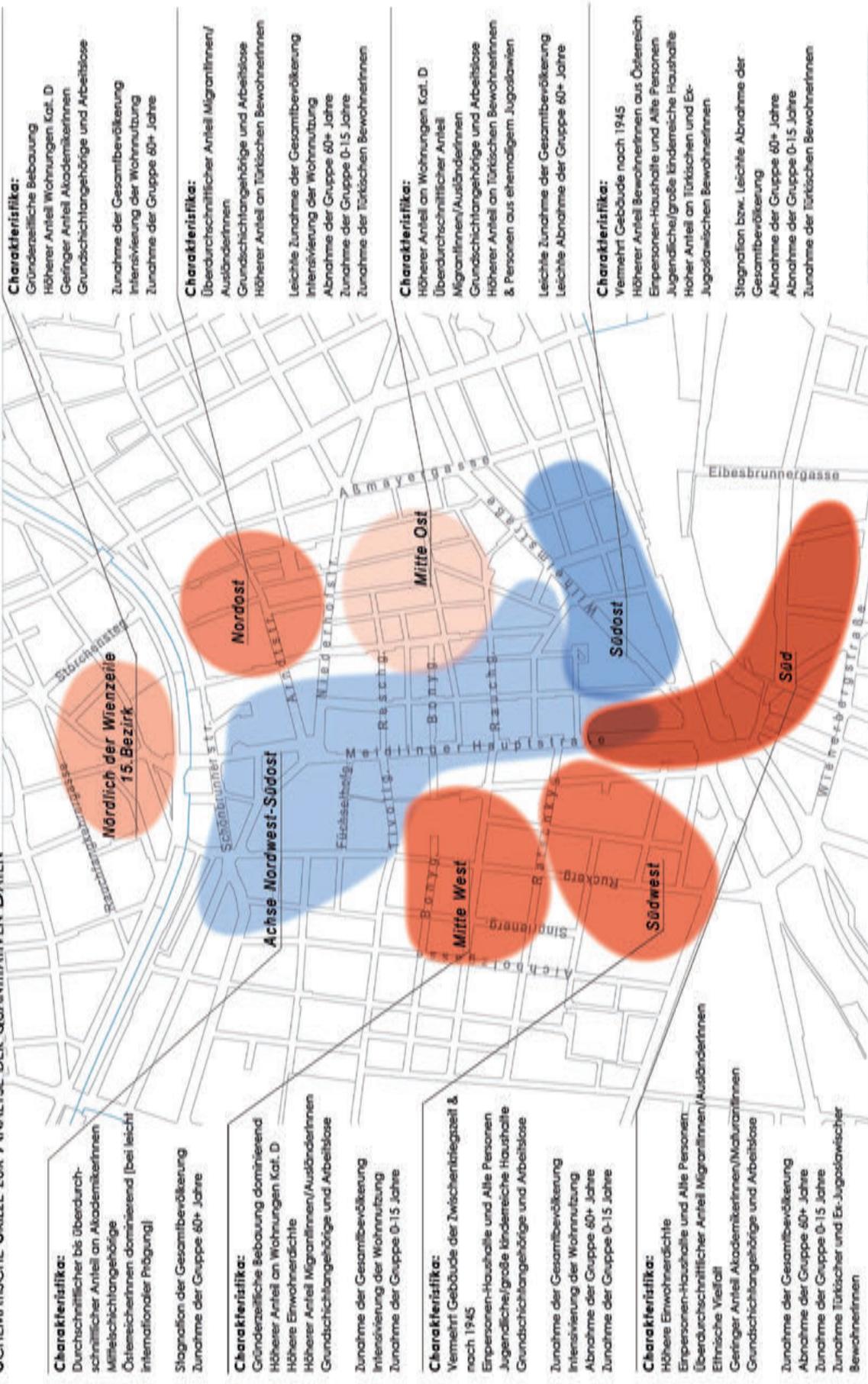
Grundsätzlich ist das Geschlechterverhältnis in allen Altersgruppen annähernd ausgeglichen, dies trifft sowohl auf den 12. Bezirk zu als auch auf das gesamte Wiener Gebiet. Einzige Ausnahme bildet die Altersgruppe der über 60-jährigen, wo ein deutlicher Überhang an Frauen zu verzeichnen ist.

## **Schematische Skizze zur Analyse der quantitativen Daten**

Die Differenzierung in der folgenden Karte in ein rotes und ein blaues Farbspektrum kennzeichnet die vorhandenen Unterschiede im Bildungsniveau, in der ethnischen und sozioökonomischen Zusammensetzung der Wohnbevölkerung sowie unterschiedliche Entwicklungsdynamiken in den jeweiligen Teilen des Projektgebietes. Die blauen Bereiche sind durch höhere Akademikeranteile und einen etwas höheren Anteil an österreichischer Wohnbevölkerung im Vergleich zu den roten Bereichen geprägt. Die ethnische Vielfalt ist hier grundsätzlich sehr hoch. Weiteres Merkmal der blauen Bereiche ist die eher stagnierende bis geringfügig abnehmende Bevölkerungsdynamik. In den rot gehaltenen Bereichen sind Personen mit höherer Bildung lediglich in geringen Anteilen vertreten, die Bevölkerung nimmt zu und die Wohnnutzung intensiviert sich. Die Farbintensität wiederum gibt die Stärke der Entwicklungsdynamik in den jeweiligen Gebieten wieder: bei Blau in zwei Abstufungen, wobei die dunklere Farbe das Gebiet mit den größeren Veränderungen kennzeichnet, bei Rot in fünf Abstufungen von dunkelrot = große bis hellrot = geringe Dynamik.

Auffallend ist eine ausgeprägte Nordwest-Südost-Achse im Projektgebiet, in deren Bereich sich Baublöcke mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an AkademikerInnen, Mittelschichtangehörigen und ÖsterreicherInnen finden. In diesem Korridor liegen – mit Ausnahme des Teilbereichs südlich der Sechtergasse – auch nahezu alle unmittelbar an der Meidlinger Hauptstraße liegenden Baublöcke. In den übrigen Teilbereichen des Betrachtungsraums beidseits der Meidlinger Hauptstraße findet sich ein erhöhter bzw. örtlich überdurchschnittlich hoher Anteil an MigrantInnen, Grundschichtangehörigen und Arbeitslosen.

Sozialraumanalyse Meidlinger Hauptstraße -  
SCHEMATISCHE SKIZZE ZUR ANALYSE DER QUANTITATIVEN DATEN



**Charakteristika:**  
Durchschnittlicher bis überdurchschnittlicher Anteil an AkademikerInnen  
Mittelschichtangehörige  
Österreicherinnen dominierend (bei leicht internationaler Prägung)

Stagnation der Gesamtbevölkerung  
Zunahme der Gruppe 60+ Jahre

**Charakteristika:**  
Gründerzeitliche Bebauung dominierend  
Höherer Anteil an Wohnungen Kat. D  
Höhere Erwerbskräfte  
Höherer Anteil Migrantinnen/Ausländerinnen  
Grundschichtangehörige und Arbeitslose

Zunahme der Gesamtbevölkerung  
Intensivierung der Wohnnutzung  
Zunahme der Gruppe 0-15 Jahre

**Charakteristika:**  
Vermehrt Gebäude der Zwischenkriegszeit & nach 1945  
Erpersonen-Haushalte und Alle Personen  
Jugendliche/größe kinderreiche Haushalte  
Grundschichtangehörige und Arbeitslose

Zunahme der Gesamtbevölkerung  
Intensivierung der Wohnnutzung  
Abnahme der Gruppe 60+ Jahre  
Zunahme der Gruppe 0-15 Jahre

**Charakteristika:**  
Höhere Erwerbskräfte  
Erpersonen-Haushalte und Alle Personen  
(Überdurchschnittlicher Anteil Migrantinnen/Ausländerinnen)  
Ethische Vielfalt  
Geringer Anteil AkademikerInnen/Maturantinnen  
Grundschichtangehörige und Arbeitslose

Zunahme der Gesamtbevölkerung  
Abnahme der Gruppe 60+ Jahre  
Zunahme der Gruppe 0-15 Jahre  
Zunahme Türkischer und Ex-Jugoslawischer BewohnerInnen

**Charakteristika:**  
Gründerzeitliche Bebauung  
Höherer Anteil Wohnungen Kat. D  
Geringer Anteil AkademikerInnen  
Grundschichtangehörige und Arbeitslose

Zunahme der Gesamtbevölkerung  
Intensivierung der Wohnnutzung  
Zunahme der Gruppe 60+ Jahre

**Charakteristika:**  
Überdurchschnittlicher Anteil Migrantinnen/Ausländerinnen  
Grundschichtangehörige und Arbeitslose  
Höherer Anteil an Türkischen BewohnerInnen  
Leichte Zunahme der Gesamtbevölkerung  
Intensivierung der Wohnnutzung  
Abnahme der Gruppe 60+ Jahre  
Zunahme der Gruppe 0-15 Jahre  
Zunahme der Türkischen BewohnerInnen

**Charakteristika:**  
Höherer Anteil an Wohnungen Kat. D  
Überdurchschnittlicher Anteil Migrantinnen/Ausländerinnen  
Grundschichtangehörige und Arbeitslose  
Höherer Anteil an Türkischen BewohnerInnen & Personen aus ehemaligem Jugoslawien  
Leichte Zunahme der Gesamtbevölkerung  
Leichte Abnahme der Gruppe 60+ Jahre

**Charakteristika:**  
Vermehrt Gebäude nach 1945  
Höherer Anteil BewohnerInnen aus Österreich  
Erpersonen-Haushalte und Alle Personen  
Jugendliche/größe kinderreiche Haushalte  
Hoher Anteil an Türkischen und Ex-Jugoslawischen BewohnerInnen  
Stagnation bzw. Leichte Abnahme der Gesamtbevölkerung  
Abnahme der Gruppe 60+ Jahre  
Zunahme der Türkischen BewohnerInnen



In Kooperation mit dem Magistrat der Stadt Wien - MA 18

## **Räumliche Strukturen und AkteurInnen im öffentlichen Raum**

*– Untersuchung der räumlichen Bedingungen sowie Interviews mit NutzerInnen der Meidlinger Hauptstraße*

### **Bauliche Struktur und Infrastruktur**

Die Meidlinger Hauptstraße ist durch heterogene Bebauung geprägt, sowohl was die Gebäudehöhen als auch das Baualter betrifft. Zweigeschoßige Häuser aus dem 19. Jahrhundert, mehrgeschoßige Gebäude aus der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg, Gebäudekomplexe aus den 1970er und 80er Jahren mit niedrigeren Baukörpern zur Straße und zurückversetztem Hochhausturm und neue Gebäude mit Glasfassade und Passage durch das Gebäude stehen nebeneinander. Verbindend wirkt die Erdgeschoßebene, die meist als Geschäftsfassade mit zur Straße orientierten Handels- und Gastronomiebetrieben ausgeführt ist. Ebenso wurde die Blockrandbebauung beibehalten und lediglich ab den 1950er Jahren die Bauflucht der östlichen Seite zurückversetzt. Dadurch sind mehrere kleinere platzartige Straßenbereiche entstanden.

Auch die Gebiete um die Meidlinger Hauptstraße sind durch städtebaulich unterschiedliche Phasen geprägt: Gründerzeitliche Blockrandbebauung, Höfe mit Innenerschließung des Roten Wien, Zeilenbauten der Nachkriegszeit und zeitgenössische Bauten, meist in Ergänzung der gründerzeitlichen Blockrandbebauung.

Um die Meidlinger Hauptstraße gibt es ein breites Angebot an Geschäften, Cafés, Vergnügungseinrichtungen, öffentlichen Einrichtungen, wie Bezirksamt, Polizei, Bürgerservice, Bibliothek, Schwimmbad, Bildungseinrichtungen, Pensionistenclub und Angebote der ärztlichen Versorgung.

Die Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist sehr gut und die Straße barrierefrei begehbar. Der Autoverkehr ist durch die Fußgängerzone sehr eingeschränkt, ein Zufahren zur Straße ist jedoch in der Regel zu gewissen Zeiten für den Lieferverkehr und privat möglich. Das Radfahren in der Fußgängerzone ist verboten, ansonsten jedoch im Stadtteil möglich. Nur am Südende der Meidlinger Hauptstraße treffen an einem neuralgischen Punkt unter beengten Platzverhältnissen und hoher Dichte alle Verkehrsarten aufeinander. Durch die verstärkte Nutzung des Bahnhofes Meidling als temporärer Ersatz für den ehemaligen Südbahnhof durch die Fahrgäste der ÖBB ab Dezember 2009 ist dieser Bereich einem noch weiter erhöhten Nutzungsdruck ausgesetzt.

Die Meidlinger Hauptstraße lässt sich als eine „Einheit mit Kristallisationspunkten“ beschreiben. Die Straße selbst bietet als Geschäftsstraße ein gutes, zusammenhängendes Angebot, das im Norden durch Verwaltung, Gesundheit und den Markt ergänzt wird. Im Süden setzen Bahnhof und Bildungsangebote einen weiteren Schwerpunkt.

### **Öffentliche Freiräume**

Die Meidlinger Hauptstraße ist ein weitgehend barrierefrei begehbarer, nutzungsöffener öffentlicher Freiraum und wirkt auch zu Haupteinkaufszeiten gemütlich und ruhig. Die Beobachtungen weisen darauf hin, dass sich viele unterschiedliche Menschen hier aufhalten, eine Mischung aus ÖsterreicherInnen und MigrantInnen aus verschiedenen Ländern.

Auch sozioökonomisch scheint eine Durchmischung vorzuliegen, worauf unterschiedliche Bekleidungsstile hindeuten. Meist sind etwa gleich viele Frauen und Männer in der Straße anzutreffen, untertags fallweise auch mehr Frauen, viele in Begleitung von Kindern. Ältere Menschen und Menschen mit unterschiedlichen Mobilitätseinschränkungen nutzen die Straße vor allem untertags regelmäßig. Die Menschen gehen, kaufen ein, sitzen auf Bänken, ruhen sich aus, warten, reden, schauen, spielen.

In der Nacht ist die Meidlinger Hauptstraße durch Straßenbeleuchtung und Schaufensterbeleuchtung gut ausgeleuchtet. Auch abends und nachts sind im Vergleich zu den sehr stillen Nebengassen mehr Menschen unterwegs, wobei vermehrt Männer und jugendliche Burschen den Straßenraum als Aufenthalts- und Transitort nutzen.

***Meidlinger Platzl – Umgebung Theresienbad – Christine-Busta-Park – Anton-Krutisch-Park – Leopoldipark – Markt – Meidlinger Hauptstraße bis Bonygasse***

Das Meidlinger Platzl ist eine befestigte, leicht schiefe Ebene mit am Rand liegenden Angeboten zum Sitzen und einem Brunnen. Er ist umgeben von ebenen Gehbereichen mit Bäumen und Bänken, an den Geschäfte und Gastronomiebetriebe angrenzen. PassantInnen gehen entlang der Fassaden in die angrenzenden Straßen oder bewegen sich mittig über den Platz. Besonders viele gehen dabei zu U-Bahn, Bussen und Markt in der Niederhofstraße. Auf den Bänken unter den Bäumen und im Gastgarten des Cafés sitzen Erwachsene und ältere Menschen, besonders gegen Abend und am Samstagvormittag. Die Platzmitte ist oft leer. Manchmal spielen Kinder mit Fahrzeugen am Brunnen, es trinkt jemand Wasser und fallweise sitzen Einzelne oder Gruppen auf den Sitzmauern und Bänken in der Platzmitte. Untertags gibt es hier öfters unterschiedliche Stände, ein Ringelspiel oder StraßenmusikantInnen.

Christine-Busta-Park und Hermann-Leopoldipark sind mit Bäumen, Spielplätzen, Ballspielflächen und Sitzplätzen ausgestattet. Sie sind wichtige Treffpunkte für Kinder und Betreuungspersonen, die NutzerInnen sind ethnisch durchmischt, wobei im Christine-Busta-Park sehr viele, auch jugendliche Mädchen unterschiedlichster Kulturen, anzutreffen sind.

Der Meidlinger Markt bietet mit dem mobilen Gemüsemarkt ein Angebot, das in erster Linie ältere alteingesessene KundInnen anspricht. Wichtig als Verbindung zur Meidlinger Hauptstraße und zur U-Bahn ist die Reschgasse, die deutlich mehr PassantInnen aufweist als die übrigen Seitengassen der Meidlinger Hauptstraße.

Die Meidlinger Hauptstraße bis zur Tivoligasse ist wichtiger Durchgangsraum. Untertags kaufen hier viele Menschen ein und die Gastgärten sind für Erwachsene und ältere Menschen Aufenthaltsorte. Kinder und Jugendliche halten sich – außer am Abend – in diesen Bereich kaum länger auf. Abends und nachts stehen an der Ecke Tivoligasse vor dem Wettcafé Männer auf der Straße. Hier besteht eine von drei Straßenquerungen der Fußgängerzone.

Die Bonygasse ist in ihrem westlichen Bereich Fußgängerzone und wirkt als Erweiterung der Meidlinger Hauptstraße. Die Bänke unter Bäumen werden vor allem von älteren Menschen und Eltern mit Kindern – vor allem Frauen - genutzt. Die Bonygasse ist eine wichtige Fußwegeverbindung Richtung westlich gelegenen Wohngebieten, Christine-Busta-Park, Theresienbad und zu Geschäften in der Tivoligasse. Im Bereich des Durchganges zu den Zeilenbauten im Westen halten sich fallweise Jugendliche auf.

### *Mittelteil der Meidlinger Hauptstraße mit platzartigen Erweiterungen*

Von Bonygasse bis Sechtergasse ist die Straße durch Vor- und Rücksprünge der Gebäude geprägt, durch die drei platzartige Erweiterungen der Fußgängerzone entstehen. Bäume mit Bänken darunter bilden ein grünes Dach, unter welchem sich sowohl kommerzielle wie auch nicht-kommerzielle Aufenthaltsbereiche finden. Die Bänke werden häufig und von unterschiedlichsten Menschen genutzt. In ruhigeren Teilen, wie dem erhöhten Bereich bei der Zeleborgasse, halten sich tagsüber, wenn es nicht zu sonnig ist, viele Eltern mit kleinen Kindern auf. Daneben gehen Menschen unterschiedlicher Ethnien die Straße entlang, kaufen ein oder setzen sich auf die Bänke in der Straße. Dieser Teil wirkt sehr belebt. Am Abend und nachts gehen einige Menschen durch den Straßenraum, einzelne kleine Gruppen – vor allem junge Männer mit Migrationshintergrund – treffen sich hier.

Südlich der Sechtergasse besteht die Straße aus zwei Gehsteigen und einer Fahrbahn mit beidseitigen Parkspuren. Diese wirkt als Barriere, der westliche, wesentlich breitere Gehsteig wird deutlich weniger begangen. Dadurch ist Platz für Kinderspiel, auch mit Fahrzeugen. Direkt beim Ausgang der Arcade sind mehrere Cafés mit Gastgärten auf beiden Seiten der Straße, sie scheinen etwas teurer als die Cafés im nördlichen Bereich der Straße zu sein und haben mehr jüngere Erwachsene als KundInnen. Am Übergang zur Edelsinnstraße liegt ein kleiner Sitzplatz mit Bäumen und Radständern und ein Wettcafé, vor dem abends Männer stehen. Der Sitzplatz wird untertags vor allem von MigrantInnen genutzt, dabei insbesondere von einzelnen Männern und Frauen mit Kindern.

### *Meidlinger Hauptstraße – Arcade – Ausgänge Philadelphiabrücke – Park Vivenotgasse – Unterführungen – Schedifkaplatz – Theodor-Körner-Park*

Der Bereich um das Einkaufszentrum „Arcade Meidling“, den Ausgang vom Bahnhof Meidling und die U-Bahn-Station Philadelphiabrücke geprägt durch ein Zusammentreffen von Ausgängen, Fahrbahnen, Radweg, Gehwegen und einem kleinen Platz mit Bäumen und Sitzmauer. Wichtige Anziehungspunkte sind die Bibliothek und der McDonald's. Der Bereich ist ein Knotenpunkt für alle Verkehrsmittel mit sehr hoher Frequenz und ein wichtiger Treffpunkt für unterschiedlichste Menschen, die unterwegs sind. Gruppen, die hier besonders hervorstechen, sind vor allem mittags und gegen Abend Jugendliche und insbesondere vormittags Wohnungslose.

Der in unmittelbarer Nähe liegende Park in der Vivenotgasse ist ein Treffpunkt für jugendliche Burschen und Mädchen bzw. Pärchen.

Der Weg durch das Einkaufszentrum wie auch die Unterführungen zu Schnellbahn, den Zügen der Südbahn und der U-Bahn-Linie U6 werden von vielen, unterschiedlichen Menschen als Durchgangsort genutzt.

Der Schedifkaplatz auf der anderen Seite der Bahn stellt den südlichen Zugang zum Verkehrsknoten Philadelphiabrücke bzw. zum Bahnhof Meidling dar. Die Spielplätze in unmittelbarer Umgebung werden von Kindern – hier verhältnismäßig vielen Mädchen – mit Müttern genutzt. Die angebotenen Aufenthaltsbereiche werden in erster Linie von Wartenden genutzt, fallweise von kleinen Gruppen oder einzelnen Jugendlichen. Etwas abgelegen findet sich hier auch ein Treffpunkt und Aufenthaltsort von Obdachlosen.

Der neu angelegte Theodor-Körner-Park mit seinen Bäumen, Spielgeräten, Ballspielflächen und Sitzplätzen ist ein Treffpunkt für Kinder und Betreuungspersonen. Die NutzerInnen sind ethnisch durchmischt.

Sozialraumanalyse Meidlinger Hauptstraße - SCHEMATISCHE SKIZZE ZUR STRUKTURIERTEN STADTEILBEGEHUNG - „EINHEIT MIT KRISTALLISATIONSPUNKTEN“



**Infrastruktur**

- Bezirksamt
- Bürgerservice
- Polizei
- Pensionistenclub
- Schwimmbad
- Jugendzentrum
- Geriatrisches Zentrum
- Behindertereinrichtungen
- Geschäfte
- Cafés
- Markt
- Verkehrsknoten [U4, U6, Busse]

- Geschäfte
- Cafés
- Buslinie 9A

- BFJ
- Städtische Bücherei
- Musikschule
- Geschäfte
- Cafés
- (Übergangener Verkehrsnoten [U6, Busse, Straßenbahnen, Bodner Bahn, ÖBB])

**Freiräume**

- Meidlinger Platz
- Nördliche Meidlinger Hauptstraße - Umgebung
- Theaterstrand
- Christine Busta Park
- Krischpark
- Hermann Leopoldi Park
- Meidlinger Markt

- Mittlere Meidlinger Hauptstraße
- Platzartige Erweiterungen

- Südliche Meidlinger Hauptstraße
- Arcadis
- Ausgänge Philadelphabrücke
- Park Vivendogasse
- Unterführungen
- Schedfikaplatz
- Theodor Körner Park

## **NutzerInnengruppen der Meidlinger Hauptstraße**

Die Nutzung der Meidlinger Hauptstraße ist von Heterogenität geprägt. Menschen verschiedenen Alters, unterschiedlicher Ethnien und beider Geschlechter halten sich hier auf, meist etwas mehr Frauen als Männer. Sowohl sozioökonomisch schwächere als auch gut situierte Menschen kommen hierher. Sie sind mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten unterwegs: Rasch beispielsweise mit Skooter oder elektrischem Rollstuhl, schneller oder langsamer zu Fuß, manche auch sehr langsam mit Gehhilfen. Immer wieder gehen Menschen mit Hunden die Straße entlang.

### **Ältere Menschen**

Auf der Meidlinger Hauptstraße sind viele ältere Menschen anzutreffen, die hier einkaufen, bummeln, rasten, einzelne mit Einkaufswagen, manche mit Gehhilfen. Sie nutzen die Fußgängerzone besonders am Vormittag. Bis zum frühen Abend nimmt die Zahl älterer Menschen auf der Meidlinger Hauptstraße deutlich ab. Während am frühen Abend noch einige die angebotenen Bänke zum Aufenthalt nutzen, finden sich hier später nahezu keine älteren Menschen mehr. Auffallend ist des Weiteren, dass an Samstagen manche ältere Menschen bewusst „schöne Kleidung“ tragen.

### **Erwachsene mittleren Alters**

Unter der Woche sind vormittags wie nachmittags viele Frauen beim Einkauf auf der Meidlinger Hauptstraße unterwegs, was an den mitgeführten Taschen und Wägen zu erkennen ist, vormittags auch Männer und fallweise Frauen im Rahmen von beruflichen Tätigkeiten. Viele Frauen sind mit Kleinkindern in Kinderwägen untertags zu sehen, bei warmem Wetter auch noch bis in die Nacht hinein.

Am Samstag ist auffällig, dass mehrere Menschen mit Bekleidung unterwegs sind, die Wochenendbekleidung sein könnte. Dabei sind mehr Paare, Familien oder auch Männer mit Kleinkindern unterwegs, sie warten auf Bänken oder beim Platzl sitzen, und die Kinder spielen in den ruhigeren, breiteren Bereichen der Straße.

Die vorhandenen Gastgärten werden von Frauen und Männern gleichermaßen genutzt. Am Abend stehen Männer vor Wettbüros. Es gibt einige Wohnungslose und BettlerInnen auf der Straße, wobei es sich vor allem um Männer, aber auch einige Frauen handelt.

### **Jugendliche**

Jugendliche nutzen die Meidlinger Hauptstraße zum Einkaufen oder als gemeinsamen Treffpunkt, wobei ihre Zahl in der Fußgängerzone im Tagesverlauf tendenziell zunimmt. Mädchen sind oft in kleineren Gruppen oder mit ihren Eltern unterwegs, größere Burschengruppen sind vor allem gegen Abend rund um die Arcade anzutreffen.

## Kinder

Vormittags und manchmal auch nachmittags sind immer wieder Kindergartengruppen oder Schulklassen in der Meidlinger Hauptstraße anzutreffen, meist am Weg zu Parks oder zur Bibliothek. Untertags begleiten viele Kinder ihre Eltern. Am frühen Abend sind sowohl Mädchen als auch Buben selbstständig und auch in Gruppen unterwegs, manchmal auch mit Skooter, Rad oder Skateboard.

## Ethnische Gruppen

Die ethnische Zusammensetzung ist von großer Heterogenität: Das Straßenbild ist gekennzeichnet durch eine Mischung von Alteingesessenen und MigrantInnen aus unterschiedlichsten Herkunftsländern. Manche Menschen sind optisch durch Kleidung oder Aussehen als MuslimInnen, AfrikanerInnen oder AsiatInnen erkennbar. Andere Personen mit Migrationshintergrund sind optisch nicht von Alteingesessenen zu unterscheiden, sprechen jedoch untereinander andere Sprachen.

## Ergebnisse der ExpertInnengespräche

Mit InterviewpartnerInnen folgender Institutionen wurden leitfadengestützte ExpertInnengespräche geführt:

- Bezirksvorstehung 12. Bezirk
- Bezirksschulinspektorat
- Bezirksseniorenbeauftragte
- Bücherei Zweigstelle Philadelphiabrücke
- Bürgerservice für den 12. Bezirk
- Gebietsbetreuung Stadterneuerung GB12
- Geriatisches Tageszentrum Anton Benya
- JIM – Jugend in Meidling – Parkbetreuung
- MA 17 – Integrations- und Diversitätsangelegenheiten
- ÖHTB – Österr. Hilfswerk für Taubblinde und hochgradig Hör- und Sehbehinderte
- Stadtpolizeikommando Meidling
- Streetwork Wilhelmsdorf
- VZA – Verein Zentrum Aichholzgasse
- Wiener Einkaufsstraßen/Geschäftsleutevereinigung Meidlinger Hauptstraße

## Meidlinger Hauptstraße

Von vielen InterviewpartnerInnen wurde die große Bandbreite an Geschäften mit dem Branchenmix inklusive Billigsegment als positives Charakteristikum angesprochen. Man könne sich hier günstig versorgen, was den BewohnerInnen aus der Umgebung entsprechen würde. Das Angebot an Lokalen mit Schanigärten habe sich in den letzten Jahren verbessert.

Die Kommerzialisierung des öffentlichen Raums wurde kaum problematisiert. Ebenfalls mehrmals Erwähnung fand die Tatsache, dass die Meidlinger Hauptstraße überwiegend barrierefrei zu benutzen ist, sie mit den öffentlichen Verkehrsmitteln bisher ausreichend erschlossen wurde und als abschnittsweise Fußgängerzone gut etabliert ist und funktioniert. Positiv werden auch die platzartigen Erweiterungen angemerkt, die als Plätze für einen Stopp zwischen den Einkäufen und als Treffpunkte dienen.

Insgesamt wird die Meidlinger Hauptstraße als Grätzlzentrum bezeichnet, als weitgehend funktionierende Einkaufsstraße mit hoher Frequenz an AnrainerInnen und bodenständigem, „beschaulichem“, fast „dörflichem“ Charakter. Es ist ein angenehmes Klima, samstags herrscht ein nettes Flair, am nahe gelegenen Meidlinger Markt ist viel los. Sobald die Geschäfte jedoch geschlossen haben, abends und sonntags, kehrt Ruhe ein und „die Gehsteige werden hochgeklappt“. Die Meidlinger Hauptstraße wurde in diesem Zusammenhang auch als „ausgestorben“ bezeichnet.

### Treffpunkte

#### *Für Kinder und Jugendliche*

Kinder halten sich eher weniger selbstständig in der Meidlinger Hauptstraße auf, eventuell am Meidlinger Platzl am Brunnen, der für sie attraktiv ist. Die jugendlichen Burschen und Mädchen haben verschiedene Treffpunkte im Gebiet, wobei es eher die Burschen und jungen Männer sind, die im öffentlichen Raum sichtbar sind.

#### *Für Eltern/Mütter mit Kindern*

Für Eltern mit Kindern dienen die Meidlinger Hauptstraße mit ihren platzartigen Erweiterungen sowie die Parkanlagen der näheren Umgebung als Treffpunkte.

#### *Für ältere Menschen und SeniorInnen*

Es gibt sieben PensionistInnenclubs im Bezirk, die von Anfang Oktober bis Ende April geöffnet haben. Außerhalb dieser Zeiten dienen Cafés und Bänke als Treffpunkte und Aufenthaltsorte. Einige ältere Männer gehen auf den Meidlinger Markt, um dort Freunde zu treffen.

### Konflikte

Sowohl von den ExpertInnen, die in der Bücherei, wie auch von jenen, die im Verein Zentrum Aichholzgasse tätig sind, wurden häufig die Konflikte rund um die neue Bücherei und im Einkaufszentrum Arcade genannt. Beide wurden von Jugendlichen nach der Eröffnung als Treffpunkte für sich entdeckt, doch störten diese die „vorgesehenen“ Nutzungen.

Dass sich junge Männer vor Wettbüros treffen, hat bisher bis auf wenige Ausnahmen nicht zu Konflikten geführt. Tendenziell wird die Zunahme dieser Wettbüros aber sehr kritisch und als potenzielle Konfliktquelle, insbesondere in Hinblick auf abendlichen und nächtlichen Lärm, betrachtet.

Sichtbarer illegaler Drogenhandel bzw. -konsum spielt auf der Meidlinger Hauptstraße so gut wie keine Rolle.

Von den InterviewpartnerInnen wird darauf hingewiesen, dass sich konfliktrichtige Gruppen aus dem Weg gehen könnten, weil es genügend Möglichkeiten in der Gegend gäbe.

Für alteingesessene österreichische SeniorInnen sei das Kleiderangebot in der Meidlinger Hauptstraße nicht mehr passend, und sie klagen auch, dass es zu wenige Sitzbänke gibt und die vorhandenen überwiegend von MigrantInnen besetzt wären. Die Konfliktlinie verläuft zwischen ÖsterreicherInnen und MigrantInnen und spiegelt nicht zuletzt medial verbreitete Ängste wider.

Aus verkehrstechnischer Sicht wurde die Problematik der durch die Fußgängerzone fahrenden RadfahrerInnen genannt, die die FußgängerInnen gefährden würden, allerdings wäre noch nie ernsthaft jemand verletzt worden. Weiters wird die Parkplatzsituation in den umliegenden (Sack-)Gassen als angespannt beschrieben und angesprochen, dass es immer wieder zum Parken auf Gehsteigen kommt.

Die Polizei und das Bürgerservice bekommen ab und zu Beschwerden über zu laute Veranstaltungen, Lieferungen zu Nachtzeiten oder Gewerbelärm. Hin und wieder käme es auch zu Taschendiebstählen, die in erster Linie in den Geschäften passieren.



## Image

Die ExpertInnengespräche mit den JugendbetreuerInnen des VZA deuten darauf hin, dass Meidling insgesamt ein gutes Image bei jungen Menschen hat. Für Jugendliche ist es cool, in die Meidlinger Hauptstraße (einkaufen) zu gehen. Die Jugendlichen erleben sich nicht als ÖsterreicherInnen, sondern als MeidlingerInnen, vielleicht noch als WienerInnen.



Auch bei den Erwachsenen und den älteren Menschen hat die Meidlinger Hauptstraße ein gutes Image. Sie ist ein Ort zum Flanieren und ein attraktiver Aufenthaltsort, auch noch für Menschen mit Gehhilfen. Viele der älteren Menschen kennen die Meidlinger Hauptstraße seit langem und haben einen intensiven Bezug zu ihr; sie wird bei dieser Gruppe sehr geschätzt.



Die gebürtigen „Meidlinger“ und die „Zugaosten“ passen eigentlich gut zueinander.

## **Veränderungspotenzial**

Trotz der durchwegs positiven Stimmung wird von den InterviewteilnehmerInnen noch Veränderungspotenzial gesehen: Anregungen für Veränderungen betreffen eine Verbesserung der Freiraumausstattung - insbesondere den Bodenbelag, die Beleuchtung und die Bänke – sowie Grünelemente und Wasser. Als Ergänzung der Verkehrsinfrastruktur wurden ein Blindenleitsystem, eine Transport- oder Mitfahrmöglichkeit von Nord nach Süd und Verbesserungen für den Radverkehr vorgeschlagen. Das Angebot im Gastgewerbe und für Unterhaltung wird als ausbaufähig angesehen.

## **Erhebungen spezieller NutzerInneninteressen**

Im Rahmen der Sozialraumanalyse wurden unterschiedliche NutzerInnen- Gruppen mit spezifischen Merkmalen identifiziert. Unter anderem betrachtet wurden – den quantitativen Daten der Wohnbevölkerung entsprechend – sozioökonomisch schwächere Gruppen. Bei diesen Gruppen wurde teilweise nach kultureller Herkunft unterschieden – auch weil dies von den Betroffenen selbst so thematisiert wurde bzw. weil die quantitativen Daten darauf hinweisen, dass hier auch kulturelle Unterschiede bestehen. Dabei ist zu betonen, dass eine kulturelle Konnotation die sozialen Prozesse nur begrenzt erklärt. In einigen Prozessen geht es um gegenseitige Abgrenzung zwischen sozioökonomisch schwächeren Gruppen, die mehr oder weniger etabliert sind, die Ansprüche an den Raum und Verhalten im Raum formulieren, die oft vereinfachend ethnisch-kulturell begründet wird.

Betont werden muss auch, dass die identifizierten NutzerInnen- Gruppen keine homogenen, in sich geschlossene Gruppen bzw. Milieus darstellen. Die NutzerInnen- Gruppen weisen aber auf ähnliche Bedürfnisse, Interessen und Verhaltensweisen hin, die für die Planung von Relevanz sind. Im Laufe der Erhebungen wurden folgende Personengruppen festgelegt, zu deren Ansprüche eine spezielle Zielgruppenanalyse wichtige Erkenntnisse bieten kann: Kinder, Jugendliche, jüngere weibliche Migrantinnen, ältere alteingesessene Frauen, Menschen mit Behinderung und sehr arme Menschen.

Darüber hinaus wurden Orte benannt, bei denen im Rahmen einer Umgestaltung Entwicklungsbedarf besteht: das Meidlinger Platzl und die platzartigen Erweiterungen der Meidlinger Hauptstraße.

## **Ansprüche von Jugendlichen im Bereich um die südliche Meidlinger Hauptstraße**

Die befragten Jugendlichen im Bereich der südlichen Meidlinger Hauptstraße sind sehr mobil und nutzen ein Netz von Freiräumen. Die Qualität der Orte, wo sie sich regelmäßig aufhalten, beschreiben die Jugendlichen als Orte, wo es keine oder wenig Konflikte gibt. Sie sitzen und reden, treffen andere und hören gemeinsam Musik. Vor allem Burschen spielen, wenn es dafür Platz gibt, Ball. Als besonders positiv erleben die Jugendlichen die Möglichkeit, vor allem im Winterhalbjahr und bei Regen überdachte Bereiche wie die Arcade oder die Bücherei nutzen zu können. An diesen Orten bzw. dem Zusammenleben mit anderen dort stören sie Konflikte mit AnrainerInnen über die Lautstärke ihrer Gespräche, Konflikte um Sitzplätze mit Müttern mit Kindern und Kindergartengruppen, Polizeikontrollen, die Sperre von Parks in der Nacht, zu wenig Sauberkeit und zu wenige Angebote für Ballspiel und Aufenthalt sowie fehlende Überdachungen.

Die Meidlinger Hauptstraße nutzen viele Jugendliche zum Spazierengehen, kaum zum Sitzen und nur manche zum Einkaufen. Positiv wird angemerkt, dass es viele Leute auf der Straße gibt, man Freunde treffen und eventuell neue Bekanntschaften mit dem anderen Geschlecht anbahnen kann. Insgesamt sind sich die befragten Jugendlichen einig, dass es zu wenige Angebote für Jugendliche gibt, sowohl was die Geschäfte als auch die Gastronomie betrifft. Vorschläge für eine Erweiterung des Angebotes waren ein Jugendcafé mit Kartenspielmöglichkeit, eine Disco und eine Überdachung der Straße.

Orte, die Jugendlichen nicht gefallen, sind meist andere Parks, die sie nicht nutzen. Als Grund dafür nennen sie Territorialkämpfe von unterschiedlichen Cliquen, die teilweise auch ethnisch konnotiert sind, angeblichen Drogenkonsum und zu häufige Polizeikontrollen. Auffallend ist, dass der Bereich um die Philadelphiabrücke von befragten Mädchen als negativer Ort genannt wird.

Es hat sich bestätigt, dass ein höherer Nutzungsdruck v. a. im südlichen Bereich der Meidlinger Hauptstraße zu erwarten ist: Schon jetzt gibt es relativ wenige Plätze für Jugendliche und Konflikte mit AnrainerInnen, der Polizei und zum Teil auch unter Jugendlichen in den umgebenden Freiräumen. Die Meidlinger Hauptstraße selbst scheint derzeit nicht als jugendadäquater Raum zu gelten. Diese Sichtweise steht im Widerspruch zu den Ergebnissen der ExpertInnen-gespräche. Es stellt sich nun die Frage, wo Jugendliche sich zukünftig aufhalten können, wenn diese Bevölkerungsgruppe rund um die Meidlinger Hauptstraße in den nächsten Jahren zunehmen wird, so wie es auf Basis der vorliegenden soziodemografischen Daten zu prognostizieren ist.

**Folgende mögliche Entwicklungslinien bzw. Konfliktlinien in Bezug auf die Meidlinger Hauptstraße könnten sich auf tun:**

- Eine gezielte Schaffung von Angeboten für Jugendliche in den nächsten Jahren, speziell im südlichen Bereich in Bezug auf die Meidlinger Hauptstraße bzw. auf die umliegenden Freiräume könnte die Entwicklung positiv lenken. Dabei kann einerseits das kommerzielle Angebot auf der Meidlinger Hauptstraße Berücksichtigung finden (attraktivere Geschäfte, Lokale für Jugendliche), andererseits auch das nicht-kommerzielle Angebot (Parks und Treffpunktmöglichkeiten bei Schlechtwetter).
- Eine verstärkte Aneignung von Raum durch Jugendliche auf der Meidlinger Hauptstraße und in ihrer Umgebung könnte – insbesondere bei einer ungesteuerten Entwicklung – Nutzungskonflikte bedingen bzw. Auslöser für Verdrängungsmechanismen sein.
- Die Attraktivität der Wettlokale v. a. für männliche Jugendliche mit weniger gesellschaftlichen Perspektiven könnte steigen, was dazu führen kann, dass die Anzahl der Wettlokale zunimmt.

## **Thesen zum weitgehenden Fehlen der potenziellen Nutzerinnengruppe der jüngeren weiblichen Migrantinnen**

Die Meidlinger Hauptstraße hat als lokale Einkaufsstraße ein fast kleinstädtisches Flair. Viele Menschen kennen einander und es wird vermutet, dass die soziale Kontrolle dementsprechend groß ist. Diese richtet sich meist in hohem Maße an junge Frauen. Es könnte sein, dass sie auch deshalb wenig auf der Straße zu sehen sind. Weiter weg liegende Parks oder Geschäftsstraßen eignen sich daher besser zum Flanieren oder Spaziergehen, wenn Mädchen und Frauen Zeit haben und etwas unternehmen.

Zusätzlich entsprechen die Angebote der Meidlinger Hauptstraße derzeit nicht den Ansprüchen vieler junger Migrantinnen, weder für die in der Umgebung Wohnenden noch für von weiter weg Kommende. Dies gilt für fast alle Geschäfte, die Gastronomie und die Unterhaltungsangebote. Es gibt auch nur wenige attraktive Aufenthaltsbereiche in Innenräumen, wie sie für andere Einkaufsorte in der Stadt typisch sind, wie Passagen, großzügige Geschäftsbereiche oder Veranstaltungsräume.≠

## **Gruppendiskussion mit älteren Menschen österreichischer Herkunft**

Die Gruppe der PensionistInnen kann aufgrund ihres Alters einen langen Zeitraum in Meidling überblicken und Veränderungen festmachen, die ihnen auch Unbehagen bereiten. Trotzdem sind sie im Großen und Ganzen in Meidling sehr zufrieden bzw. haben gelernt, sich mit den Veränderungen zu arrangieren.

Charakteristisch ist, dass ihre Ansprüche an den Freiraum Meidlinger Hauptstraße mit einem „guten Sitzplatzer!“ sehr gering (geworden) sind. Sie wollen in der Fußgängerzone Platz für sich zum ungestörten Gehen und Sitzen haben. Die geringen Ansprüche scheinen damit zusammenzuhängen, welches Verhalten im öffentlichen Raum ihnen als WienerInnen angebracht erscheint: Gehen und Sitzen. Wenn Menschen mit anderen kulturellen Hintergründen sich im öffentlichen Freiraum offensiver oder vielseitiger verhalten, stört sie das. Es widerspricht ihrem Empfinden nach den Regeln, und das erzeugt bei ihnen Verunsicherung. Dabei zeigt sich, dass es weniger um das Angebot an Sitzmöglichkeiten geht, sondern darum, wer die Regeln und damit Raumnutzung im öffentlichen Raum definieren darf.

## **PassantInnenbefragung**

Alle Frauen und fast alle Männer gaben auf die Frage, warum sie hierher kommen, Einkaufen als ersten Grund an. Etwas mehr als die Hälfte kommt außerdem zum Flanieren oder Spazieren und ebenso viele zum Sitzen, Treffen und Plaudern. Weitere Nennungen sind Besuch der Cafés und Schanigärten sowie Leute und Schaufenster schauen („also wenn uns zu Hause langweilig wird, gehen wir auf die Meidlinger Hauptstraße“).

Allgemein sind die befragten Menschen sehr zufrieden mit der Meidlinger Hauptstraße, die meisten kommen gerne hierher und fühlen sich wohl. Es herrscht für viele hier eine friedliche und grundsätzlich positive Stimmung. Sie schätzen, dass immer etwas los ist und dass das Publikum so gemischt ist. Ganz oft ist als erster Satz gefallen „alles okay hier“.

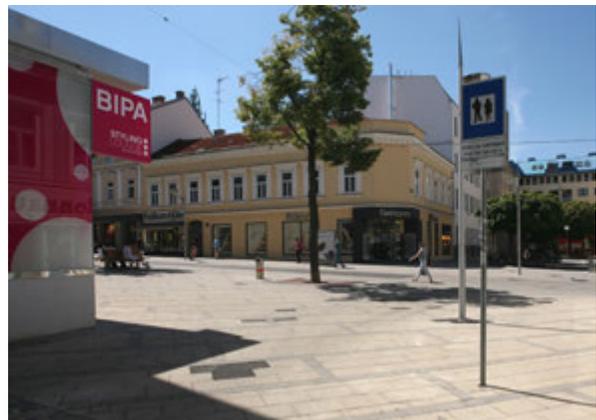
Am häufigsten als konkreter Pluspunkt der Meidlinger Hauptstraße wurde die Fußgängerzone und die hohe Zahl an unterschiedlichen Geschäften genannt. Die autofreie Straße ist vor allem älteren Menschen und Menschen mit Kindern sehr wichtig. Auch die gute Verkehrsanbindung, der Meidlinger Markt am Samstag und dass die Menschen hier freundlich sind, wurden häufig erwähnt.

Jeweils ein Viertel der befragten Frauen und Männer mit deutscher Muttersprache, aber auch einzelne Menschen mit anderer Muttersprache nannten die Anwesenheit von „so vielen Ausländern“ als Problem in der Meidlinger Hauptstraße. Darunter waren vor allem ältere Menschen, die einerseits äußerten, dass für sie kein Platz mehr bliebe („zu wenig Bänke“) und andererseits beklagten, dass sie nur mehr mit so wenigen Menschen reden könnten. Das Thema wurde zumeist vorsichtig formuliert und immer wieder auch relativiert.

Insbesondere Frauen formulierten, dass es für sie unangenehm sei, dass sie die MigrantInnen nicht verstehen und nicht mit ihnen reden könnten. Von den zugewanderten Befragten erwähnte kaum jemand von sich aus ein Problem dieser Art. Fast alle Befragten mit nicht deutscher Muttersprache sagten, sie fühlten sich sehr wohl in Meidling, und zwei Frauen bekräftigten: „Wir sind Österreicherinnen.“

Insgesamt überwiegt die Zufriedenheit mit der Meidlinger Hauptstraße. Die heterogene Zusammensetzung der NutzerInnen hat sich bestätigt, insbesondere in Bezug auf Gruppen, die langsam und schnell unterwegs sind. MigrantInnen sind meist zufriedener und äußern kaum Verbesserungsvorschläge. Eine These dazu ist, dass sie in ihrem Alltag mit anderen Problemen zu tun haben und sich leichter mit den Gegebenheiten in der Meidlinger Hauptstraße arrangieren. Vielleicht können sie sich auch schwerer vorstellen, dass Veränderungen von ihnen beeinflussbar sind.

Die Formulierungen zu „Problemen mit AusländerInnen“ lassen vermuten, dass es sich einerseits um ein Kommunikationsproblem handelt, andererseits um unterschiedliche Vorstellungen darüber, welches Verhalten in der Meidlinger Hauptstraße angebracht ist und welches nicht. Es scheint viel zum subjektiven (Un-)Sicherheitsgefühl der älteren Menschen beizutragen, ob sie mit anderen BesucherInnen hier reden können und ob sie den anderen Menschen ihre Anliegen verständlich machen können. Die oft aus Unsicherheit mit der Sprache entstehende Nicht-Kommunikation wird von den nur Deutsch sprechenden älteren Menschen scheinbar oft als Ablehnung bzw. Feindseligkeit interpretiert. Beim Wunsch nach mehr Bänken kommt eher die Angst vor Verdrängung zum Ausdruck und der Wunsch danach, angemessenen Raum einnehmen zu können in der „Gemeinschaft Meidlinger Hauptstraße“, es scheint weniger um die Anzahl der Bänke an sich zu gehen.



## Empfehlungen für die Umgestaltung

Die folgenden Empfehlungen wurden aufbauend auf die Sozialraumanalyse und Beiträge des Streetwork Wilhelmsdorf (Befragung von Jugendlichen zur Neugestaltung der Meidlinger Hauptstraße), der Gebietsbetreuung (Befragung zur Verbindung von Meidlinger Markt und Meidlinger Platzl) und die Untersuchung von Herrn Stöferle/SOREF (Vorschläge zur Stärkung der Geschäftsstraßenfunktion am Beispiel der Meidlinger Hauptstraße) erarbeitet. Die Ergebnisse wurden in einem analytischen Diskussionsprozess des Forschungsteams untereinander verglichen, verbunden und zusammengestellt.

Die Meidlinger Hauptstraße bietet Platz und ein gutes Angebot für viele unterschiedliche Gruppen, jedoch etwas weniger für Jugendliche und junge Frauen. Die Straße befindet sich derzeit in einem Gleichgewicht, das im Miteinander von NutzerInnen, Geschäftsleuten, Politik und Verwaltung getragen wird. Prägend dafür ist das Bild der „Ruhe“, was am ehesten mit einem „Platz haben“, „Sein als Mensch“ beschrieben werden kann. Wirtschaftlich drückt es sich in dem moderaten Wachstum der Geschäftsumsätze aus. Diese Situation könnte sich durch unterschiedliche Entwicklungen verändern, die mit einer Umgestaltung in Beziehung stehen, jedoch nicht immer direkt beeinflussbar sind.

### Qualitäten der Meidlinger Hauptstraße

#### *Heterogenität*

Die Meidlinger Hauptstraße ist für viele unterschiedliche NutzerInnen ein Ort zum Einkaufen, Treffpunkt und ein Ort der Identifikation. Die Gruppen verschiedenen Alters, ethnischen Hintergrundes und sozioökonomischer Situation leben derzeit ruhig neben- und miteinander.

Die Straße ist durch diese Vielfalt der NutzerInnen ein interessanter Ort zum Flanieren, Schauen und Sitzen. Die Zufriedenheit mit der Straße ist sehr ausgeprägt, sie ist ein Ort mit Integrationsfunktion für Kinder, ältere und behinderte Menschen ebenso wie für MigrantInnen.

#### *Identifikation*

Die Meidlinger Hauptstraße wird von unterschiedlichen Gruppen als „meine Straße“ gesehen. Dafür ist es wichtig, dass ihr Charakter als lokale Einkaufsstraße erhalten bleibt, da der Einkauf den Anlass darstellt, warum die unterschiedlichen Menschen hingehen. Dieser gemeinsame Anlass ist wichtig für die Verhaltenssicherheit aller im öffentlichen Raum der Einkaufsstraße. Auch die sehr heterogene Architektur und das breit gefächerte Geschäftsangebot bieten Ansatzpunkte zur Identifikation für die verschiedenen NutzerInnengruppen, so wie auch die Ausstattung und Möblierung der Straße diesbezüglich ein verbindendes Element darstellt.

#### *Tempi*

Das Platzhaben von verschiedenen Geschwindigkeiten ist eine der wesentlichen Qualitäten der Straße, die sie von allen anderen Wiener Einkaufsstraßen unterscheidet. Durch die Fußgängerzone und mehrere platzartige Erweiterungen ist ein ruhiges Nebeneinander schneller und langsamer NutzerInnen möglich. Große Bedeutung haben dabei die barrierefreie Zugänglichkeit, die vielen Bänke sowie das Grün und der Schatten der Bäume.

Bei der Umgestaltung ist darauf Bedacht zu nehmen, diese Qualitäten zu erhalten.

## Entwicklungslinien

### *Straßencharakter*

Die Meidlinger Hauptstraße hat derzeit den Charakter einer lokalen Einkaufsstraße mit fast kleinstädtischem Flair. Bei einer Aufwertung der Straße durch „teure“ Gestaltung oder eine weitgehende Modernisierung der Gebäude und viele Geschäfte für kaufkräftiges Publikum könnte es zu Verdrängungsprozessen der jetzigen NutzerInnen und BewohnerInnen des angrenzenden Stadtteiles kommen. Unterstützt würde eine solche Entwicklung, wenn die Lagegunst des Bahnhofes Meidling sich sehr stark auf den Stadtteil auswirkt. Eine Aufwertung der Funktion als Bezirkszentrum könnte durch eine Gestaltung des Meidlinger Platzls erreicht werden, die den Platz für den alltäglichen Aufenthalt und für Veranstaltungen nutzbar macht.

### *Vernetzung*

Eine gute fußläufige Verbindung zur Nachbarschaft und zu den öffentlichen Verkehrsmitteln könnte einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Attraktivität der Einkaufsstraße leisten. Eine barrierefreie und einladende Gestaltung der wichtigsten Gehverbindungen zu Haltestellen des öffentlichen Verkehrs, zum Meidlinger Markt und umgebenden Parkanlagen wäre dafür nötig.

Dies gilt insbesondere für das Umfeld des Bahnhofes Meidling, die Niederhofstraße, die Reschgasse und die Bonygasse. Durch eine gemeinsame Gestaltung und Möblierung könnte so die Verbindung zum Stadtteil verstärkt werden.

### *Integration*

Eine Förderung einer Kultur der Integration kann räumlich durch eine barrierefreie Ausstattung, öffentlich nutzbare Aufenthaltsbereiche und gute Ausleuchtung unterstützt werden. Als Ergänzung böten sich vermehrte Angebote für wegbegleitendes Spiel für Kinder sowie mehr Angebote für Jugendliche im Umfeld der Straße an.

Das Aufrechterhalten und ein Ausbau von kommunikationsfördernden Angeboten von Seiten des Bezirkes und lokaler Institutionen unterstützt das Verständnis unterschiedlicher Gruppen füreinander.



### ***Polarisierung***

Es ist denkbar, dass es zu einer stärkeren Polarisierung der Bevölkerungsgruppen kommen kann. Möglich ist dies zum Beispiel durch eine verstärkte Zu- oder Abnahme einzelner Gruppen. So könnten durch die Verringerung der Anzahl älterer Menschen und das Anwachsen der Gruppe der Kinder und Jugendlichen Generationenkonflikte stärker werden, so wie sich durch starke Zunahme einzelner Ethnien im Stadtteil auch derzeit latent vorhandene, ethnische Konflikte verstärken können. Als Auslöser sind auch politische Aktivitäten zur Polarisierung möglich. Ein Mangel an Angeboten im Freiraum kann ebenso einer Polarisierung Vorschub leisten, zum Beispiel durch eine Reduktion der Anzahl der Bänke in der Fußgängerzone.

### ***Jugendangebote***

Derzeit gehen die Angebote sowohl der Geschäfte und Lokale als auch der Freiräume an den Bedürfnissen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorbei. In den Bereichen des Handels, der Gastronomie sowie der Unterhaltung und Kultur wäre eine moderate Änderung des Angebotes für eine Grundversorgung dieses KundInnensegmentes wichtig. Eine Schwerpunktsetzung für jüngeres Publikum wäre aufgrund der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung längerfristig überlegenswert. Im Bereich der öffentlichen Versorgung mit Freiräumen und Jugendangeboten im Bereich um die Meidlinger Hauptstraße wird eine spezielle Sozialraumanalyse in Zusammenarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen angeregt, um hier in den nächsten Jahren gezielt neue Schwerpunkte setzen zu können.

## **Ergänzende Hinweise zu offenen Planungsfragen**

**Im Rahmen der Bearbeitung wurden einige spezielle Themenbereiche deutlich, zu denen Entscheidungen in den nächsten Jahren anstehen:**

- Die Verkehrslösung im südlichen Teil der Meidlinger Hauptstraße und um die Philadelphiabrücke sollte überdacht werden. Die derzeitige Situation bildet keinen einladenden Eingangsbereich zur Einkaufsstraße, und im Bereich der Philadelphiabrücke ist die heutige Lösung planerisch unbefriedigend und insbesondere für FußgängerInnen gefährlich.
- Ein kleines Einkaufszentrum mit attraktiven, öffentlich begehbaren Innenräumen, die auch für Events und kulturelle Angebote genutzt werden können, wäre eine deutliche Bereicherung des heutigen Angebotes. Hierzu würde eine Widmung im mittleren Bereich der Meidlinger Hauptstraße bestehen.
- Ein behindertengerechtes WC mit Wickelmöglichkeit im mittleren Teil der Meidlinger Hauptstraße ist vor allem für ältere Menschen und Personen mit Kleinkindern notwendig. Es wäre anzustreben, es in ein Gebäude zu integrieren, die Benutzung sollte nichts kosten und das WC sollte gut gewartet werden.

## Resümee

*Die vom Büro tilia in Kooperation mit dem FH Campus Wien erstellte Sozialraumanalyse diente ebenso wie die vorliegende Geschäftsstraßenanalyse als zentrale Grundlage für den Wettbewerb „Gestaltung Fußgängerzone Meidling“. Die Ergebnisse der Sozialraumanalyse wurden in die Auslobungsunterlagen eingearbeitet, wobei insbesondere folgende daraus abgeleitete Aussagen als Präambel der detaillierten Formulierung der Aufgabenstellung vorangestellt wurden:*

- Die Meidlinger Hauptstraße ist für viele unterschiedliche NutzerInnen ein Ort zum Einkaufen, Flanieren, Schauen, Verweilen, Treffen und Kommunizieren. Die alltägliche Nutzung ist durch ein ruhiges Nebeneinander von Gruppen verschiedenen Alters, ethnischen Hintergrundes und sozioökonomischer Situation geprägt.
- Die Identifikation und Zufriedenheit mit der Straße ist sehr ausgeprägt, sie ist ein Ort mit Integrationsfunktion für Kinder, ältere und behinderte Menschen ebenso wie für MigrantInnen.
- Die Meidlinger Hauptstraße wird von unterschiedlichen Gruppen als „meine Straße“ gesehen. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass ihr Charakter als lokale Einkaufsstraße erhalten bleibt, da der Einkauf als wichtiger Anlass für den Aufenthalt dient. Dieser gemeinsame Anlass ist wichtig für die Verhaltenssicherheit aller im öffentlichen Raum der Einkaufsstraße. Die sehr heterogene Architektur und auch das breit gefächerte Geschäftsangebot sind wichtig für die Identifikation der unterschiedlichen NutzerInnen mit „ihrer“ Straße.
- Gleichzeitig bildet die Ausstattung und Möblierung der Straße ein verbindendes Element, wobei das Platzhaben von verschiedenen Geschwindigkeiten eine der wesentlichen Qualitäten der Straße ist, die sie von anderen Wiener Einkaufsstraßen erheblich unterscheidet. Durch die gegebene räumliche Konfiguration der Fußgängerzone mit ihren platzartigen Erweiterungen ist ein ruhiges Nebeneinander schneller und langsamer NutzerInnen möglich. Große Bedeutung haben dabei die weitestgehende Barrierefreiheit der Fußgängerzone, die zahlreichen möblierten Aufenthaltsbereiche sowie das Grün und der Schatten der raumakzentuierenden Linden.
- Das Zielpublikum der Meidlinger Hauptstraße als Einkaufsstraße ist schwerpunktmäßig der Mittelschicht zuzuordnen. In diesem Sinn soll die Neugestaltung der Geschäftsstraße eine möglichst breite Akzeptanz auch bei diesem Zielpublikum finden. So wäre etwa eine „zu edle“ Gestaltung der Geschäftsstraße wahrscheinlich kontraproduktiv für die Aufenthaltsqualität der derzeitigen GeschäftsstraßenkundInnen und den Geschäftsstraßenumsatz.
- Diese Qualitäten der Meidlinger Hauptstraße als Bewegungs- und vielfältig nutzbarer Aufenthaltsraum wie auch als Geschäftsstraße sind aufzugreifen und im Zuge der Neugestaltung unter Berücksichtigung der in der Auslobung im einzelnen angesprochenen Anforderungen und Restriktionen, der Grundsätze des Gender-Mainstreaming wie auch insbesondere der Ergebnisse der den Wettbewerbsunterlagen beiliegenden Sozialraumanalyse zu stärken.

## SOZIALRAUM MEIDLINGER HAUPTSTRASSE

### QUALITÄTEN DER MEIDLINGER HAUPTSTRASSE

#### **Bauliche Struktur und Infrastruktur**

- an der Straße liegen sehr heterogene Gebäude; Geschäfte der Erdgeschoßzone und Straßenfreiraum wirken verbindend
- durch zurückversetzte Baufluchten sind platzartige Bereiche mit wichtiger Aufenthaltsfunktion entstanden
- durch Gefälle der Straße Ausblicke möglich
- gute Versorgung mit Infrastruktur
- Fußgängerzone mit guter Anbindung an den öffentlichen Verkehr

#### **Bevölkerungscharakteristik**

- heterogene Bevölkerungszusammensetzung
- traditionell von ArbeiterInnen geprägt
- unmittelbares nebeneinander von Gruppen unterschiedlichen Bildungsniveaus
- viele verschiedene Nationalitäten
- leichtes Bevölkerungswachstum sowie leichter Anstieg der 0-15 jährigen in weiten Teilen des Gebietes, leichter Zuwachs der Personen 60+ im Norden

#### **Heterogenität**

- Gruppen verschiedenen Alters, ethnischen Hintergrundes und sozioökonomischer Situation leben derzeit ruhig neben- und miteinander
- Ort zum Einkaufen, Flanieren, Schauen, Sitzen und sich Treffen
- Integrationsfunktion für Kinder, ältere und behinderte Menschen und MigrantInnen

#### **Identifikation**

- Zufriedenheit mit der Meidlinger Hauptstraße sehr ausgeprägt
- Charakter als lokale Einkaufsstraße
- unterschiedliche Personengruppen identifizieren sich mit „Ihrer Straße“
- der Einkauf als gemeinsamer Anlass zur Nutzung bietet Verhaltenssicherheit
- heterogene Architektur ebenso wie breites Geschäftsangebot wichtig für Identifikation
- Ausstattung und Möblierung der Straße wirken als verbindende Elemente

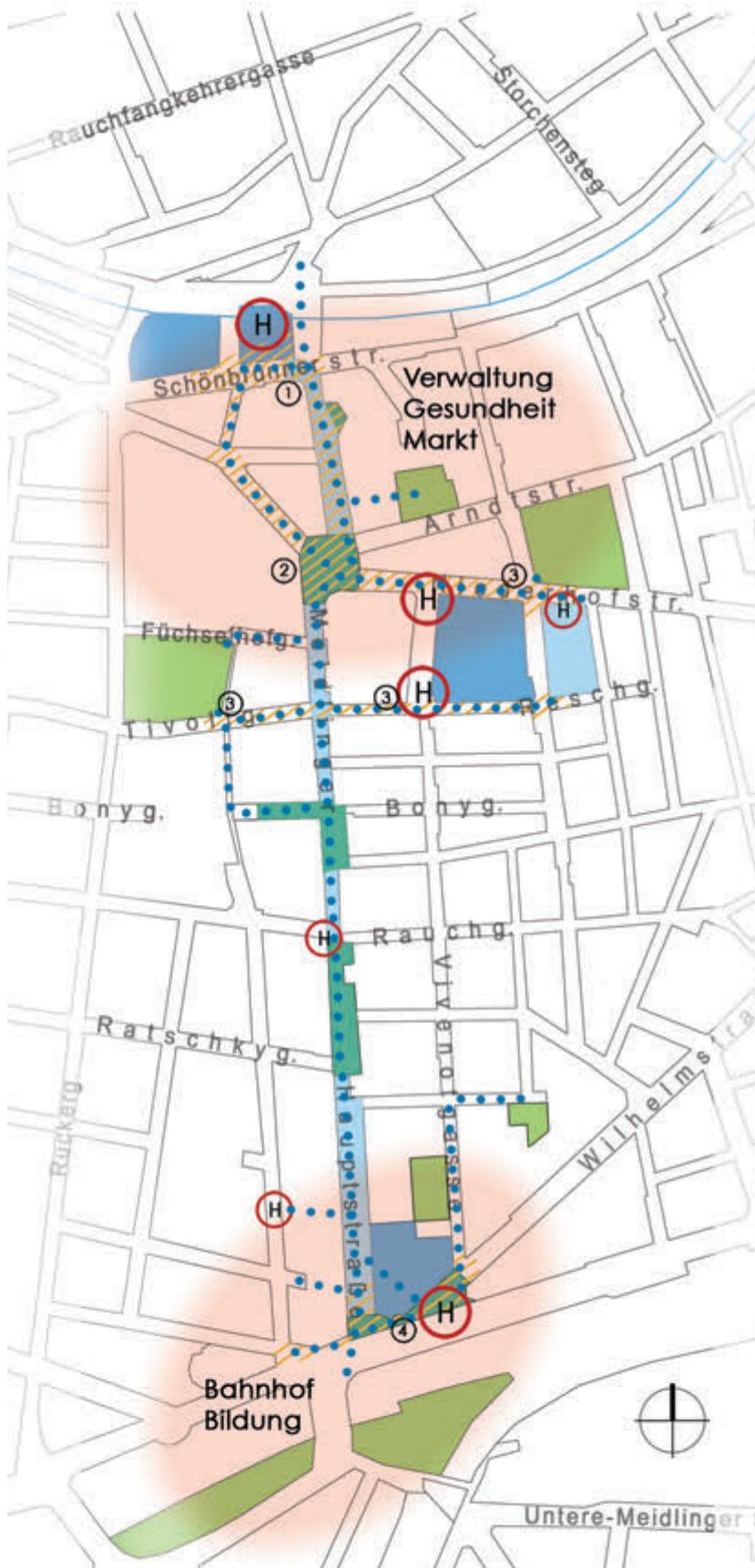
#### **Tempi**

- durch barrierefreie Fußgängerzone mit platzartigen Erweiterungen Raum für verschiedene Gehgeschwindigkeiten
- Nebeneinander schneller und langsamer NutzerInnen: Kinder, Erwachsene, Ältere
- viele Bänke, Grün und Schatten der Bäume ermöglichen Rast und Aufenthalt

**Bei der Umgestaltung ist darauf Bedacht zu nehmen diese Qualitäten zu erhalten.**

Im Auftrag des Magistrats der Stadt Wien - MA 18, MA 19 und MA 57





## ANFORDERUNGEN AN DIE UMGESTALTUNG

### **Strassencharakter**

- Charakter als lokale Hauptgeschäftsstraße mit Wiedererkennungseffekt unterstreichen
- keine Aufwertung durch „teure“ Gestaltung um Verdrängungsprozesse der derzeitigen NutzerInnen zu vermeiden
- Meidlinger Platz als Bezirkszentrum für alltägliche Nutzungen und Veranstaltungen gestalten
- unterstützen des Einkaufens im Flow, Barrieren und Streetcluttering minimieren

### **Vernetzung**

- gute fußläufige Verbindungen zu Nachbarschaft, Markt, Parkanlagen und Haltestellen des öffentlichen Verkehrs
- Stärkung der Verbindung der Straße mit dem Umfeld über gemeinsame Gestaltung und Möblierung
- Schaffung von Eingangsportalen

### **Integration**

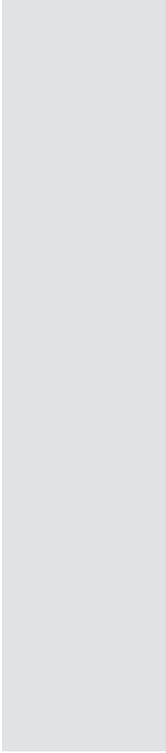
- Förderung der Integration durch barrierefreie Ausstattung, öffentlich nutzbare Aufenthaltsbereiche und gute Ausleuchtung
- vermehrte Angebote für wegbegleitendes Spiel für Kinder, wie Balanciermöglichkeiten, beispielbare Brunnen
- Vielfalt von Angeboten im Freiraum stärken um Polarisierungen zu vermeiden, z.B. Anzahl der Sitzmöglichkeiten erhalten bzw. vermehren

### **Legende**

- Wichtige Gehrelationen
- Orte mit Aufenthaltsfunktion:**
- Einkaufsstraße, Markt
- Einkaufspassagen
- Plätze, platzartige Erweiterungen
- Parkanlagen
- Ⓜ Haltestellen öffentl. Verkehrsmittel (U-Bahn, ÖBB)
- Ⓜ Haltestellen öffentl. Verkehrsmittel (Bus)
- Derzeitige Problemsituationen:**
- ① Verbindung Geschäfte-Freiraum nicht optimal, schlechte Erkennbarkeit des Zuganges zur Straße
- ② Platzgestaltung schlecht für alltägliche Nutzungen geeignet
- ③ Gehsteige schmal, wenig einladende Verbindung
- ④ Barrieren im Zugangsbereich zur Straße, Probleme in Verkehrsorganisation
- „Kristallisationspunkte“ im Untersuchungsgebiet Orte mit zentralen Einrichtungen

## Literaturverzeichnis und Quellen

- Deinet, Ulrich / Krisch, Richard: Der sozialräumliche Blick in der Jugendarbeit. Methoden und Bausteine zur Konzeptentwicklung und Qualifizierung. Opladen 2002.
- Downs, Roger / Stea, David: Kognitive Karten. Die Welt in unseren Köpfen. UTB 1982.
- Flick, Uwe: Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Hamburg 2004 (2. Aufl.).
- Gebietsbetreuung I 2: Befragung zur Verbindung von Meidlinger Markt und Meidlinger Platzl im Oktober 2009
- Gould, Peter / White, Rodney: Mental Maps. Harmondsworth 1974.
- Kessl, Fabian / Reutlinger, Christian: Sozialraum. Eine Einführung. Wiesbaden, 2007.
- Krisch, Richard: Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit. Aktivierende Zugänge und praxisleitende Verfahren. Weinheim 2009.
- Löw, Martina: Raumsoziologie. Frankfurt am Main 2001.
- Riege, Marlo / Schubert, Herbert. (Hrsg.): Sozialraumanalyse. Grundlagen – Methoden – Praxis. Opladen 2002.
- Stadtentwicklung Wien – MA 18 (Hrsg.): Historische Sozialraumanalyse für das Wiener Stadtgebiet II: 1971-1981-1991-2001. Werkstattbericht Nr. 77. Wien 2005.
- Stadtentwicklung Wien – MA 18 (Hrsg.): Integration im öffentlichen Raum. Werkstattbericht Nr. 82. Wien 2006.
- Stadtentwicklung Wien – MA 18 (Hrsg.): Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Wien 2005–2035. Werkstattbericht Nr. 86. Wien 2007.
- Stadtentwicklung Wien – MA 18 (Hrsg.): Park(t)raum. Für ein gutes Miteinander. Handbuch zum Modellprojekt für generationenübergreifende Zusammenarbeit im öffentlichen Raum. Werkstattbericht Nr. 87. Wien 2008.
- Stadtentwicklung Wien – MA 18 (Hrsg.): Soziale Veränderungsprozesse im Stadtraum. Wiener Sozialraumanalyse mit Vertiefung in acht ausgewählten Stadtvierteln. Werkstattbericht Nr. 104. Wien 2010.
- Stöferle, Friedrich: Vorschläge zur Stärkung der Geschäftsstraßenfunktion am Beispiel der Meidlinger Hauptstraße. Studie im Auftrag des Magistrats Wien – MA 18. 2009.
- Streetwork Wilhelmsdorf (2009): Transkulturelle Moderation entlang der Phasen der Mediation. Befragung Jugendlicher zur Neugestaltung der Meidlinger Hauptstraße, Oktober 2009.



# **Vorschläge zur Stärkung der Geschäftsstraßen- funktion der Wiener Geschäftsstraßen am Beispiel der Meidlinger Hauptstraße**

## **Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse der Studie**

Projekt im Auftrag der  
Stadtplanung Wien – MA 18 Stadtentwicklung und Stadtplanung  
Referat F – Stadtforschung und Raumanalyse

Projektverfasser  
Dr. Friedrich Stöferle  
SOREF / Regionale Handelsforschung – Zentrenstudien  
Dozent FH – Gerichtlich zertifizierter Sachverständiger

Wien 2009

## Ziele der Arbeit

Wien weist historisch bedingt ein stark gegliedertes Zentrengefüge auf. Die Stärkung der historisch gewachsenen Geschäftsstraßen ist ein wichtiges Ziel der Wiener Stadtplanung. Diesem Ziel entsprechend soll die „in die Jahre gekommene“ Meidlinger Hauptstraße neu gestaltet werden. Zur Vorbereitung des weiteren Planungsverfahrens beauftragte die MA 18 / Referat F – Stadtforschung und Raumanalyse deshalb das Büro Dr. Stöferle mit der Erstellung von Vorschlägen zur Stärkung der Geschäftsstraßenfunktionen der Wiener Geschäftsstraßen am Beispiel der Meidlinger Hauptstraße.

### Ziele der Arbeit waren:

- die Herausarbeitung der ökonomischen Geschäftsstraßenfunktionen der Meidlinger Hauptstraße
- Überlegungen zur Stärkung der Geschäftsstraßenfunktion dieser Einkaufsstraße
- Überlegungen, inwieweit die hierbei erarbeiteten Erkenntnisse auf andere Wiener Geschäftsstraßen übertragen werden können.

## Methodik und Arbeitsweise

Von der generellen Datenerfassung und Methodik her wurde die Arbeit bewusst pragmatisch konzipiert, wobei primär vorhandene Unterlagen verwendet, geprüft und unter Berücksichtigung der Ergebnisse kleinerer Eigenerhebungen in sachverständiger Weise fortgeschrieben wurden. Die Arbeit wurde auf die von der MA 19 beauftragte Sozialraumanalyse für die Meidlinger Hauptstraße abgestimmt. Einzelne Erhebungen wurden gemeinsam durchgeführt.

## Untersuchungsraum

Geschäftsstraßen sind sozioökonomische Einheiten, die häufig nicht auf eine Straße – hier wäre dies die Meidlinger Hauptstraße – beschränkt sind, sondern oft auch angrenzende Straßen und Plätze inkludieren. Im konkreten Falle wird zur semantischen Verdeutlichung vom „Zentralbereich Meidling“ gesprochen. Dieser umfasst neben der gesamten Meidlinger Hauptstraße (zwischen Schönbrunner Straße und Philadelphiabrücke) die angrenzenden Geschäftsbereiche Niederhofstraße bis zum Meidlinger Markt inklusive Interspar-Zentrum, die Reschgasse und die Schönbrunner Straße zwischen Meidlinger Hauptstraße und Schönbrunner Schlosstraße.

## Die Entwicklung der Meidlinger Hauptstraße seit 1995

Folgende Ereignisse stellen sogenannte „Meilensteine“ für die Entwicklung der Meidlinger Hauptstraße als Geschäftsstraße dar. Zu unterscheiden sind dabei exogene Faktoren im Sinne äußerer Ursachen von Veränderungen der Geschäftsstraßenfunktionen der Meidlinger Hauptstraße (Straßenumgestaltungen, Verbesserungen der verkehrlichen Anbindung usw.) und endogene Faktoren als innere Ursachen (Geschäftsschließungen bzw. -eröffnungen).

<b>Jahr</b>	<b>Verkehr / Projekte / öffentliche Hand / Wettbewerb</b>	<b>Eröffnungen / Schließungen von Magnet-Betrieben</b>
1976	Eröffnung SCS (verstärkte Konkurrenz für Meidlinger Hauptstraße / 23. Bezirk kauft weniger in Meidling ein)	
1977-1980	Umgestaltung der Meidlinger Hauptstraße in eine Fußgängerzone	
1989	Eröffnung U6 (Heiligenstadt – Philadelphiabrücke) Stilllegung der Straßenbahnlinie 8	
1992		C&A-Eröffnung in Meidling
1993	Fertigstellung der umgebauten neuen Mariahilfer Straße / Eröffnung U3 und insbes. Beendigung der Baustellen auf der Mariahilfer Straße (dadurch verstärkte Konkurrenz für Meidlinger Hauptstraße)	
1994	Eröffnung der auf Basis eines Projekts des Architekten Boris Podrecca umgestalteten Meidlinger Hauptstraße	
1995	Verlängerung der U6 bis Siebenhirten	
1996	Verlängerung U6 bis Floridsdorf	H&M-Eröffnung in Meidling
2002/2003		Schließung Fürnkranz Ende 2002 / Übernahme des Lokals durch KiK
2004	Arcade Meidling (u. a. Bücherei, Musikschule)	Arcade Meidling
2009	Nutzung des Bahnhofs Meidling als Ersatzbahnhof für den Südbahnhof bis etwa 2013	

Die Meidlinger Hauptstraße war vor der Eröffnung der SCS im Jahre 1976 auch bevorzugtes Einkaufsziel der Bevölkerung des 23. Bezirks für den mittel- und langfristigen Bedarf. Die SCS und der gesamte Bereich um die SCS entwickelten sich in Folge immer stärker, sodass nun der 23. Bezirk weniger im Zentralbereich Meidling, sondern wesentlich stärker im Bereich Vösendorf / SCS einkauft. In ähnlicher Weise wirkte sich die Fertigstellung der neu gestalteten Mariahilfer Straße mit der Eröffnung der U3 aus. Dadurch wurde der Einzugsbereich der Meidlinger Hauptstraße zunehmend auf den eigenen Bezirk beschränkt.

Einen positiven Impuls für die Geschäftsstraße brachte die Eröffnung der umgestalteten Meidlinger Hauptstraße 1994 mit sich.

## Auswertung der Daten der vorliegenden Hauptgeschäftsstraßen-Erhebungen

### *Klassifikation der Wiener Hauptgeschäftsstraßen*

Auf Grundlage einer Bewertung von Gesamtumsatzzahlen und Verkaufsflächen im Einzelhandel werden die Geschäftsstraßen im Rahmen der Wiener Zentrenhierarchie näher klassifiziert. Unterschieden werden dabei „überregionale Zentren“, „regionale Zentren“ (mit Funktion eines Bezirkszentrums) sowie Bezirkszentren 1. bis 3. Kategorie.

1996 galt dabei der Zentralbereich Meidling als Hauptgeschäftsstraße des Typs „regionales Zentrum“. Daneben stellen in Wien der Zentralbereich Favoriten, die Landstraßer Hauptstraße,

das Donauzentrum / Kagran und der Zentralbereich Floridsdorf die weiteren „regionalen Zentren“ bei Gesamtumsatzzahlen ab 145 Millionen Euro und einer Verkaufsflächen-summe größer 40.000 m<sup>2</sup> dar. Überregionale Zentren gemäß dieser Klassifikation stellen lediglich die Wiener City und die Innere Mariahilfer Straße dar.



Wegen größerer Leerflächen liegt der Zentralbereich Meidling mittlerweile aktuell nur noch bei rd. 32.000 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche und erfüllt so obiges Flächenkriterium einer Hauptgeschäftsstraße des Typs regionales Zentrum nicht mehr. Er ist aber dennoch unter die „Top five“ der Wiener Geschäftsstraßen einzuordnen.



## Umsatzentwicklung

Jahr	Umsatz Meidlinger Zentralbereich (Millionen €)	Index nominelles Wachstum	Index approximatives reales Wachstum	Quelle (Umsatz)
1995	166	100	100	Standort+Markt
2006	201	121	109	Cima
2009	208	125	109	eigene Schätzung

Das Umsatzwachstum des Zentralbereichs Meidling dürfte von 1995 bis 2001 primär auf die Steigerung der ladeneinzelhandelsrelevanten Pro-Kopf-Kaufkraft zurückzuführen sein. Ab etwa 2001 dürfte hingegen das Bevölkerungswachstum wichtigster Grund der Zuwächse sein, da das Pro-Kopf-Kaufkraftwachstum für den Ladeneinzelhandel in den letzten Jahren sank.

## Branchenmix

Bedarfskategorie	Umsatz 2006 in Millionen €	Umsatzanteile 2006 nach Bedarfskategorien
Kurzfristbedarf	60,0	30%
Bekleidung	73,7	37%
Hausrat / Elektro	20,2	10%
Wohnungseinrichtung	2,9	1%
Sonstiges	43,7	22%
Insgesamt	200,6	100%

Obige Tabelle zeigt die Umsatzdominanz der Bedarfskategorien Kurzfristbedarf und Bekleidung im Zentralbereich Meidling. Bedingt ist dies beim Kurzfristbedarf durch Interspar und den Meidlinger Markt und bei Bekleidung durch die Magneten H&M und C&A sowie die für eine Hauptgeschäftsstraße typischen vielen kleinen und mittleren Textil- und Schuhgeschäfte.

## Verkaufsfläche

Zwischen 1996 und 2009 ist für den Zentralbereich Meidling ein Verkaufsflächenrückgang von 44.617 m<sup>2</sup> auf ca. 32.000 m<sup>2</sup> zu verzeichnen.

Partielle Leerstände bei ehemaligem Woller's Komet, die Redimensionierung des Parkshops U4 und jene von Hartlauer, die Schließungen von Hervis und „Fernseh Kratky“ und die Umwandlung von Handelsflächen in Gastroflächen erklären den gegenständlichen Verkaufsflächenrückgang, obwohl 2004 die Arcade Meidling hinzukam.

Die Zunahme der Umsätze bei gleichzeitigem Rückgang der Verkaufsflächen ist auf die Schließungen umsatzschwächerer Betriebe und die Eröffnungen umsatzstärkerer Betriebe und die Ausdehnung der Ladenöffnungszeiten zurückzuführen.

## Einzugsgebiet und Bevölkerung

Der Zentralbereich Meidling weist 58% Umsatzanteil aus dem eigenen Bezirk auf, 13% des Umsatzes „kommen“ aus angrenzenden Bezirken. Die restlichen 29% sind sonstige Kaufkraftzuflüsse und Streuumsätze. Demzufolge besteht das zuordenbare Einzugsgebiet der Geschäftsstraße primär aus dem 12. Bezirk.

Jahr	Bevölkerung / Anzahl insges.	Index
1991	79.592	101
1995	78.802	100
2001	78.275	99
2005	83.372	106
2009	87.285	111
2015	88.301	112
2020	91.207	116
2025	93.392	119
2030	95.998	122

Quellen: VZ 1991, 2001, Statistik Austria (POPREG); MA 18 Bevölkerungsprognose

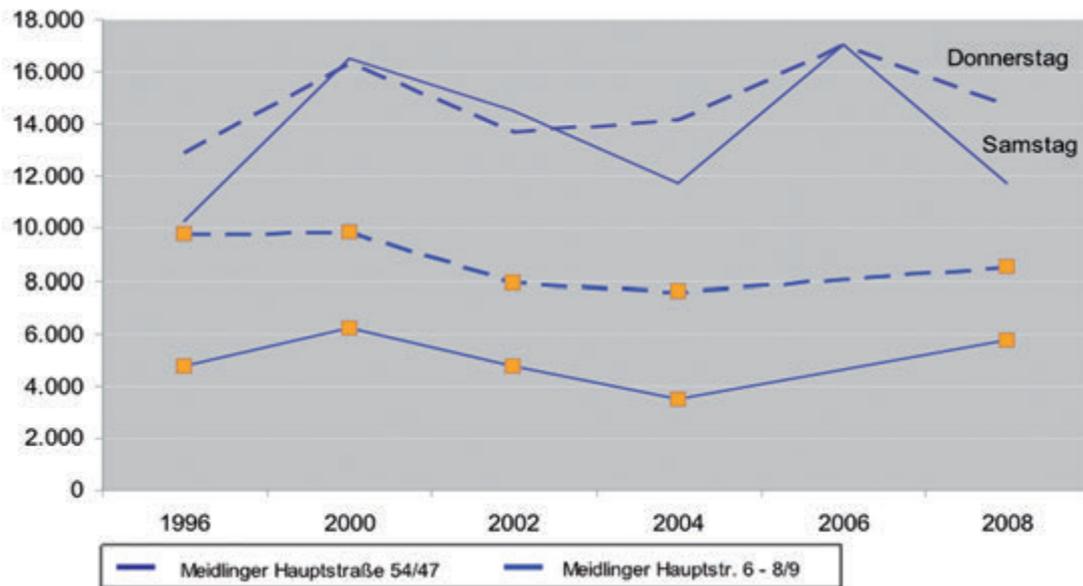
Von 1991 bis 2001 musste der Bezirk einen leichten Bevölkerungsrückgang hinnehmen, ab 2001 ist ein beachtliches Bevölkerungswachstum gegeben, davon sollte auch der Zentralbereich Meidling profitieren können.

Bevölkerung nach Altersgruppen / Relativwerte (%)					
	0 - 14	15 - 29	30 - 44	45 - 59	60 +
12. Bezirk Meidling					
2009	15,1	20,2	23,4	19,6	21,7
Wien					
2009	14,3	19,6	23,9	19,8	22,4

Quellen: Statistik Austria (POPREG); MA 18 Bevölkerungsprognose

Im Vergleich zu Wien ist der Altersschnitt des 12. Bezirks geringfügig höher.

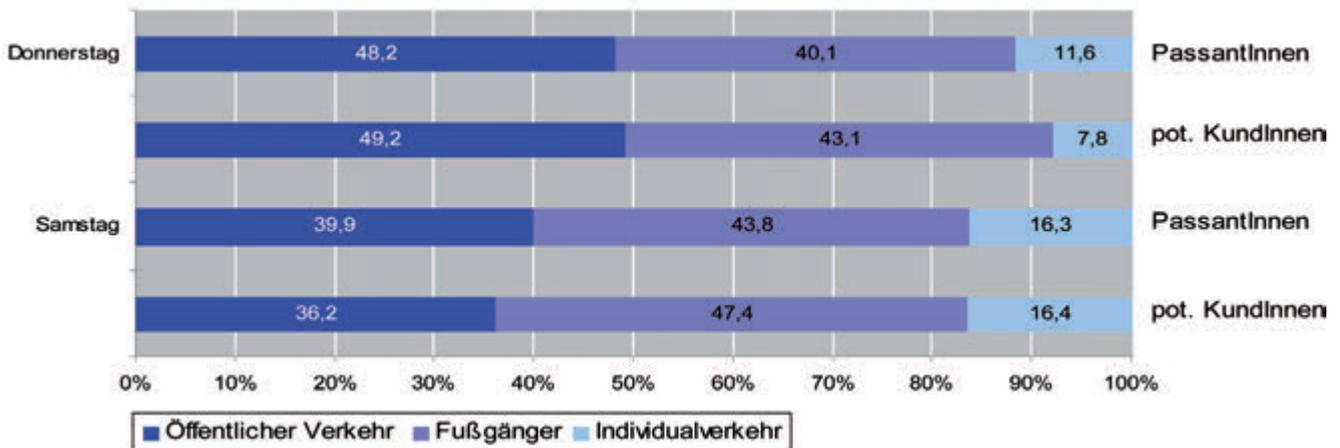
## PassantInnenfrequenzen



Anm.: Die Werte des Jahres 2004 waren durch schlechtes Wetter negativ beeinflusst und sind deshalb nicht aussagekräftig.

Von 2000 auf 2008 sind die Samstagswerte (jeweils 8.30–17.30 Uhr) an beiden Zählstellen zurückgegangen. Dies dürfte auf den verstärkten Einkauf in höherrangigen Zentren am Samstag zurückzuführen sein.

## Modal Split



Quelle: PassantInnenbefragung 2008

Als eine Grundlage der gegenständlichen Studie wurde eine PassantInnenbefragung durchgeführt, wobei zwischen PassantInnen und potenziellen KundInnen unterschieden wurde. Am Donnerstag, als weitgehend repräsentativem Werktag, dominieren bei den PassantInnen und den potenziellen KundInnen mit jeweils knapp 50% die ÖV-BenützerInnen. Zu Fuß kommen rd. 40%. Der IV-Anteil der PassantInnen liegt bei 11,6%, jener der potentiellen KundInnen ist mit 7,8% deutlich geringer. Am Samstag sind die Anteile der ÖV-BenützerInnen bei beiden Gruppen (PassantInnen und potenzielle KundInnen) geringer als am Donnerstag und die Fußgänger- und IV-Anteile höher. Sowohl am Donnerstag als auch am Samstag ist der Fußgängeranteil bei den potenziellen KundInnen höher als bei den PassantInnen. Dies zeigt, dass die Meidlinger Hauptstraße sich stark auf das fußläufige Einzugsgebiet stützt.

## Fahrgastzahlen im Bereich Philadelphiabrücke

Allein beim Aufgang Arcade sind rd. 25.000 Aussteiger pro Tag gegeben. In Summe werden – ohne die ÖBB-Fernreisenden und ohne die Fahrgäste der Badner Bahn – rd. 45.000 Aussteiger im Bereich Philadelphiabrücke erreicht.

An der Passantenzählstelle Meidlinger Hauptstraße 54/47 (etwa in der Mitte der Geschäftsstraße) wurden 12.870 PassantInnen von 8.30–18.30 Uhr pro Tag gezählt.

Zu dem großen zahlenmäßigen Unterschied zwischen beiden Ziffern kann gesagt werden, dass beachtliche Teile der ÖV-AussteigerInnen derzeit wenig bzw. gar nicht im Zentralbereich Meidling einkaufen und hier noch Potenziale gegeben sein dürften.

## Interviews mit „Schlüsselpersonen“

Die folgenden, stichwortartig wiedergegebenen Aussagen sind Ergebnisse der Interviews mit Petra Spatzierer (Betreuerin der Meidlinger Hauptstraße von den „Wiener Einkaufsstraßen“), KommR Ernst Tobola (Vorstand der Geschäftsleutevereinigung der Meidlinger Hauptstraße), DI Hans Hinterholzer (Gebietsbetreuung Stadterneuerung I 2) und Mag. Doris Knor (Managerin des Meidlinger Markts):

## Zur Funktion der Meidlinger Hauptstraße und des Meidlinger Markts

- Die Meidlinger Hauptstraße ist ein echtes Bezirkszentrum und eine durchaus lebensfähige Geschäftsstraße.
- Die Meidlinger Hauptstraße hat kaum einen Fern-Einzugsbereich, sie ist primär ein Bezirkszentrum.
- TouristInnen spielen (trotz Schönbrunn-Nähe) kaum eine Rolle.
- Magneten sind primär H&M und C&A.
- Die „Arcade Meidling“ hat die Meidlinger Hauptstraße belebt.
- Die zentralen Einrichtungen im Bereich der Meidlinger Hauptstraße (ÄrztInnen, Ärzte-Zentrum, Theresienbad, Polizeikommissariat, Schulen, BFI etc.) werden positiv gesehen.
- Die Meidlinger Hauptstraße hat durchaus Freizeit- und Treffpunktfunktion (viele Mütter mit Kindern, PensionistInnen, Jugendliche).
- Charakteristisch für die Meidlinger Hauptstraße ist der bodenständige Charakter.
- Die Meidlinger Hauptstraße ist preiswert und keine „Schicki-Micki-Geschäftsstraße“. Meidling hat auch keine „Szene“ im Bereich der Gastronomie.

### Zur Funktion der Meidlinger Hauptstraße und des Meidlinger Markts

- Die KundInnen sind vor allem mittleren Alters (20–50 Jahre), PensionistInnen sind hauptsächlich morgens in der Geschäftsstraße. Es gibt mehr Frauen als Männer, die Herkunft/Ethnie der KundInnen ist nicht erkennbar, sie sind „gut gemischt“.
- Wie alle mittleren und kleineren Märkte kämpft der Meidlinger Markt mit Umsatzproblemen.
- Der Meidlinger Markt ist vom Preisniveau der Stände her ein relativ billiger Markt.
- Eine Belebung stellt der Bauernmarkt dar.



## Zur Gestaltung der Meidlinger Hauptstraße

- Die derzeitige Gestaltung der Meidlinger Hauptstraße ist - nach den Aussagen der befragten Schlüsselpersonen – im Wesentlichen zufriedenstellend und auch funktionell.
- Die jetzige Gliederung in einen Teil mit reiner Fußgängerzone und den oberen, verkehrsberuhigten Teil mit Autoverkehr und Kurzparkzone hat sich im Wesentlichen bewährt.
- **Mängel** sind im baulich-technischen Bereich und bei der Verkehrsorganisation gegeben:
  - Die Pflasterung ist in weiten Bereichen schadhaft (tiefe Rillen zwischen den Platten).
  - Die Beleuchtung ist unzureichend, da die Reflektorspiegel der Lampen größtenteils stumpf sind.
  - Die Verkehrsorganisation am südlichen Ende der Meidlinger Hauptstraße / Philadelphiabrücke ist unbefriedigend. Unter anderem werden hier FußgängerInnen immer wieder durch RadfahrerInnen gefährdet. Die örtliche Bushaltestelle der Wiener Linien genügt den Frequenzansprüchen in Spitzenzeiten – insbesondere seit der Schließung des Südbahnhofs ab Dezember 2009 – bei weitem nicht mehr.
  - Auf der Meidlinger Hauptstraße finden sich zahlreiche leere Vitrinen.
  - Im Bereich der Fußgängerzone finden sich zu wenig öffentliche Steckdosen.
  - Die Bänke sind zum Teil bereits kaputt und nur bedingt gebrauchsfähig.
  - Die Bereiche Niederhofstraße / Interspar / Arndtstraße sind aktuell wenig ansprechend.
  - Der Meidlinger Markt ist kein Magnet mehr.

## Zum Branchenmix der Meidlinger Hauptstraße

- Der Branchenmix ist im Wesentlichen positiv zu sehen.
- Auch die Gastronomie entspricht großteils, nur fehlt der Meidlinger Hauptstraße bis dato ein „gutbürgerliches“ Restaurant.
- Die Wettlokale sind auf der Meidlinger Hauptstraße (noch) nicht störend.
- Im Bereich des Meidlinger Markts hingegen sind die Wettlokale – da zu viele – eher störend.
- Das Fehlen eines Sportgeschäftes wie auch eines größeren attraktiven Spielwaren-Fachgeschäftes wird als Mangel gesehen. Partiiell stören die vorhandenen „Billigshops“.

## Vorschläge der Gesprächspartner

*Die künftige Art der Nutzung des Komet-Areals wird als sehr wichtig für die Meidlinger Hauptstraße gesehen:*

- Ein großes Einkaufszentrum auf dem Komet-Areal würde die Meidlinger Hauptstraße „erschlagen“, Handelsflächen auf den Komet-Gründen sollten die Meidlinger Hauptstraße ergänzen.
- Geprüft werden sollte, welche Angebote für TouristInnen, die nach Schönbrunn fahren, auf dem Areal realistisch sind. Ebenso sollte die Errichtung eines Hotels überlegt werden. Die Komet-Gründe sollten Eingangsbereich im Norden zur Meidlinger Hauptstraße sein.
- Die Verkehrsorganisation im Bereich des südlichen Endes der Meidlinger Hauptstraße / Philadelphiabrücke ist unbefriedigend.
- Relevant ist nicht zuletzt die Phasierung der geplanten baulichen Umgestaltung der Meidlinger Hauptstraße. Die Betriebe können längere Beeinträchtigungen nicht verkraften. Die Geschäftsleute fordern bezüglich der Bauzeiten eine mit ihnen abgestimmte Vorgangsweise.
- Die Verbindung zum Meidlinger Markt sollte verbessert werden.

## Auswertung von Befragungsergebnissen aus der „sozialwissenschaftlichen Grundlagenforschung“ (2008)

Im Rahmen dieser Großstudie wurde auch erhoben, wo eingekauft wird und inwieweit die Befragten mit der Einkaufssituation zufrieden sind. Hierbei ist zu beachten, dass sich die im Folgenden stichwortartig wiedergegebenen Ergebnisse auf den Bezirk, also nicht allein auf die Meidlinger Hauptstraße beziehen.

- Die Meidlinger und Meidlingerinnen sind relativ zufrieden mit den Einkaufsmöglichkeiten im Bezirk: 93% der Nennungen entfallen auf die Noten 1 (sehr gut) und 2 (gut).
- Bei der Frage „Was davon wäre für die Verbesserung der Lebensqualität in Ihrem Wohngebiet notwendig?“ gaben 15% der Befragten im Bezirk an, dass ein Lebensmittelgeschäft in ihrem Wohngebiet für ihre Lebensqualität notwendig sei. Dies zeigt, dass die Nahversorgung doch weitmaschiger geworden ist.
- Großeinkäufe werden im dicht bebauten Stadtgebiet Meidlings immerhin noch zu 16% auf Märkten gedeckt.
- Die MeidlingerInnen sind mit dem Angebot an Kaffeehäusern / Beisln / Gaststätten zufrieden; mit den Lokalen für ihre eigene Altersgruppe sind die Befragten allerdings deutlich weniger zufrieden.

## Voraussichtliche Entwicklung des Zentralbereichs Meidling

In Verbindung mit dem prognostizierten Bevölkerungswachstum ist ein Wachstum des Kaufkraftpotentials des 12. Bezirks von ca. 8% von 2009 auf 2020 anzunehmen.

### Entwicklungsfaktoren der Meidlinger Hauptstraße

<b>Faktor</b>	<b>Voraussichtliche Entwicklung 2009-2015</b>	<b>Gewichtung</b>	<b>Ausprägung</b>
Entwicklung der Marktpotenziale / Ausgaben der Konsumenten	Wachstum des Marktpotenzials der Meidlinger Hauptstraße, da Wachstum der Bevölkerung angenommen werden kann	sehr wichtiger Faktor	+
Erreichbarkeit	dürfte komparativ gesehen gleich bleiben	sehr wichtiger Faktor	=
Angebot	dürfte komparativ gesehen leicht besser werden; durch die Umgestaltung kann ein Impuls für eine Verbesserung entstehen	sehr wichtiger Faktor	+ bis =
Konkurrenz	wird sich durch Fachmärkte und Internet-Käufe weiter verschärfen; ferner: weiterhin Konzentrationstendenzen	sehr wichtiger Faktor	-
Aufenthaltsqualität / Ambiente	sollte komparativ gesehen durch die Umgestaltung deutlich besser werden	wichtiger Faktor	+
zentrale Einrichtungen	derzeit schon gut, keine spürbare Verbesserung mehr zu erwarten	wichtiger Faktor	=
Geschäftsstraßen-marketing / Werbung	derzeit schon (bei realistischer Betrachtung der Möglichkeiten) gutes Niveau auf der Meidlinger Hauptstraße; alle Einkaufszentren und viele Geschäftsstraßen erhöhen Werbe-Etats, deshalb keine spürbare komparative Verbesserung zu erwarten	wichtiger Faktor (wenn Angebot aber nicht stimmt, hilft die beste Werbung nichts)	=
Summe			leichtes Plus in Summe

In Summe sollte der Zentralbereich Meidling somit in den nächsten Jahren eine leichte Aufwärtsentwicklung erfahren, wobei auch der kommenden Neugestaltung eine wichtige Bedeutung zukommt.

## Konkrete Vorschläge zur Umgestaltung der Meidlinger Hauptstraße aus Sicht der Geschäftsstraßenfunktion

Minimalziel des Meidlinger Zentralbereichs muss es sein, keinesfalls als Geschäftsstraße unter die „kritische Masse“ abzusinken, sonst droht der Geschäftsstraße das Schicksal der Funktionsbeschränkung auf die „erweiterte Nahversorgung“, wie sich dies bei der Thaliastraße abzeichnen beginnt. Wenn diese „kritische Masse“ unterschritten wird, wandern wichtige Magneten ab und die Geschäftsstraße verliert dadurch insgesamt. Ein Magnet muss nicht ein Filialist sein, leider sterben aber typische österreichische Magnetbetriebe weitgehend aus. Zwar ist mit großen Ketten und Filialisten eine gewisse „Uniformierung“ der Geschäftsstraße verbunden, doch sind weitgehend nur große Betriebe in der Lage, innovative Lösungen mit großer Breitenwirkung im Handel umzusetzen.



Aus Sicht der Geschäftsstraßenfunktion beeinflusst die Gestaltung der Meidlinger Hauptstraße maßgeblich die Aufenthaltsqualität der Straße und ist damit auch für den kommerziellen Erfolg der Geschäftsstraße sehr relevant. In diesem Sinn sind folgende Vorschläge zur Umgestaltung der Meidlinger Hauptstraße zu formulieren:

- Beibehaltung bewährter Gestaltungselemente:  
Die derzeitige grundlegende Gestaltung der Meidlinger Hauptstraße von Architekt Boris Podrecca wird im Wesentlichen als zufriedenstellend empfunden. Auch die Gliederung in einen Teil mit reiner Fußgängerzone und einen verkehrsberuhigten Teil hat sich bewährt. Es liegt somit nahe, diese grundsätzlichen Gestaltungselemente im Wesentlichen beizubehalten.
- „Authentische“, dem Bezirk und den Betrieben der Geschäftsstraße entsprechende architektonische Gestaltung:  
Eine „abgehobene“ Gestaltung der Geschäftsstraße ohne Beachtung der besonderen Alleinstellungsmerkmale der Meidlinger Hauptstraße (Gefälle, Baulinienrücksprünge u. a.) wäre vermutlich kontraproduktiv für die Aufenthaltsqualität der derzeitigen Geschäftsstraßen-Kunden und für den Geschäftsstraßen-Umsatz.
- Schaffung eines Wahrzeichens der Meidlinger Hauptstraße:  
Ein solches Wahrzeichen sollte die Meidlinger Hauptstraße aus der weitgehenden Uniformität der Wiener Geschäftsstraßen herausheben und ihr einen höheren Bekanntheitsgrad verleihen.
- Bessere Eingangslösungen für die Meidlinger Hauptstraße:  
Die Meidlinger Hauptstraße hat eine ausgezeichnete Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel. Sowohl am Knoten Philadelphiabrücke als auch bei der U4-Station Meidlinger Hauptstraße und der U6-Station Niederhofstraße „bewegt“ sich ein relativ großes Kundenpotenzial, das besser angesprochen werden sollte, indem u. a. die „Eingangsportale“ zur Geschäftsstraße verstärkt bzw. solche erst geschaffen werden.
- Bessere Verkehrsorganisation am südlichen Ende der Meidlinger Hauptstraße:  
Im Bereich des südlichen Endes der Meidlinger Hauptstraße gefährden RadfahrerInnen immer wieder FußgängerInnen. Dieses Problem ist im Konnex mit einer Verbesserung der Eingangslösung für die Meidlinger Hauptstraße zu sehen und zu lösen.
- Ruhezeiten:  
Ein Merkmal der Meidlinger Hauptstraße ist der häufige Bauliniensprung auf der Ostseite der Straße. Die dadurch entstandenen platzartigen Erweiterungen eignen sich hervorragend für Ruhezeiten und sollten – wie es derzeit schon weitgehend der Fall ist – entsprechend genutzt werden.
- Ausweisung der Meidlinger Hauptstraße als „Geschäftsstraße“:  
Die Stadt Wien hat mit einer Novelle des Wiener Stadtentwicklungs-, Stadtplanungs- und Baugesetzbuches die Möglichkeit geschaffen, gemäß § 5 Abs. 4 lit. c und § 6 Abs. 17 im Bebauungsplan Geschäftsstraßen auszuweisen, an denen die Errichtung von Einkaufszentren (EZ) unabhängig von einer individuellen EZ-Festsetzung zulässig ist.

Mit diesem Instrument sollen EZ-Projekte von ungünstigen Standorten in die „Geschäftsstraßen“ gelenkt werden und eine Stärkung der gewachsenen Geschäftsstraßen, die in den Schwerpunkten der Einwohner- bzw. Arbeitsplatzverteilung liegen, erreicht werden. Auf der Meidlinger Hauptstraße sollte ein integriertes Einkaufszentrum mit rd. 5.000 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche denkbar werden. Dieses sollte keinesfalls am Rande, sondern in der Mitte der Meidlinger Hauptstraße, etwa zwischen Reschgasse und Sechtergasse, liegen und insbesondere mangelhaft vertretenen Branchen (Sport/Spiel, Mode für Jugendliche, Elektro, Fleischhauer mit Imbiss) Platz bieten.

- Entwicklung Komet-Areal:  
Auf dem Komet-Areal sollte kein Einkaufszentrum, das den Zentralbereich Meidling konkurrenziert, entstehen. Ein Einkaufszentrum auf dem Komet-Areal lässt sich kaum – auch nicht durch einen Steg – genügend gut mit der Meidlinger Hauptstraße verbinden. Überlegenswert erscheinen Touristen-Attraktionen/Fremdenverkehrsbetriebe, die den Besucherstrom von der City zum Schloss Schönbrunn „nutzen“. Weiters wäre ein Hotel von Vorteil für die Meidlinger Hauptstraße.
- Minimierung „Street-Cluttering“:  
Von „Street-Cluttering“ spricht man, wenn durch ein Übermaß an Einbauten, Werbe- und Verkaufsschilder, Schanigärten etc. die Nutzbarkeit des öffentlichen Raums eingeschränkt wird und damit die Aufenthaltsqualität der Geschäftsstraße sinkt. Zu diskutieren sind in diesem Zusammenhang die Anzahl, die optische Gestaltung und die Standplätze der Gastronomiestände sowie die Größe der Schanigärten.
- Erstellung eines Bewirtschaftungsplans:  
Die divergenten Nutzungsansprüche sind in einem „Bewirtschaftungsplan“ zu koordinieren. Hierbei ist zu regeln, wer was im öffentlichen Raum der Geschäftsstraße aufstellen darf. Koordiniert werden sollte dieser Plan von der Kaufleutevereinigung der Meidlinger Hauptstraße und den Wiener Einkaufsstraßen unter Mitwirkung des Magistratischen Bezirksamtes.

## Literaturverzeichnis und Quellen

Behrens, Martin: Einkaufsstraßenszenarien – Simmeringer Hauptstraße, Äußere Favoritenstraße, Meidlinger Hauptstraße, im Auftrag des WIFI- Wien/Wiener Einkaufsstraßen, 2001.

Dialoge zur Stadtentwicklung – STEP 05: Lebendige Straßen – Einkaufen in Wien, 5., Schlössl Lichtspiele, Margaretenstraße 127.

Cima, Kaufkraftstromanalyse Wien 2006, Studie im Auftrag der WKW, 2007.

Doubek Claudia / Friedrich: Fachmarktprojekte aus verkehrlicher und stadtstruktureller Sicht, Stadtprofil 11, Werkstattberichte 12, Hrsg.: Stadtplanung Wien und Wirtschaftskammer Wien, 5/1996.

Doubek Claudia / Kaufmann, Albert / Steinmann, Otto: Kaufkraftströmestudie 1990, Wien, 1994.

Doubek Claudia / Kaufmann, Albert / Steinmann, Otto: Kaufkraftstromanalyse Wien 1998, Studie im Auftrag der MA 18 und der Wirtschaftskammer Wien, Wien 1999, Stadtprofil 2, Werkstattberichte 25, Hrsg.: Stadtplanung Wien und Wirtschaftskammer Wien, 1999

Herzberg, Frederick / Mausner, Bernard / Snyderman / Barbara Bloch: The Motivation to Work. 2. Aufl. New York: Wiley 1959.

RegioPlan: Shopping Center Top 100, Ausgabe 2006, Wien 2006.

S+M–Standort + Markt: Nebengeschäftsstraßen in Wien, Magistrat der Stadt Wien, MA 4, Wien 1975.

S+M–Standort + Markt: Status und Entwicklung der Wiener Hauptgeschäftsstraßen 1986, Beiträge zur Stadtforschung, Stadtentwicklung und Stadtgestaltung, Band 18, MA 18, Wien 1987.

S+M – Standort + Markt: Zentrensituation im Raum Wien, Stadtprofil 10, Werkstattberichte 11, Hrsg.: Stadtplanung Wien und Wirtschaftskammer Wien, 5/1996.

Standort + Markt: Shopping Center Erhebung, Standort + Markt: Zentrensituation im Raum Wien, Stadtprofil 10, Werkstattberichte 11, Wien, 1996

S+M–Standort + Markt, Zentrenkonzept, Magistrat der Stadt Wien, Wien 1974.

Steinbach Josef / Hilger, Sigrid: Erneuerungsstrategien für ausgewählte Geschäftszentren, Werkstattberichte Nr. 20, Hrsg.: Stadtplanung Wien und Wirtschaftskammer Wien, 1997.

Stöferle Friedrich / stadtländ / Trafico: Zentren an neuen Stationen der U1-Nord – Exemplarische Untersuchung für den Entwicklungsbereich „Brachmühle“ und Erarbeiten von Grundlagen für Zentren an U-Bahn-Stationen im 22. Bezirk, im Auftrage der MA 18, Wien 1999.

## Statements zu Wettbewerbsvorbereitung und Wettbewerb

### **Gabriele Votava**

Bezirksvorsteherin von Wien-Meidling

### **Alfred Theuermann**

Bezirksvorsteherung von Wien-Meidling

Mitglied der Jury des Realisierungswettbewerbs „Gestaltung Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße“

Die Meidlinger Hauptstraße verläuft im zentralen Bereich der einstigen Wiener Vorortgemeinde Untermeidling. Nach der Eingemeindung in die Stadt Wien entwickelte sich die Straße rasch zur Hauptgeschäftsstraße.

Lange Jahre von der Straßenbahnlinie 8 befahren, wurde sie im Jahr 1994 als Fußgängerzone neu eröffnet. Mittlerweile ist sie doch einigermaßen in die Jahre gekommen, was sich insbesondere am immer schlechter werdenden Straßenbelag manifestiert hat.

Die Umgestaltung wird daher auch von der ansässigen Geschäftswelt begrüßt, die hierin eine positive Entwicklung für die Geschäftsstraße insgesamt erkennt. Hell, kommunikativ und barrierefrei ist die Maxime für einen modernen Treffpunkt für unterschiedliche NutzerInnenbedürfnisse.

Das Projekt des renommierten Hamburger Landschaftsarchitekten WES International GmbH, die auch von einem Kremser Bauingenieur fachlich unterstützt wurde, hat im Zuge eines internationalen Wettbewerbsverfahrens den Zuschlag erhalten. Es zeichnet sich durch eine Stärkung bestehender Qualitäten aus und verspricht ein neues, attraktiveres Erscheinungsbild.

Es kann also in jedem Fall eine hervorragende Grundlage für eine positive, zukünftige Entwicklung für unsere Meidlinger Hauptstraße sein. Eine Geschäftsstraße also, die nicht nur der Wirtschaft dient, sondern gleichsam parallel dazu ein allseits beliebter Ort ist, der auch zum Verweilen und Innehalten einlädt.

### **Peter Lux**

Magistratsabteilung 28 – Straßenverwaltung und Straßenbau  
Mitglied der Jury des Realisierungswettbewerbs  
„Gestaltung Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße“

### **Das Wettbewerbsverfahren aus Sicht der Magistratsabteilung 28 – Straßenverwaltung und Straßenbau**

Die Aufgabenstellung des Wettbewerbs umfasst die Ebenen

- Funktion und Gestaltung
- Verkehrsorganisation und
- Konstruktion,

die im engem Kontext zueinander stehen und jeweils vor dem Hintergrund der sozialräumlichen Implikationen zu sehen sind.

Die MA 28 untersuchte im Zuge der Wettbewerbsprüfung die Teilbereiche Verkehrsorganisation und Konstruktion.

Hinsichtlich der Verkehrsorganisation wurden hauptsächlich die Querschnittselemente überprüft, ob sie im Einklang mit den Planungsvorgaben der Stadt Wien (wie z. B. Masterplan Verkehr, Richtlinien und Vorschriften für den Straßenverkehr – RVS und internen Richtlinien) stehen. Das betrifft vor allem die Mindestrestgehsteigbreiten in Abhängigkeit von der Parkordnung (ein Längsparker benötigt eine geringere Mindestrestgehsteigbreite als ein Schrägparker) als auch die jeweilige Fahrbahnbreite in Abhängigkeit vom prognostizierten Verkehrsaufkommen bzw. öffentlicher Verkehr (Bus).

Auch dem Fahrradverkehr im Umfeld der Meidlinger Hauptstraße wurde ein großer Stellenwert zugeordnet. Daraus ableitend soll Vorsorge getroffen werden, dass eine Radwegführung im Projektgebiet realisiert werden soll (Lückenschluss Radweg zwischen der Tannbruckgasse und der Schönbrunner Straße).

Die konstruktiven Anforderungen ergeben sich aufgrund der ermittelten Verkehrsbelastungen. Vordergründiges Ziel ist es, so einen Aufbau zu wählen, der einerseits die zu erwartenden Verkehrsbelastungen aufnehmen kann und andererseits in puncto Instandhaltung und Langlebigkeit die Kosten in der Betriebs- und Erhaltungsphase minimiert. Das betrifft in erster Linie den Straßenoberbau mit der Wahl der entsprechenden Schichtdicken sowie Materialien und der Wahl des Oberflächenbelages. Da ein wesentliches Gestaltungselement Bäume und die Baumscheiben darstellen und sich diese in weiterer Folge in den Instandhaltungskosten widerspiegeln, wurde auf deren konstruktive Ausführung besonderes Augenmerk gelegt.

Eine zweiachsige Straßenentwässerung (W- Profil) war ebenfalls eine Randbedingung, die in der Planungsphase zu berücksichtigen war.

Die Summe aller Planungsparameter wurden monetär im Kostenrahmen erfasst, wobei die Einheitspreise für Aufbrucharbeiten von der MA 28 vorgegeben wurden.

Das Siegerprojekt des Büros WES International GmbH aus Hamburg, in Kooperation mit dem heimischen Zivilingenieur DI Kurt Traxler aus Krems-Senftenberg, erfüllte von allen eingereichten Projekten am besten die gestellten Anforderungen.

Das favorisierte Projekt zeichnet sich durch die durchdachten konstruktiven Lösungen aus und ist hinsichtlich der Materialwahl in Bezug auf die Kosten in der Betriebs- und Erhaltungsphase optimal.

## **Andrea Breitfuss**

kon-text Ingenieurbüro für Raumplanung  
Mitglied der Jury des Realisierungswettbewerbs  
„Gestaltung Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße“

### **Sozialraumanalyse – ein innovatives Instrument zur Planungsvorbereitung**

Stadt ist ständig im Fluss. Um Veränderungen im öffentlichen Raum optimal zu steuern, werden in Wien immer öfter Sozialraumanalysen beauftragt. Damit legt Wien die Basis, dass öffentliche Räume ihren vielfältigen gesellschaftlichen Herausforderungen gerecht werden.

### **Gesellschaftliche Integration – die aktuelle Herausforderung**

Eine zentrale Aufgabe des öffentlichen Raums ist heute die Unterstützung gesellschaftlicher Integration. Unter Integration wird gemeinhin die Einbeziehung aller unterschiedlichen Gruppen in eine Gesamtgesellschaft verstanden. Auf den öffentlichen Raum bezogen heißt das, dass alle gesellschaftlichen Gruppierungen ein Recht auf die Nutzung des öffentlichen Raums haben. In einer Gesellschaft, in der die gesamtgesellschaftliche Integration aufgrund nachlassender Integrationskraft des Arbeitsmarktes, erhöhter Einkommensdisparität und aufgrund einer vielfältiger werdenden Gesellschaft schwieriger wird, steigt die Bedeutung des öffentlichen Raums für die Integration, auch wenn nicht alle Integrationsprobleme auf dieser Ebene gelöst werden können.

### **Welche Rolle können öffentliche Räume bei der Integration spielen?**

Öffentliche Plätze sind Orte der Sozialintegration. Hier begegnen einander Menschen mit unterschiedlichen Lebensmustern und verschiedenen Vorstellungen von der Nutzung des öffentlichen Raums. Auch die Auswirkungen mangelnder Integration in den Arbeitsmarkt oder in den Wohnungsmarkt (Systemintegration) sowie mangelnder Identifikation mit der Gesamtgesellschaft (Individualintegration) werden im öffentlichen Raum spürbar und zeigen sich in Rivalitäten um den und Konflikten im öffentlichen Raum. Nutzungsdruck und Nutzungskonflikte sind das Resultat.

### **Wodurch wird ein öffentlicher Raum integrationsfördernd ?**

Ein öffentlicher Raum kann Integration unterstützen durch

- die städtebauliche Form und die physische Ausstattung (gute Planung auf der Basis einer Sozialraumanalyse)
- durch den Prozess seiner Erstellung oder Umgestaltung (Partizipation der NutzerInnen)
- durch die professionelle Moderation der Nutzung (einführen und überprüfen von Regeln).

### **Wozu dient die Sozialraumanalyse?**

Für eine integrationsunterstützende Neu- oder Umgestaltung eines öffentlichen Ortes ist es wichtig, in einem ersten Schritt die sozialen Herausforderungen des jeweiligen Ortes zu ermitteln.

Das geeignete Instrument dazu ist die Sozialraumanalyse. Mit ihrer Hilfe können wir den spezifischen Charakter des Ortes in seinem Umfeld bestimmen und die (potenziellen) NutzerInnen erkunden. Im Anschluss daran sollte die zukünftige Rolle und Funktion des konkreten öffentlichen Ortes in seinem Freiraumverbund definiert werden.

Dies ist eine planerisch-politische Entscheidung. Die Sozialraumanalyse ist eine geeignete Grundlage für Handlungsstrategien (Planung, Beteiligungsverfahren oder ein Wettbewerb). Bisher wurden bereits mehrere Arbeiten zur Sozialraumanalyse verwirklicht. Im Rahmen eines Forschungsprojektes wurden 2006 im Auftrag der MA 18 Methoden und Vorgangsweise von Sozialraumanalyse im Hinblick auf „Integration im öffentlichen Raum“ entwickelt und angewendet. Im Rahmen des Bahnstufensneubaus (Wien Mitte) wurde eine Sozialraumanalyse light durchgeführt und schließlich zur Vorbereitung des Gestaltungswettbewerbs „Umbau der Meidlinger Hauptstraße“ der „Leitfaden für Sozialraumanalysen im öffentlichen Raum in Wien. Teil I Pilotbeispiel Meidlinger Hauptstraße“ erarbeitet, der in diesem Werkstattbericht vorgestellt wird.

### Literaturverweise

Breitfuss, Andrea;Dangschat, Jens S.;Gruber, Sabine;Gstöttner, Sabine;Witthöft, Gesa;Wien, 2006: Integration im öffentlichen Raum. Studie im Auftrag des Magistrats der Stadt Wien, MA 18, Magistrat der Stadt Wien (Hrsg.): Werkstattbericht Nr. 82.

Dangschat, Jens S.;Hertzsch, Wencke;Teutsch, Friedrich;Wien 2009: „Sozialraumanalyse - light (SRA) zum Bahnhofsbereich Wien-Mitte zur Neustrukturierung des öffentlichen Raumes“, im Auftrag des Magistrats der Stadt Wien, MA 18.

**Hans Hinterholzer**

Gebietsbetreuung Stadterneuerung im 12. Bezirk  
 Mitglied der Jury des Realisierungswettbewerbs  
 „Gestaltung Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße“

**Kommentar zum Wettbewerb „Gestaltung Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße“**

Die Konzeption und die Abwicklung des Wettbewerbs zur „Gestaltung Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße“ waren meiner Meinung nach in mehrfacher Hinsicht vorbildhaft für die Durchführung von Wettbewerben zu derart maßgeblichen Bauaufgaben im öffentlichen Raum.

Der Auslobung des Wettbewerbs ging ein intensiver Prozess der Grundlagenermittlung voraus, der nicht nur die wichtigen technischen, ökonomischen und stadträumlichen Vorgaben berücksichtigte, sondern auch den Sozialraum gleichwertig betrachtete. Die AutorInnen dieser – Sozialraumanalyse genannten – Studie untersuchten die Bedürfnisse der derzeitigen sowie der potenziellen NutzerInnen und die der Wohnbevölkerung und entwickelten einen Katalog von Empfehlungen daraus. Damit vermittelten sie den WettbewerbsteilnehmerInnen wesentliche Informationen über das Planungsgebiet und den benachbarten Stadtraum und gaben der Jury ein nicht unwesentliches zusätzliches Werkzeug zur Beurteilung der Wettbewerbsbeiträge in die Hand. Zusammen mit einer exzellenten Vorprüfung wurde so die Beurteilung der 22 eingereichten Arbeiten maßgeblich erleichtert und zusätzlich objektivierbar gemacht.

Die zweite wesentliche Besonderheit bestand in der Definition des Planungsgebietes, das nicht ausschließlich den Straßenraum der Meidlinger Hauptstraße betraf, sondern das auch Vorschläge zu den Anbindungen an die benachbarten Grün- und Freiräume, an die U-Bahnen und an den Meidlinger Markt einforderte. Somit gingen die Anforderungen an die WettbewerbsteilnehmerInnen weit über eine reine Gestaltungs- und Designaufgabe hinaus und verlangten zusätzlich eine intensive Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der künftigen Nutzerinnen und der hier lebenden Menschen.

Dass die Konzentration auf diese sozialräumlichen Aspekte – erstmals so konkret ausformuliert und wissenschaftlich belegt – die kreative Entwurfsfreiheit zusätzlich zu Kostenlimits, technischen und verkehrsorganisatorischen Vorgaben etc. einschränkte, möchte ich nicht bestreiten. Dass einige TeilnehmerInnen mit der Komplexität der Aufgabenstellung dahingehend überfordert waren, dass keine sichtbare Entwurfsidee mehr ablesbar war und andererseits kein einziger Beitrag den „großen gestalterischen Wurf“ wagte, zeigte mir deutlich, dass die ArchitektInnen-szene hier Neuland betreten musste und dass zumindest die VerfasserInnen des Siegerprojektes dieses durch einen im Gestus zurückhaltenden, aber im Detail sehr sensiblen Zugang zu dieser Planungsaufgabe sicher und trockenen Fußes erreichten.

### **Jutta Kleedorfer**

Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung  
Projektkoordinatorin für Mehrfachnutzung  
Beraterin des Preisgerichts Realisierungswettbewerb  
„Gestaltung Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße“

### **Vielleicht ein paar grundsätzliche Gedanken vorweg ...**

Zu Wettbewerben und der Tätigkeit als Jurorin habe ich ein nicht ungetrübtes Verhältnis, immer plagt mich die Sorge, ob die Jury schnell und gut genug die eingebrachten Ideen der WettbewerbsteilnehmerInnen durchschaut, ihnen gerecht wird, sich von Präsentationstechniken und Optik nicht zu sehr blenden oder ablenken lässt, die skizzierten Qualitäten aus dem Planmaßstab gedanklich gut genug in Zukunft bzw. gebaute Realität „übersetzen“ kann ... vielleicht ist es nur meine persönliche Abneigung gegen das Prinzip Sieger und Verlierer, möglicherweise aber auch die berufliche Sozialisation als Raumplanerin mit diesem starken Schwerpunkt auf Interessenausgleich, Konsens, im Verhandlungswege durchaus auch Kompromisse nicht per se als Qualitätsverlust der Einzeloptimierung zu verstehen ...

### **Zur Preisgerichtssitzung am 9. 9. 2010**

An diesen Tag erinnere ich mich gerne: Allein die Wahl des Ortes für diese Jury war großartig, das Semper-Depot ist ein ganz besonderer Ort und hat enorme Qualitäten, bot einerseits genug Platz für die Ausstellung der 22 Wettbewerbsbeiträge und ein großes Tischkarree für die Diskussionsrunden der Jury, aber auch kleine Rückzugsmöglichkeiten für individuelles Nachdenken- und -fühlen und schaffte es gleichzeitig, eine Gruppenpräsenz und stetige konstruktive Arbeitsatmosphäre ohne unangenehmen Dichtestress zu vermitteln, brachte also gute Voraussetzungen für das Thema „Aufwertung und Umgestaltung eines öffentlichen Raums mit. Apropos Rahmenbedingungen, da muss ich die sehr gute Arbeit der Vorprüfung erwähnen, den umfassenden Überblick, ihre Systematik, ihre auch im Detail Informiertheit und die geradezu verwöhnende „Betreuung“ aller Anwesenden an diesem langen und arbeitsreichen Tag. Es ist natürlich eine kühne und nicht leicht zu beweisende Behauptung, aber nach meinem Empfinden spielte die der Ausschreibung vorangegangene und beigelegte „Sozialraumanalyse“ auch eine ganz gravierende Rolle. Nicht nur, dass sie die Schwerpunkte der Beurteilung massiv beeinflusste und den Fokus von rein gestalterischen oder optisch-architektonischen Effekten zu Alltags- und Aufenthaltsqualitäten und dem Wert des Bestehenden verschob, sondern auch in ihren Auswirkungen auf die Diskussionskultur: Die Jury unter der wohlgelaunten, freundlich-fördernden und den Austausch der Argumente stetig fördernden Leitung von Dietmar Steiner war sehr breit aufgestellt, viele unterschiedliche Gesichtspunkte waren durch Fachleute vertreten, was aber nicht zu endlosen und vorwiegend unvereinbaren „Lobby-statements“ führte, sondern viel ernstgemeintes Interesse an anderen Standpunkten und respektvolle Begegnung und Auseinandersetzung ermöglichte.

Der erste Platz wurde einstimmig gewählt, hier wurden die Ergebnisse der Sozialraumanalyse und die daraus abgeleiteten Ziele für den Wettbewerbsgegenstand in besonders hohem Maße aufgefunden. Ich finde es interessant, dass ausgerechnet ein Hamburger Büro diesen „unaufgeregten“ Weg des Aufbauens auf Bekanntem, Vertrautem, dem Alltag und der Normalität von AnrainerInnen und Nutzungsgewohnheiten Verpflichteten wählt und mit seinen vorge-

schlagenen, relativ „sanften“ Interventionen wohl durchdachte und im besten Sinne ordnende neue Funktionalität und eine Angebotsvielfalt ohne völlige Beliebigkeit von Materialien und Formen vorschlägt. Eine weitere „Hightech-superglanz“-Geschäftsstraße nach vermeintlich internationalem Vorbild wäre für Meidling mit Sicherheit das falsche Zeichen, mal ganz abgesehen von den Kosten, v. a. im Verhältnis zu den fragwürdigen Effekten und Begleiterscheinungen. Da bin ich auch sehr froh über das im Wiener Leitbild öffentlichen Raum dezidiert angesprochene Ziel, den öffentlichen Raum für alle offen und zugänglich zu halten ...

Ganz ehrlich zugeben muss ich allerdings, dass mir das im zweitgereihten Projekt vorgeschlagene, sehr selbstbewusst auftretende „Riesen-Stadtmöbel“, die kühn das Meidlinger Platzl fassende Mauer mit der eleganten Sitzreihe unter dem Flugdach, auch sehr gut gefallen hätte. Die Möglichkeiten für temporäre Märkte in diesem Bereich wären eingeschränkt, das stimmt, es wäre halt ein ganz anderes Zeichen für diese Bezirkshauptstraße, durchaus an im Tagesverlauf sehr unterschiedliche Personen und Gruppen. Abends wäre es sicher ein Treffpunkt für die Jugend, die „gedeckte“ Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum sehr oft als vehementesten Wunsch formulieren, natürlich ein bissl mitgeprägt vom Muqua-Bild ...

PS: Ich war nicht Jurymitglied, sondern Ersatz, und als Projektkoordinatorin für Mehrfachnutzung Beraterin, selbstverständlich ohne Stimmrecht. Ich freue mich über das Ergebnis und wünsche allen Beteiligten ein weiterhin gutes und konstruktives Arbeitsklima beim Umsetzen und uns allen noch viele solcher Prozesse zum Erhalt und der Weiterentwicklung unseres öffentlichen Raums, der ja nicht nur „Platz dazwischen“, sondern die wichtigste Projektionsfläche für die Qualität unseres sozialen Lebens (miteinander, manchmal nebeneinander, manchmal aneinander vorbei, solange genug Platz ist für viele Ausdrucks- und Lebensformen, gibt's nicht wirklich ein Problem) ist.

## **Karl Grimm**

Landschaftsarchitekt, Ingenieurkonsulent für Landschaftsplanung  
Mitglied der Jury des Realisierungswettbewerbs  
„Gestaltung Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße“

### **Kommentar zum offenen Wettbewerb „Gestaltung Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße“**

Das Wettbewerbsverfahren „Gestaltung Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße“ setzt neue Akzente in der Gestaltung des öffentlichen Raums in Wien. Die Sozialraumanalyse, die den PlanerInnen als Grundlage zur Verfügung stand, ist ein innovatives Werkzeug, das die Bedürfnisse von NutzerInnen verstärkt in Gestaltungslösungen einfließen lässt.

Dennoch ist eine kritische Reflexion angebracht, um Schlüsse für zukünftige Wettbewerbe zu ziehen. Anstöße dazu sind die eher bescheidene Zahl von 22 abgegebenen Beiträgen in einem offenen, EU-weiten Wettbewerb und die Tatsache, dass von diesen Beiträgen nur etwa ein halbes Dutzend für den Sieg in Frage kamen und der große Rest entweder aus technischen Gründen (auch unter Berücksichtigung des Kostenrahmens) oder wegen mangelnder Berücksichtigung der sozialen Herausforderungen rasch ausgeschieden wurden. Wettbewerbsteilnehmer, für die die Ausarbeitung eine Risikoinvestition darstellt, verringern ihre Chancen nicht mutwillig. Die Kommunikation zwischen Auslober und Teilnehmern scheint trotz eines Kolloquiums nicht ideal verlaufen zu sein.

Dies ist sicher nicht nur auf die Sozialraumanalyse zurückzuführen. Der hohe Anteil an bautechnisch nicht entsprechenden Beiträgen bedeutet, dass diese Rahmenbedingungen offenbar nicht hinreichend klar vermittelt wurden. Aber auch die an sich wünschenswerte Innovation kann das Risiko einer Überfrachtung des Verfahrens mit Zielbestimmungen und Informationen erhöhen.

Der Gesamtaufwand für die Wettbewerbsbeiträge sollte im Auge behalten werden: Die Erstellung von vier bis fünf A0-Plakaten in einem einstufigen Wettbewerb ist eine hohe Latte. Gegebenenfalls könnte anstelle der Durcharbeitung des Gesamtgebietes die Konzentration auf wesentliche und beispielhafte Teilbereiche zweckmäßig sein. Ein zweistufiges Wettbewerbsverfahren wäre eine Möglichkeit, der letzten Entscheidung vertiefte Ausarbeitungen zugrunde zu legen.

Eine stärkere Einbindung des Preisgerichts in die Formulierung der Auslobung sowie Gewichtung und Vermittlung der Bewertungskriterien kann zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit den Wettbewerbsgrundlagen in der Auslobungsphase führen. Ein derartiger Diskussionsprozess emanzipiert das Preisgericht auch von Informationen der Vorprüfung. Verfahrensinnovationen könnten generell mit intensiveren Diskussionen und einem größeren, selbsteingeräumten Zeitrahmen des Preisgerichts verbunden werden.

Der eingeschlagene Weg, NutzerInnenbedürfnisse im Gestaltungswettbewerb stärker zu berücksichtigen, ist begrüßenswert. Nicht nur die Wettbewerbsgrundlagen, auch die Durchführung der Verfahren ist dabei weiterzuentwickeln.

**Ernst Tobola / Georg Melkus**

Geschäftsstraßenverein Einkauf in Meidling  
Mitglieder der Jury des Realisierungswettbewerbs  
„Gestaltung Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße“

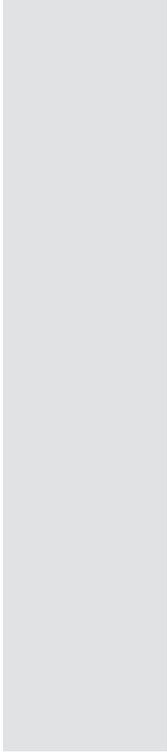
Als Vertreter der Geschäftsleute der Meidlinger Hauptstraße war es für uns sehr wichtig, an der Entscheidungsfindung zur Neugestaltung der Straße teilnehmen zu können. Durch eine mit der Dachorganisation „Wiener Einkaufsstraßen“ erstellte Umfrage und durch Gespräche mit den Unternehmern wissen wir über die Wünsche und Vorschläge der Geschäftsleute der Meidlinger Hauptstraße Bescheid. Für uns war es daher von Anfang an ein Anliegen, diese Ergebnisse in das Projekt einbringen zu können.

An dieser Stelle möchten wir die professionelle Vorbereitung und Durchführung des Wettbewerbs hervorheben. So war es nach drei Jurydurchgängen möglich, einstimmig ein Siegerprojekt zu ermitteln, das für alle Beteiligten die bestmögliche Lösung verspricht.

Uns gefällt am Projekt des Büros WES vor allem die helle, freundliche Ausgestaltung der Oberfläche, die barrierefreie Gestaltung der Straße und die Ideen zu den Aufenthalts- und Veranstaltungsbereichen.

Wir bedanken uns für die erfolgreiche Zusammenarbeit und freuen uns auf eine rege Diskussion in der Phase der Detailplanung.





## **Offener EU-weiter Realisierungswettbewerb** **Gestaltung Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße**

Ausloberin:

Stadt Wien, vertreten durch die

Magistratsabteilung 19, Architektur und Stadtgestaltung

Magistratsabteilung 28, Straßenverwaltung und Straßenbau

Verfahrensbetreuung:

Richard Kronberger / MA 19

Astrid Konrad / MA 19

Elisabeth Irschik / MA 19

Elisabeth Alexander / MA 28

Werner Allmaier / MA 28

Verfahrensorganisation:

LAND IN SICHT Büro für Landschaftsplanung

Thomas Proksch

Andreas Benes

Zentrale Herausforderung bei der Gestaltung des Wettbewerbsverfahrens war die bestmögliche Verankerung der vorangegangenen Pilotstudien „Sozialraumanalyse Meidlinger Hauptstraße“ sowie „Analyse der Geschäftsstraßenfunktion der Meidlinger Hauptstraße“ in den gesamten Wettbewerbsprozess, der von der Ausschreibung über die Vorprüfung bis hin zur Entscheidung für das Siegerprojekt reichte. Die Inhalte der Studien wurden daher nicht nur in der Ausschreibung berücksichtigt, sondern fanden unter anderem auch in der Zusammensetzung der Jury sowie der Gestaltung der Vorprüfung der Wettbewerbsbeiträge Berücksichtigung.

Wesentlicher Faktor bei der Erstellung der Ausschreibungsunterlagen war die integrative Einarbeitung der Ergebnisse der Sozialraumanalyse und der Geschäftsstraßenanalyse als Bestandteil der Vorgaben. Die Pilotstudien wurden daher den WettbewerbsteilnehmerInnen nicht nur als Beilage der Ausschreibung zur Verfügung gestellt, sondern direkt in den Text der Ausschreibung eingearbeitet und bei der Formulierung der zentralen Anforderungen berücksichtigt.

So wurden die WettbewerbsteilnehmerInnen mit der Aufgabe konfrontiert, sich intensiv mit den vorhandenen Qualitäten der Meidlinger Hauptstraße als alltäglichen Freiraum wie auch als Geschäftsstraße auseinanderzusetzen. Gefordert waren Gestaltungslösungen, die einerseits bestehende Raumqualitäten bewahren, gegebenenfalls stärken und andererseits gezielt jenen örtlichen Defiziten begegnen, die in Sozialraumanalyse und Geschäftsstraßenstudie konkret angesprochen werden. Es sollte dadurch auch unmissverständlich zum Ausdruck gebracht werden, dass vordergründig nur designorientierte Lösungen nicht angestrebt werden.

Zentrales Kriterium war dabei insbesondere die Erhaltung bzw. Stärkung des Spektrums öffentlicher Treffpunkt- und Aufenthaltsbereiche, die als vielfältige Nischen und Aneignungsbereiche für die unterschiedlichsten NutzerInnengruppen der Meidlinger Hauptstraße dienen, um das alltägliche ruhige Neben- und Miteinander von Gruppen verschiedenen Alters, ethnischen Hintergrundes und sozioökonomischer Situation auch weiterhin gewährleisten zu können. Defiziten hinsichtlich Barrierefreiheit und beispielsweise Angeboten für wegbegleitendes Spiel galt es geeignete gestalterische Lösungsansätze gegenüberzustellen. Während die platzartigen Aufweitungen im Mittelbereich der Meidlinger Hauptstraße bereits aktuell vielfältig genutzte öffentliche Freiräume darstellen, wurden für das Meidlinger Platzl Lösungen gesucht, die dessen teilweise ungenutzte Platzfunktionen in Wert setzen.

Grundsätzlich waren Lösungen gefragt, die den Charakter der Meidlinger Hauptstraße als „lokale Einkaufsstraße“ vor dem Hintergrund des Umstands, dass diese von einem großen Teil der NutzerInnen als „ihre Straße“ gesehen wird, stärken. Dies resultierte in der Formulierung der Wettbewerbsvorgabe, dass eine „zu edle“ Gestaltung der Geschäftsstraße wahrscheinlich kontraproduktiv nicht nur für deren Bedeutung als öffentlicher Freiraum und Bezirkszentrum, sondern auch für die Funktion als Geschäftsstraße wäre.

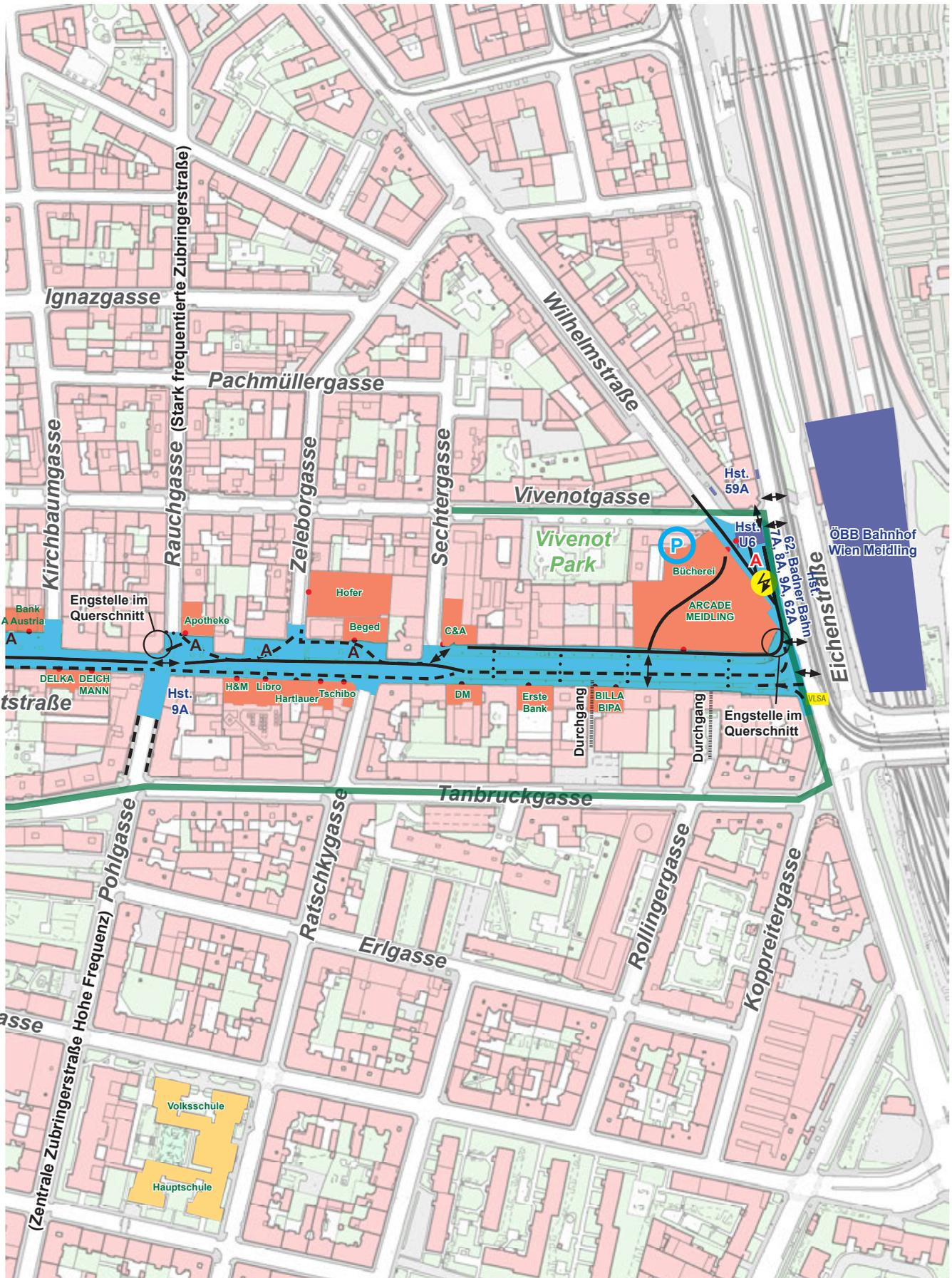
Insbesondere bedingt durch die räumliche Konfiguration der Fußgängerzone mit ihren markanten platzartigen Aufweitungen stellt das Platzhaben und gleichzeitige Nebeneinander von verschiedenen Geschwindigkeiten ein besonderes Qualitätsmerkmal der Meidlinger Hauptstraße dar, dass sie von anderen Einkaufsstraßen, wie etwa der „schnellen“ Mariahilfer Straße, deutlich unterscheidet. In diesem Sinn kam der Zonierung der Fußgängerzone eine wesentliche Bedeutung zu. Die dargelegten Gestaltungslösungen wurden daher auch danach untersucht, wie diese sich auf Gehlinien und -geschwindigkeiten auswirken.

Neben der Alltagstauglichkeit der Gestaltungsideen galt es aber auch die technische und wirtschaftliche Umsetzbarkeit der Planungskonzeptionen unter Beweis zu stellen, deren Nachhaltigkeit zu belegen und durch die geforderte Durcharbeitungstiefe den Ansprüchen eines Realisierungswettbewerbs bestmöglich gerecht zu werden.

Auch galt es auf aktuelle Defizite (fehlender Radwegschluss zwischen Tivoligasse und Schönbrunner Straße) und Konfliktsituationen (Konfliktpunkt FußgängerInnen – RadfahrerInnen an der Eichenstraße) in geeigneter Form zu reagieren und erweiterte Handlungsspielräume (Wegfall einer Parkspur südlich der Sechtergasse und Gehsteigverbreiterungen in einzelnen Seitengassen der Meidlinger Hauptstraße) zu nutzen.

Im Rahmen der Vorbereitung der Ausschreibungsunterlagen nutzte die MA 19 gemeinsam mit der MA 28 ein weiteres neues Instrumentarium, das im Rahmen der Gender-Mainstreaming-Strategie erarbeitet wurde: Mit der Erstellung der Funktionsskizze wurde über das Wettbewerbsgebiet und die konkreten räumlichen Rahmenbedingungen ein anschaulicher Überblick gegeben. In dieser Funktionsskizze wurden wichtige Ziele und Einrichtungen an der Straße und die Bedürfnisse der verschiedenen VerkehrsteilnehmerInnen dargestellt. Beispielsweise beinhaltet die Skizze stark frequentierte Gehlinien der FußgängerInnen. Dazu wurde ein verschneiter Wintertag genutzt, an dem Schneespuren Aufschluss über die Wunschgehlinien gaben. Diese Informationen wurden dann noch einmal an einem wärmeren Tag im Frühjahr abgeglichen. Als Teil der Auslobungsunterlagen sollte die Funktionsskizze das Verständnis der Wettbewerbsaufgabe erleichtern und – planlich aufbereitet – Hinweise über die Nutzungszusammenhänge auf der Meidlinger Hauptstraße und in den angrenzenden Bereichen geben.





Teilnahmeberechtigt am Realisierungswettbewerb Gestaltung Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße waren PlanerInnen bzw. Arbeitsgemeinschaften, welche Planungsbefugnisse sowohl auf dem Fachgebiet Architektur oder Landschaftsarchitektur, als auch auf dem Fachgebiet Bauwesen nachweisen können. Am Wettbewerb teilgenommen haben schlussendlich insgesamt 22 Arbeitsgemeinschaften österreichischer und deutscher PlanerInnen.

Die Vielschichtigkeit der Wettbewerbsaufgabe erforderte nicht nur eine über das übliche Maß hinausgehende intensive Wettbewerbsvorbereitung seitens der auslobenden Magistratsdienststellen, sondern auch eine interdisziplinäre Wettbewerbsvorprüfung, die sich – koordiniert durch das Wettbewerbsbüro LAND IN SICHT in Kooperation mit Astrid Konrad und Elisabeth Irschik als Vertreterinnen der Ausloberin MA 19 Architektur und Stadtgestaltung - an folgendem „Vorprüfraster“ orientierte. Ergänzt wurde diese Vorprüfung durch einen Detailprüfbericht der Ausloberin MA 28 Straßenverwaltung und Straßenbau, vertreten durch Elisabeth Alexander und Werner Allmaier.

### VORPRÜFRASTER

Einhaltung der formalen Bedingungen  
*Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen*

*Allgemeine Vorprüfung*

*Leitidee (gemäß Erläuterungsbericht ProjektverfasserIn)*

*Konzept (Raumorganisation/Funktionskonzept/Gestaltungskonzept)*

- Räumlich-funktionale Bezüge zur Umgebung
- Raumorganisation/Zonierung
- Räumliche Schwerpunktsetzungen (Meidlinger Platzl, Vorplatz Arcade, Eingangsportale, platzartige Erweiterungen, Sonstige)
- Aufenthaltsfunktion

*Umsetzung (Gestaltungsmittel/Gestaltungstypologien)*

- Möblierung
- Oberflächentypologien
- Gehlinien/Platzbedarf für FußgängerInnen
- Barrierefreiheit
- Wegbegleitendes Spiel
- Beleuchtung
- Grünelemente
- Brunnen/Wasser
- Radfahreinrichtungen
- Kommerzielle Nutzungen/Inszenierungen (Schanigärten, Kioske u. a.)

*Stellungnahme VerfasserInnen „Sozialraumanalyse Meidlinger Hauptstraße“*

- NutzerInnengruppen
- Vernetzung/Anbindung an Stadtteil
- Identifikation/Integration

*Stellungnahme MA 28 „Straßenverwaltung und Straßenbau“  
(Zusammenfassung in Anlehnung an Detailprüfbericht)*

- Gestalterische und funktionelle Anforderungen
- Verkehrsorganisatorische Anforderungen
- Konstruktive Anforderungen
- Wirtschaftliche Anforderungen

*Stellungnahme MA 33 „Wien Leuchtet“*

*Stellungnahme MA 42 „Wiener Stadtgärten“*

*Stellungnahme MA 46 „Abteilung Verkehrsorganisation und technische Verkehrsangelegenheiten“*

*Stellungnahme MA 46 „Fußgängerkoordinatorin der Stadt Wien“*

*Stellungnahme „Wirtschaftskammer Wien, Abteilung Stadtplanung und Verkehrspolitik“*

Neben der vertieften Vorprüfung der 22 eingereichten Wettbewerbsbeiträge war insbesondere auch eine nicht nur in gestalterischen Fragen kompetente Fachjury gefragt. So fanden sich unter den Fach- und SachpreisrichterInnen unter dem Vorsitz des Direktors des Architekturzentrums Wien Dietmar M. Steiner neben einer Architektin (Sabine Pollak), einem Freiraumplaner (Karl Grimm), einer Stadtforscherin und Soziologin (Andrea Breiffuss) auch der ehemalige Verkehrs- und Planungsstadtrat (Rudi Schicker), ein Vertreter der Gebietsbetreuung Stadterneuerung im 12. Bezirk (Hans Hinterholzer), ein Bezirksvertreter (Alfred Theuermann) sowie ein Sprecher der Geschäftsleute der Meidlinger Hauptstraße (Ernst Tobola). Komplettiert wurde die Jury durch eine Expertin für alltags- und frauengerechtes Bauen (Eva Kail) und die Leiter der auslobenden Dienststellen der Stadt Wien (Franz Kobermaier und Bernhard Engleder). Unterstützt wurde das Preisgericht zudem durch die AutorInnen der Sozialraumanalyse (Heide Studer, Christoph Stoik) sowie der Geschäftsstraßenanalyse (Friedrich Stöferle) und durch einen Experten für Stadtforschung (Udo Häberlin) sowie eine Expertin für Mehrfachnutzung und öffentlichen Raum (Jutta Kleedorfer).

Dadurch war gewährleistet, dass seitens der Jury neben Design- und Gestaltungsaspekten sozialräumliche Gesichtspunkte gleichrangig in die Beurteilung der Wettbewerbsbeiträge einfließen. Auch wurde die technische Umsetzbarkeit, der voraussichtliche Pflege- und Unterhaltsaufwand wie auch die zu erwartenden Baukosten seitens der Jury hinterfragt.

Nach eingehender Diskussion der abgegebenen Projekte wurden seitens des Preisgerichts schlussendlich drei PreisträgerInnen gekürt, drei Anerkennungspreise vergeben und empfohlen, das Team WES International GmbH, Hamburg (Landschaftsarchitekten) und DI Kurt Traxler, Krems (Bauingenieur) als Sieger des Wettbewerbs mit den weiterführenden Planungen zur Umgestaltung der Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße zu betrauen.

Auf den folgenden Seiten werden alle Preisträgerprojekte in kurz gefasster Form vorgestellt und auszugsweise die dargelegten Gestaltungsvorschläge für den Betrachtungsraum wiedergegeben.

### I. Preis

Auf Basis der Zusammenschau sozialräumlicher, städtebaulicher, architektonischer, bautechnischer, funktionaler Kriterien wie auch der zu erwartenden Bau- und Instandhaltungskosten wurde das Projekt des Teams **WES International GmbH**, Hamburg (Landschaftsarchitekten) und **DI Kurt Traxler**, Krems (Bauingenieur) einstimmig durch das Preisgericht zum Siegerprojekt erklärt.

Das Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass es in hohem Maß die Ergebnisse der vorliegenden Sozialraumanalyse und die daraus abgeleiteten Ziele reflektiert. Die bestehenden vielfältigen Funktionen der Meidlinger Hauptstraße als Einkaufsstraße einerseits und als hochwertiger öffentlicher Freiraum mit einer Vielfalt von Aufenthaltsnischen für die wohnansässige Bevölkerung andererseits werden nicht nur berücksichtigt, sondern auch durch örtlich differenzierte Möblierungselemente – orientiert an den Bedürfnissen der einzelnen NutzerInnengruppen – gestärkt. Konsequenterweise werden die in der Sozialraumanalyse ausgewiesenen wesentlichen Treffpunkte und Aufenthaltsbereiche bestandsorientiert aufgegriffen und durch gezielte gestalterische Maßnahmen in ihren jeweiligen Funktionen gestärkt. So erhalten die bestehenden „Platzln“ im Mittelbereich der Meidlinger Hauptstraße durch geschnittene Baumdächer und raummarkierende Lichtstelen eine tendenziell höhere räumliche Eigenständigkeit, bieten durch örtlich vorgesehene Wasserinstallationen wie auch raumbegrenzende flache Sitzstufen Möglichkeiten für wegbegleitendes Spiel und sind – trotz klarem Absetzen der Plätze vom Bewegungsraum der Fußgängerzone – barrierefrei und bequem von zumindest einer Seite auch von gehbehinderten Menschen oder Eltern mit Kinderwagen zu erreichen.

In jenem Bereich, wo die Fußgängerzone sich in die Bonygasse räumlich erweitert, werden die beliebten Aufenthaltsbereiche neben den örtlichen Schanigärten durch geschwungene Langbänke aufgewertet. Es entstehen dadurch auf kleinstem Raum unterschiedlich orientierte Sitzbereiche, die sowohl jenen Platz bieten, die sich bewusst „präsentieren“ wollen, als auch vergleichsweise intime Aufenthaltsnischen unter den Kronendächern der hier zu erhaltenden Bäume. Es kann davon ausgegangen werden, dass durch die vorgesehenen Maßnahmen die Bedeutung dieses Teilraums als kommunikativer Treff- und Aufenthaltsbereich gestärkt werden kann.

In der Füchselhofgasse ist es ein „Laufsteg“ als besonderes Möblierungselement, das sich sowohl zum Sitzen als auch als Liegefläche und Spielbereich anbietet und insbesondere jene Kinder und Jugendliche in besonderer Weise ansprechen sollte, die – wie in der Sozialraumanalyse dokumentiert – ergänzende Angebote für sich einfordern.

Im Bereich der Aufenthalts- und Platzflächen wird der neue, in grau- und ockerfarbenen Tönen gehaltene „Belagsteppich“ variiert, wodurch Bedeutung und räumliche Eigenständigkeit der kommunikativen Treffpunkte und Aufenthaltsbereiche bewusst gestärkt wird. Zu laute gestalterische Gesten bzw. eine allzu schicke, die lokale Bedeutung der Meidlinger Hauptstraße konterkarierende Gestaltungssprache wird dabei bewusst vermieden. Es ist davon auszugehen, dass es dadurch jedenfalls den MeidlingerInnen erleichtert wird, sich auch nach Umgestaltung mit „ihrer“ Fußgängerzone zu identifizieren.

Im Bereich des Meidlinger Platzls werden die bestehenden Stufen und Podestsituationen rückgebaut und dadurch die Barrierefreiheit und Durchgängigkeit dieses wichtigen Freiraums gewährleistet. Über die Definition einer klaren Platzmitte durch ein großzügiges flaches Wasserbecken wird dieser neu zониert. Trotz räumlicher Eigenständigkeit des Platzes fügt er sich sehr gut in die Umgebung ein. Das Platzl wirkt offen und großzügig und berücksichtigt damit sowohl den Platzbedarf temporärer Nutzungen wie auch die untersuchten und in der Funktionskizze dokumentierten Wunschgehlinien. Es ist davon auszugehen, dass durch das gesetzte Angebot an Sitzmöblierung das Meidlinger Platzl vom primären Durchgangsraum zu einem attraktiven Aufenthaltsraum werden kann. Seitens der Jury wird in diesem Zusammenhang lediglich das Gestaltungsmittel Wasserbecken im Zusammenhang mit dem örtlichen Platzbedarf für Veranstaltungen ambivalent diskutiert.

Gezielt wird im Siegerprojekt des Realisierungswettbewerbs auch die räumlich-funktionale Verknüpfung der Meidlinger Hauptstraße mit den angrenzenden Bezirksteilen gestärkt, etwa über den Einsatz von Kübelpflanzen mit besonderen gärtnerischen Motiven im Übergangsbereich zum Meidlinger Markt und das Weiterziehen des neuen, dezenten Belagsmusters über die teils verbreiterten Gehsteige in die an die Fußgängerzone anbindenden Seitengassen und -straßen hinein. Regelmäßig gesetzte schlanke Lichtstelen, die in den Platzzonen durch eine zweite Leuchtenreihe verdichtet werden, sorgen dafür, dass die Meidlinger Hauptstraße auch in den Abendstunden ein sicherer Bewegungs- und Aufenthaltsbereich bleibt.



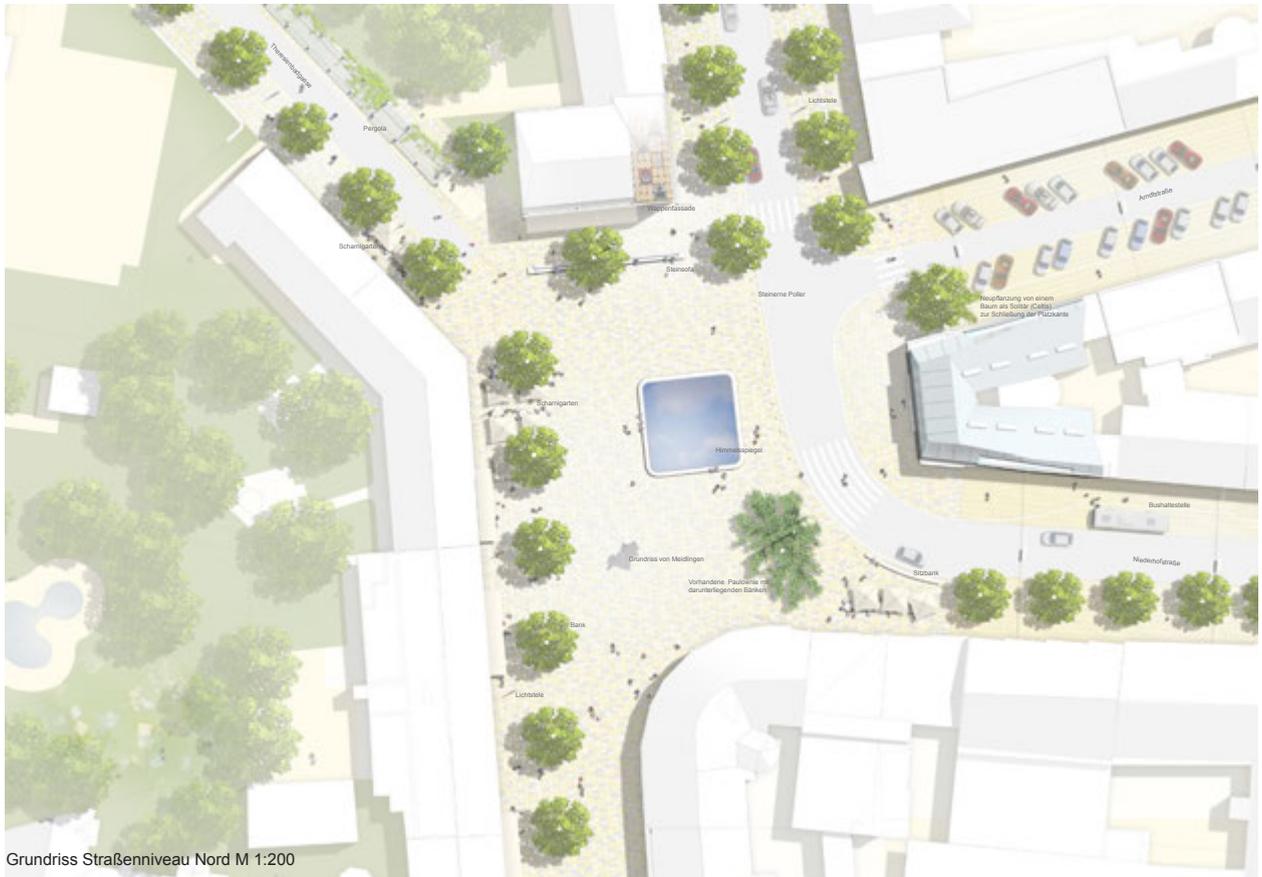
Gestaltungsvorschlag Nord M 1:500

Gestaltung Fussgängerzone Meidlinger Hauptstraße

373284



Gestaltungsvorschlag Süd M 1:500



Grundriss Straßenniveau Nord M 1:200



Grundriss Straßenniveau Süd M 1:200



## 2. Preis

Arch. MMag. Sonja Gasparin & Arch. Mag. Beny Meier (Villach)  
Nast consulting ZT GmbH / DI Dr. Friedrich Nadler (Wien)

KonsulentInnen:  
Martin Klingler (Lichttechnik)  
DI Jakob Fina (Landschaftsplanung)  
Beyer.co.at.images (Schaubilder)

Das Meidlinger Platzl erhält durch eine markante geschwungene Mauerscheibe mit darüber gesetztem leichtem Flugdach ein deutliches Signet. Der Platzbereich wird dadurch in zwei vergleichsweise eigenständige Teilbereiche gegliedert, wobei der nördliche Platzabschnitt durch ein Baumkarree und Rundbänke gekennzeichnet ist. Am südlichen Ende der raumgliedernden Mauer wird eine Brunnenanlage vorgesehen.

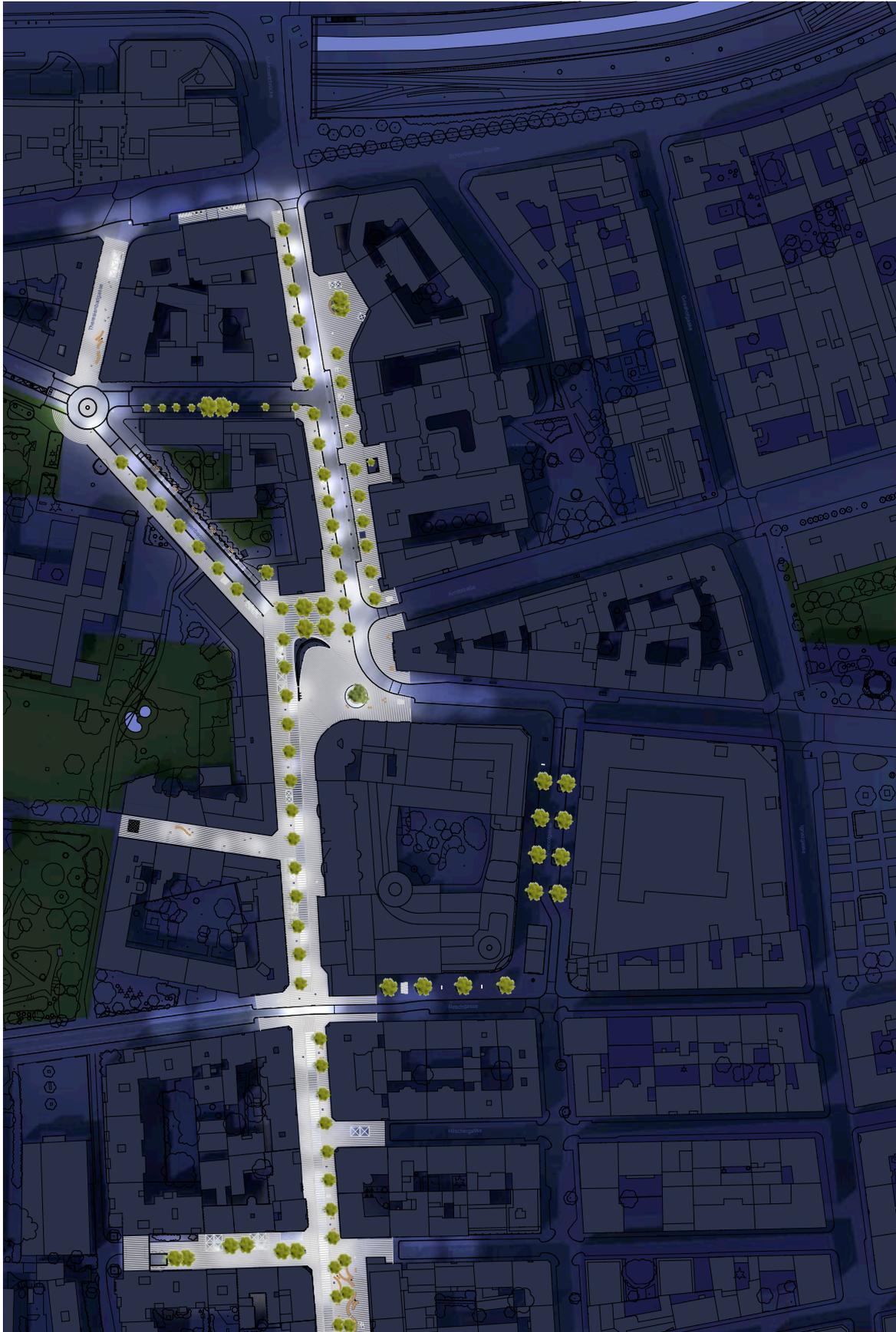
Der Fußgängerzonenbereich wird durch Belagsdifferenzierungen klar gegliedert, durch eine bewusste Lichtgestaltung auch für Abend- und Nachtstunden als Aufenthaltsbereich aufgewertet und variantenreich, räumlich differenziert möbliert.

Die Portalbereiche der Meidlinger Hauptstraße werden durch Stelen räumlich akzentuiert sowie auch bestehende Feuermauern künstlerisch bespielt werden.

In Hinblick auf die Vorgaben der Sozialraumanalyse ist insbesondere die Individualisierung der einzelnen Teilräume der Meidlinger Hauptstraße über eine variantenreiche Möblierung (geschwungene Bänke, Granitwürfel, Tisch-Sessel-Kombinationen) zu würdigen. Auch der Forderung nach mehr Möglichkeiten für wegbegleitendes Spiel wird durch beispielbare Sitzmöbel, den Einsatz von Wasserelementen oder etwa ein Bodenschach im Bereich der Fuchselhofgasse Rechnung getragen. In besonderer Weise werden durch die gewählten Gestaltungsmittel die Ansprüche junger Menschen getroffen. Ob damit auch die Bedürfnisse der SeniorInnen als wesentlicher Nutzergruppe der Fußgängerzone getroffen werden und inwieweit die sehr urbane Gestaltungssprache milieugerecht ist, wurde ambivalent gesehen.

WETTBEWERB FUSSGÄNGERZONE MEIDLINGER HAUPTSTRASSE

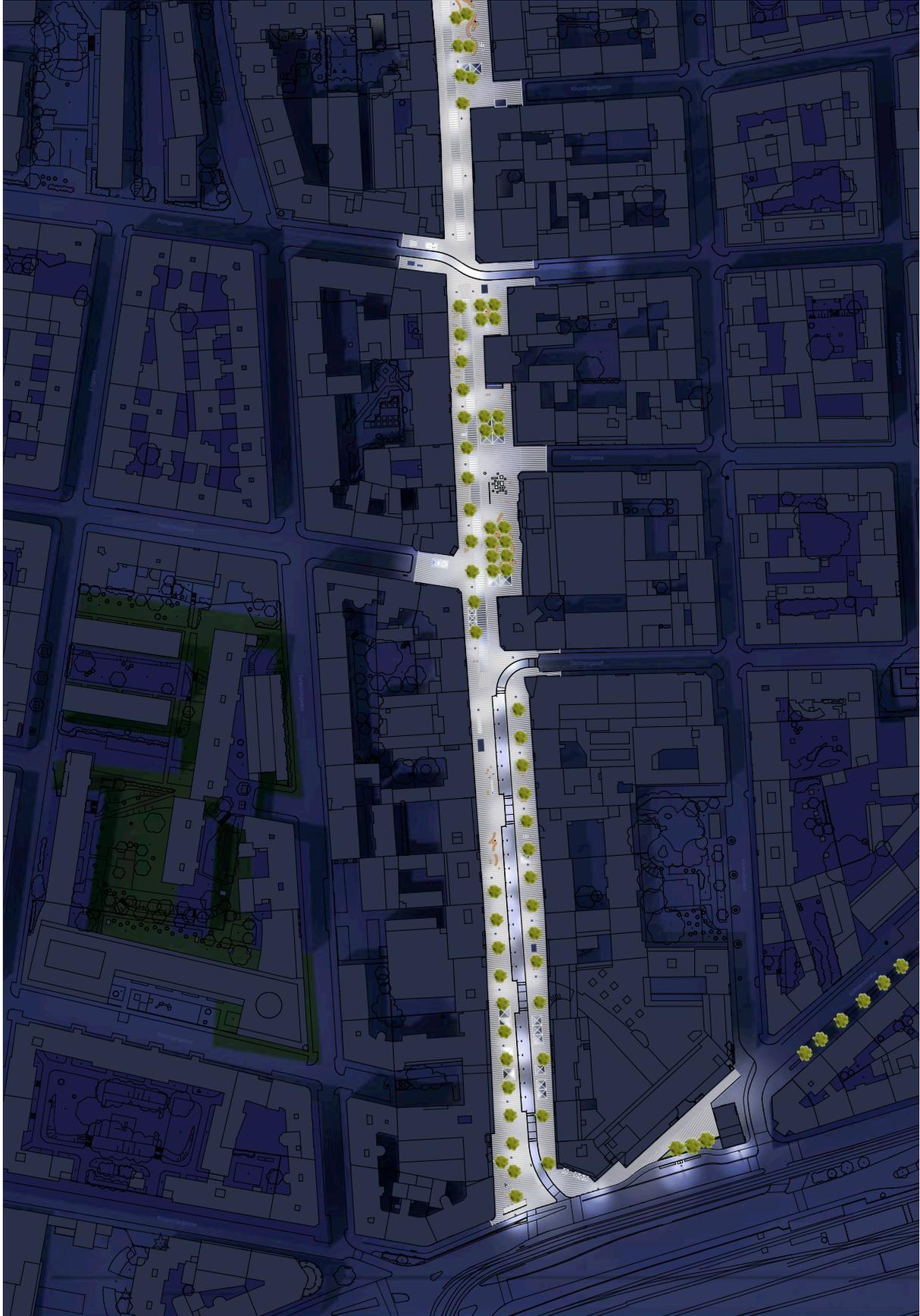
124731



GESTALTUNGSVORSCHLAG (NORD) M 1:500

WETTBEWERB FUSSGÄNGERZONE MEIDLINGER HAUPTSTRASSE

124731



GESTALTUNGSVORSCHLAG (SÜD) M 1:500



### 3. Preis

Winkler Landschaftsarchitektur (Seeboden)  
ZT-Büro DI Karl Kohlmaier (Seeboden)

Externer Fachberater  
DI Thomas Traschitzker, Tiefbau

Auf das hohe Gefälle der Meidlinger Hauptstraße wird bewusst durch die Ausbildung podestartiger Aufhöhungen und vielfältig bespielbarer Sitzstufen sowohl im Bereich des Meidlinger Platzls als auch der platzartigen Aufweitungen des Straßenraums im Mittelteil der Fußgängerzone reagiert. Durch die gesetzten Niveausprünge entstehen Aufenthaltsbereiche mit hoher räumlicher Eigenständigkeit, die durch ein räumlich differenziertes Bepflanzungskonzept und die Ausbildung markanter Baumhallen in besonderer Weise attraktiviert werden.

In Hinblick auf die Vorgaben der Sozialraumanalyse stellt die Stärkung der Bedeutung der Treffpunkt- und Aufenthaltsfunktionen der an den Bewegungsraum der Meidlinger Hauptstraße angelagerten Plätze wie auch insbesondere des Meidlinger Platzls eine wesentliche Qualität dar. Es ist davon auszugehen, dass die gewählten Gestaltungsmittel geeignet sind, deren soziale Nischenfunktionen zu verbessern und die Identifikation verschiedener NutzerInnengruppen mit „ihrem“ Platzl zu verbessern. Auch bieten die zahlreichen platzsäumenden Sitzstufenelemente nicht nur ergänzende Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten, sondern auch informelle Spielmöglichkeiten. Dass im Bereich der Fußgängerzone selbst abseits der aufgewerteten Platzbereiche die Sitzmöglichkeiten gegenüber dem Bestand tendenziell zurückgenommen werden, ist allerdings kritisch zu sehen. Des Weiteren wurde kritisiert, dass auch solche Platzbereiche durch Stufenanlagen und Podeste hervorgehoben wurden, die nur ein geringes Gefälle aufweisen und vermehrt der Erschließung (und nicht dem Aufenthalt) dienen. Auf diese Weise entstehen Umwege, die den beobachteten Wunschgehlinien widersprechen.

Wettbewerb Fussgängerzone Meidlinger Hauptstrasse

5010107

Meidlinger Hauptstrasse – Nord



Meidling Nord - Portal an der Wien bis zum Platz Bank Austria - Grundriss M 1000

Meidling - Portal an der Wien bis zum Platz Bank Austria

Das nördliche Portalbereich der Meidlinger Hauptstrasse führt über den Marienplatz bis zum Zentrum des Meidlinger Platz. Die östliche Baumreihe wird entfernt und im Gegenzug die westliche bis an die Schöbrunner Strasse verlängert. Die Verlängerung bis an die Hauptstrasse soll das Portal der Meidlinger Hauptstrasse stärker werden lassen. Die Entfernung der östlichen Baumreihe lässt vor allem den Marienplatz mit der Marienstatue im Raum präsentieren werden. Vor allem vom Meidlinger Platz aus erlaubt eine starke optische Verbindung mit dem Marienplatz. Durch die fortwährende Baumreihe auf der Westseite und ein Heckenbuchsputz auf der Ostseite wird der Nutzer in die Meidlinger Hauptstrasse sprachlos hineingezogen.

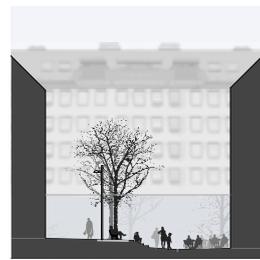


Meidlinger Hauptstrasse an der Wien - Schnittansicht A M 1000

Das Meidlinger Platz soll das symbolische Zentrum von Meidling dar. Der Platz symbolisiert durch die terrassenartige Erhöhung den Höhepunkt einer Serie von Plätzen mit topographischen Interventionen. Das Meidlinger Platz wird als Stadtplatz formuliert im Kontext der Entwicklung von Dorf zum Stadtplatz. Für die Komposition wird ein klassisches Motiv für die Plätze herangezogen, welches im städtischen sowie auch im ländlichen zu finden ist: das Wasserelement mit einem Baum. Die offene Ausformulierung des Meidlinger Platz stärkt den Ort als Treffpunkt und wird zum identitätsstiftenden Symbol. Die nördliche Baumreihe vor dem Hochhaus wird entfernt, damit das platztragende Hochhaus mehr in Wirkung tritt. Die westliche Baumreihe bleibt erhalten und wird Richtung Süden hin auf der gegenüberliegenden Seite ergänzt. Die Anbindung des Meidlinger Marktes an die Meidlinger Platz wird durch die Einführung einer Baumreihe gestärkt. Die Umstrukturierung von Senkrechte auf Längsanker ermöglicht es den Gehweg auf der Südseite zu verbreitern und eine Baumreihe einzuführen. In der Bereich beidseitig der Treppengasse werden ebenfalls punktuelle Baumpflanzung zur besseren Anbindung des Meidlinger Marktes an die Hauptstrasse eingeführt.

Die Fischhofgasse wird als klassische Gasse formuliert und nicht als Fortsatz der Meidlinger Hauptstrasse.

Die Borygasse ist beheizt mit Baumkronen, wodurch Lichter Schatten auf die Schanigen geworfen wird. Die Strasse wird linearisiert und von der ursprünglichen Verbauung befreit. Eine kleine Absteigung mit Sitzstufen gleicht das Gefälle zwischen den beiden Hausfronten aus und ermöglicht somit eine saubere Entwasserung eines einem Mulde aus Naturstein.



Borygasse - Schnittansicht B M 1000

Die Platz Bank Austria (Anbau) in Höhe der Borygasse stellt einen Teil der Bank der Meidlinger Platz dar. Die Terrassierung mit einem Baumtrunkensystem generiert einen lichten Schatten und ermöglicht einen angenehmen Aufenthalt im Treiben der Meidlinger Hauptstrasse. Es werden zwei Terrassen ausgebildet, wobei ein angenehmer Zugang zum Geschäft und Bank Austria ermöglicht wird. Zahlreiche Stützgestellen sowie Trinkbrunnen stehen für die körperliche Entlastung zur Verfügung. Sitzstufen aus Naturstein können zum Sitzen und zum Spielen verwendet werden.



Platz Bank Austria - Schnittansicht C M 1100



Platz Bank Austria - Schnittansicht D M 1000

Wettbewerb Fussgängerzone Meidlinger Hauptstrasse

Meidlinger Hauptstrasse – Süd



Meidling Süd - Pohlplatz bis zum Meidlinger Plateau - Grundriss M 1500

5010107

Meidling - Pohlplatz bis zum Meidlinger Plateau

Der Pohl- und Ziebelplatz sind Bestandteile der Serie von den Meidlinger Platzh und werden durch eine lichte Baumreihe aus den bestehenden Ziergebäuden verbunden.

Der Abschnitt der Meidlinger Hauptstrasse von Sechergasse bis zur Eichenstrasse wird als Eingang im Süden verstanden, auch Philadelphia Portal genannt. Der Strassenraum wird neu zonalisiert. Der Wegfall des westlich gelegenen Hausnummernfelds wird dem örtlichen Bewegungsraum zugesprochen. Der Portalkomplex gliedert sich in eine Einbahn-Fahrspur, einen Parkstreifen, zwei Hauptbewegungsströme West und Ost, zwei Multifunktionsbereiche West und Ost und zwei Nebenbewegungsströme entlang der Fahrbahn und des Parkstreifens.

Die Multifunktionsbereiche werden im Osten durch eine Baumreihe und im Westen durch Heckenbouquets abgegrenzt. Die gleiche Portalkonzeption ist auch im nördlichen Bereich vorzuziehen. Der Nutzer wird durch die begehbaren Grünkorner in die Meidlinger Hauptstrasse hineingeführt. Wesens dieser Bereiche für die Gastronomie um Gastische anzuweisen zu können. Die Heckenbouquets, beziehungsweise die Baumreihe gliedern und schaffen ein einheitliches Erscheinungsbild. Entlang dieser Grünströme werden in regelmäßigen Abständen Sitzbänke, Unterflurleuchten und Kufertische für Fußgänger angeordnet.

Mit dem Meidlinger Plateau auf Höhe der Eichenstrasse endet die Serie der Meidlinger Platzh. Von diesem Plateau bietet sich ein einmaliger Blick in die Meidlinger Hauptstrasse und der Wien. Das Meidlinger Plateau wird wiederum mit Tränkbänken und Sitzmöglichkeiten ausgestattet.



Positionen Philadelphia - Schnitt E - M 1100

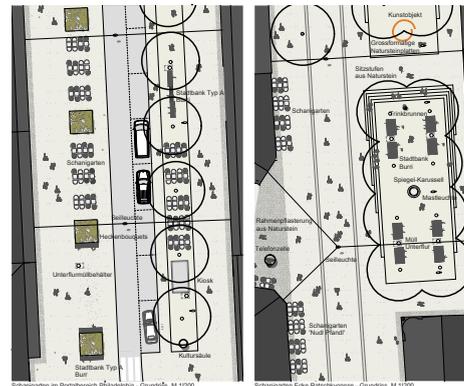
Schängärten in der Meidlinger Hauptstrasse

Die Schängärten sind wesentlich für das Erscheinungsbild und den Charme der Meidlinger Hauptstrasse. Die Organisation der Schängärten ist im Verlauf der Hauptstrasse unterschiedlich konzipiert und steht im Zusammenhang mit den Platzverhältnissen und der Fassadenaufteilung, beziehungsweise den Zuordnungsmöglichkeiten zu den einzelnen Gastronomieebenen. Eine stringente Organisation der Schängärten durch die gesamte Meidlinger Hauptstrasse ist nicht erstrebenswert, da diese ihre Lebendigkeit verlieren würden, trotzdem wird vollständige Funktionalität gewährleistet.

Im Portalkomplex Philadelphia sind die Schängärten, Kasse und andere Einrichtung innerhalb der sogenannten Multifunktionsräume angeordnet. Auf der Westseite strukturellen Heckenbouquets die Anordnung der Gastische und weiter hierfür angeordnete Bänke aus. Die Heckenbouquets sorgen für ein einheitliches elegantes Bild im Aufkubereich und ermöglichen hohe Flexibilität in der Gestaltung für die Gastronomie. Auf der Ostseite werden diese Nutzungen unter der Baumreihe angeordnet. Der Schatten unter den Bäumen sorgt für ein angenehmes Sitzen und die großzügige Fläche der Multifunktionsräume ermöglicht komfortable Hausanlagen. Im Bereich Ziebelplatz ist die Besetzung am Platz nur noch für die direkt zugeordneten Gastische im Norden anzuweisen. Die Plätze stellen grundsätzlich für den Aufenthalt der Öffentlichkeit zur Verfügung. Die Anordnung der Schängärten erfolgt in diesem Bereich direkt an den Hausfronten. Es ist hierfür eine platzsparende System-Besetzung zu wählen. In jedem Bereich, wo die Besetzung direkt an der Fassade aus Gründen der Fassadenaufteilung nicht möglich ist, kann die Besetzung an den Einlassungsbereichen angeordnet werden. Hier ist jedoch wieder die Besetzungssysteme sowie die Anzahl der Einheiten klar vorgeplant.



Schängärten



Schängärten im Portalkomplex Philadelphia - Grundriss M 1200

Schängärten Eichenstrasse - Grundriss M 1200

Materialisierung und Technischer Aufbau

Das Materialisierungskonzept differenziert zwischen Bewegungsraum und den Platzräumen. Die Bewegungsräume werden ausgeblendet mit einem hochwertigen Asphalt mit einer mineralischen Oberflächeneigenschaft aus hellem Gestein, bewachsen durch vorgelagerte Kugelgesteine aus hellem Gestein mit oberem Baumstamm befestigt wird. Die Platzräume dienen als Aufenthaltsbereiche in der Strasse und unterscheiden sich zum Bewegungsraum durch ihren grossformatigen Natursteinplattenbelag. Die Rahmenpflasterung bildet einen feinen Saum entlang der gesamten Meidlinger Hauptstrasse und stellt eine Anweisung zum Hausnummernfeld dar. Die Multifunktionsräume werden ebenfalls mit einer Pflasterung aus Naturstein angeblendet.



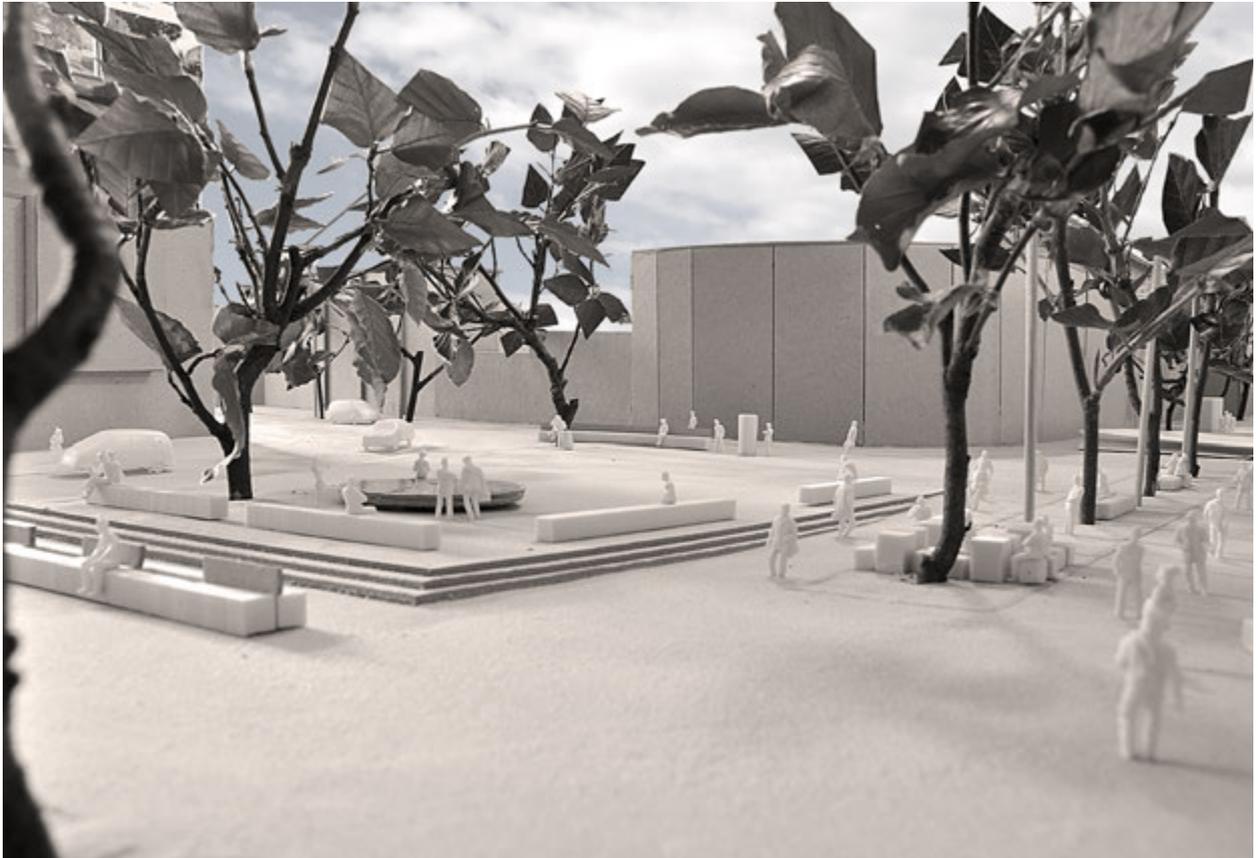
Asphalt Kugelgestalt



Materialisierungskonzept Schema

- Rahmen-Pflasterung aus Naturstein
- Pflasterung aus Naturstein
- Asphalt mit Zuschlag aus hellem Naturstein, kugelgestalt
- Grossformatige Natursteinplatten
- Blockstein aus Naturstein

03



## Anerkennungspreis

Landschaftsarchitektur DI Gerhard Rennhofer (Wien)  
Zemler & Raunicher Zivilingenieure für Bauwesen ZT GmbH (Wien)

Spielinseln, vielfältig nutzbare Möblierungselemente wie Holzpodeste und Holzliegen, raumbildende Sitzmauern sowie unter anderem der Einsatz des Gestaltungsmittels Wasser tragen zu einer wesentlichen Attraktivierung der Treff- und Aufenthaltsbereiche der Meidlinger Hauptstraße bei. Insbesondere für Kinder und Jugendliche bietet das Projekt zahlreiche interessante Schwerpunktsetzungen, wobei sich die Spielzonen nicht nur in der Fußgängerzone finden, sondern auch im Bereich Zeleborgasse und Krichbaumgasse angeboten werden. Die Forderung aus der Sozialraumanalyse nach Angeboten für wegbegleitendes Spiel wird hier konsequent eingelöst. Auch wird das Angebot an Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten durch eine gegenüber dem Bestand größere Zahl variantenreicher Sitzgelegenheiten für Personengruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen eingelöst. Nur das Meidlinger Platzl wird als weitestgehend nutzungsöffener, barrierefreier Freiraum marginal möbliert, sodass zu bezweifeln ist, dass der Platz dadurch die gewünschten Aufenthaltsqualitäten gewinnt.







## Anerkennungspreis

DI Carla Lo (Wien)  
RWT Plus ZT GmbH (Wien)

Wie ein Teppichläufer durchzieht ein markantes Pflastermuster die Meidlinger Hauptstraße, um sich im Bereich der wichtigen Knotenpunkte Meidlinger Platzl und Vorplatz Arcade aufzufalten. Die Möblierung wird räumlich konzentriert und im Bereich der bestehenden Treff- und Aufenthaltsbereiche räumlich verdichtet. Das Meidlinger Platzl wird als weitgehend nutzungsöffener Platzbereich neu gestaltet; Wasserbecken und lineare Lichtbänder im Bodenbelag setzen hier bewusst gestalterische Akzente.

Das konsequente Sequenzieren des Raums der Fußgängerzone durch die expressive Oberflächengestaltung bei Ausweisung einer klaren mittigen Hauptbewegungszone stärkt die auch in der Sozialraumanalyse betonte Qualität des unmittelbaren Nebeneinanders unterschiedlicher Geschwindigkeiten in der Meidlinger Hauptstraße und wertet die ruhigen Flanier- und Aufenthaltsbereiche wie auch Platzerweiterungen in ihrer räumlichen Eigenständigkeit tendenziell auf. Auch im Bereich des Meidlinger Platzls werden durch die dargelegte lockere Möblierung Aufenthaltsanreize geschaffen, ohne dabei die Bedeutung des Ortes als wichtigen Durchgangsraum zu konterkarieren. Dass die dargelegten Gestaltungsvorschläge teilweise skizzenhaft und fragmentarisch bleiben und zum Thema Beleuchtung kein Gesamtkonzept dargelegt wird, wird bedauert.

845537



Meidlinger Läufer  
Wettbewerb Meidlinger Hauptstraße

1	2	3
4	5	6



Meidlinger Läufer  
Wettbewerb Meidlinger Hauptstraße

1	2	3
4	5	6



## Anerkennungspreis

Grundstein / Arch. DI Michael Wildmann (Wien)  
Bauchplan ).( landschaftsarchitektur und urbanismus (München)  
Rosinak und Partner ZT GmbH (Wien)

Bewusste Zurückhaltung in der Wahl der Gestaltungsmittel, eine größtmögliche Nutzungsoffenheit sowie das Abbauen bestehender Barrieren und Niveauunterschiede steht im Vordergrund des Gestaltungsansatzes. Durch verbesserte Anordnung sowie Erneuerung der Möblierung der zahlreichen platzartigen Situationen im Verlauf der Meidlinger Hauptstraße werden diese aufgewertet. Zudem werden an geeigneten Orten ergänzende Aufenthaltsräume ausgebildet. Während konsequente Barrierefreiheit wie auch der bewusste Verzicht auf eine „exklusive“ Gestaltungssprache einen milieugerechten Planungsansatz darstellen, wie er auch in der Sozialraumanalyse gefordert wird, gilt es zu hinterfragen, ob durch eine bewusste Vereinheitlichung von Möblierung und Belagsausbildung der von den Projektverfassern postulierte „niederschwellige Gebrauch der öffentlichen Freiräume“ tatsächlich gefördert werden kann. Angeboten wird jedenfalls ein „urbaner Möglichkeitsraum“, dessen Choreografie ohne wesentliche Vorgaben auskommt und erst durch die BenutzerInnen zu entwickeln wäre.

010502

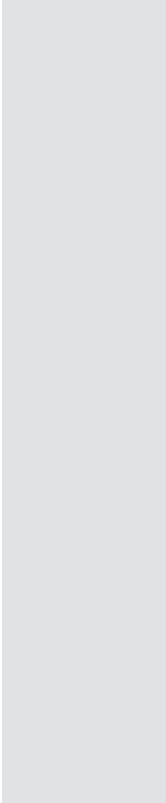
WETTBEWERB FUSSGÄNGERZONE MEIDLINGER HAUPTSTRASSE











## **Leitfaden für Sozialraumanalysen**

### **Sozialräumliche Untersuchungen im Vorfeld von Planungsvorhaben in öffentlichen Räumen in Wien**

Projekt im Auftrag der  
Stadtplanung Wien – MA 19 Architektur und Stadtgestaltung

in Kooperation mit  
MA 18 Stadtentwicklung und Stadtplanung  
Stadtbaudirektion Wien, Leitstelle Alltags- und Frauengerechtes Planen  
und Bauen

ProjektverfasserInnen  
tilia büro für landschaftsplanung  
FH Campus Wien – Kompetenzzentrum für Soziale Arbeit GmbH

Bearbeitung:  
Sonja Gruber, Barbara Gungl, Rita Mayrhofer, Christoph Stoik, Heide Studer

Projektbegleitung:  
Arbeitsgruppe Leitbild für den öffentlichen Raum  
Elisabeth Irschik / MA 19, Astrid Konrad / MA 19, Andrea Kreppenhofer / MA 19,  
Richard Kronberger / MA 19, Eva Kail / MD BD, Johannes Gielge / MA 18, Udo Häberlin / MA 18

Stand, 27. 1. 2010



# Inhaltsverzeichnis

<b>I. Einleitung</b> .....	5
1.1 AdressatInnen des Leitfadens .....	5
1.2 Ziel einer Sozialraumanalyse .....	5
1.3 NutzerInnen und Zielgruppen im sozialen Raum .....	5
<b>2. Anwendung</b> .....	6
2.1 Fragestellung .....	6
2.2 Methodische Grundprinzipien .....	7
2.3 Ergebnisse einer Sozialraumanalyse .....	8
<b>3. Ablauf der Sozialraumanalyse</b> .....	9
3.1 Ablaufdiagramm .....	9
3.2 Beschreibung des Ablaufs .....	10
<b>Literatur</b> .....	19
<b>Anhang</b> .....	20
Protokoll zur Analysephase I .....	20
Protokollbeispiel: Strukturierte Stadtteilbegehungen .....	21
Leitfaden für ExpertInnengespräche .....	22
Leitfaden für Gruppendiskussion .....	23
Gesprächsleitfaden für aufsuchende ortsbezogene Gespräche .....	24
Gesprächsleitfaden für aufsuchende ortsbezogene Gespräche mit Jugendlichen .....	25



## I. Einleitung

### I.1 AdressatInnen des Leitfadens

Der Leitfaden richtet sich an Forschungseinrichtungen, Planungsbüros etc., die Sozialraumanalysen bearbeiten. Er bietet Orientierung für die Planung und Durchführung einer Sozialraumanalyse.

### I.2 Ziel einer Sozialraumanalyse

Kleinraumbezogene Sozialraumanalysen werden durchgeführt, um die Planung und Gestaltung öffentlicher Plätze, Straßen, Freiräume und ganzer Stadtteile nach den Nutzungsinteressen, (zu erwartendem) Nutzungsdruck und (zu erwartenden) Nutzungskonflikten<sup>1</sup> auszurichten. Die Ergebnisse von Sozialraumanalysen ermöglichen daher einen gezielteren Umgang mit unterschiedlichen Interessenlagen. Durch Sozialraumanalysen können aber auch Entwicklungstendenzen in einem Gebiet erhoben sowie Maßnahmen erarbeitet werden, welche für eine zukünftige Entwicklung eines Stadtteils Grundlage sein können (z. B. zur Stabilisierung eines Stadtteils, Belebung eines Gebietes, Entgegenwirken von Verdrängungsmechanismen etc.). Soziale Entwicklungen und Prozesse fließen so in die Planung und Gestaltung ein. Dabei wird die Planung und Gestaltung den Erkenntnissen gerecht, dass ein physischer Raum (z. B. eine Straße) immer auch als Ausdruck gesellschaftlicher Prozesse verstanden wird (vgl. Löw 2001 und Kessler/Reutlinger 2007). So befinden sich soziale Prozesse immer in Wechselwirkung zum physischen Raum, der wieder zurückwirkt auf soziale Prozesse. Soziale Prozesse, wie z. B. die Veränderung der Wohnbevölkerung, die Veränderung des Aneignungsverhaltens, oder ökonomische Bedingungen wirken auf die Nutzung des Raums und gestalten diesen also mit.

Bei einer Sozialraumanalyse wird daher nicht nur der konkrete Ort, der umgestaltet werden soll, in den Blick genommen, sondern der „soziale Raum“, der ihn „umgibt“, z. B. das umgrenzende Wohngebiet mit dessen Bevölkerung oder die Prozesse des Aneignungsverhaltens von Gruppen, die nicht auf den konkreten Ort begrenzt sind (z. B. TouristInnen, oder mobile Jugendliche). Die Sozialraumanalyse richtet sich daher einerseits auf den konkreten Ort (Platz, Straße bzw. Stadtteil), der gestaltet werden soll, **hier genannt der „öffentliche Raum“**, als Ausdrucksform des sozialen Raums, andererseits auf den „sozialen Raum“ an sich, im Leitfaden **„Untersuchungsraum“** genannt.

Eine Sozialraumanalyse hat das Ziel, die Interessen der (potenziellen) NutzerInnen in die Gestaltung eines Ortes einzubeziehen. Sie stellt jedoch keine Beteiligungsmethode im engeren Sinn dar: Eine Sozialraumanalyse kann aber am Beginn eines Beteiligungsverfahrens stehen, wobei die Methoden der Analyse dann auch partizipativer gestaltet werden sollen. Jedenfalls ist von den ErheberInnen ein sensibler Umgang gefordert, da sowohl eine Erhebung, als auch ein Beteiligungsverfahren Erwartungen bei den NutzerInnen weckt.

### I.3 NutzerInnen und Zielgruppen im sozialen Raum

Als „NutzerInnen“ sind alle Menschen zu verstehen, die Bedürfnisse an einen Raum haben bzw. sich Raum aneignen. In diesem Leitfaden wird der Begriff „NutzerInnen“ also breit verstanden. Nicht nur die (potenzielle) Nutzung eines Platzes im Rahmen eines Zwecks (z. B. Einkaufen, Konsumieren, Freizeitverhalten, Spiel und Bewegung, Bildung, berufliche Tätigkeit, Begleitung von Angehörigen) rückt dabei in den Fokus, sondern auch das scheinbar ziellose Aufhalten, Verweilen

<sup>1</sup> Dieser Leitfaden bezieht sich v. a. auf kleinraumbezogene Sozialraumanalysen.

als menschliche Aneignung von Räumen. Eine Sozialraumanalyse richtet sich daher an Menschen und Gruppen, die den konkreten Ort in Anspruch nehmen, in der Umgebung wohnen und den Ort zukünftig in Anspruch nehmen könnten, aber auch an andere NutzerInnen, wie KonsumentInnen, Touristen, Geschäftstreibende etc. In diesem Leitfaden wird vereinfachend der Begriff „NutzerInnen“ verwendet (statt AkteurInnen).

Der Begriff „Zielgruppen“ bezieht sich in diesem Leitfaden auf NutzerInnengruppen, deren Interessen im Zuge der Sozialraumanalyse genauer betrachtet werden.

## 2. Anwendung

### 1.1 Fragestellung

Die Fragestellung einer Sozialraumanalyse lautet hier:

***Welche aktuellen und potenzielle Nutzungsinteressen, Nutzungskonflikte und welcher Nutzungsdruck sind bei der Planung und Entwicklung eines konkreten öffentlichen Raums bzw. eines Gebiets zu berücksichtigen?***

Dabei geht es immer um soziale Perspektiven, von soziostrukturellen Rahmenbedingungen, die auf die Nutzung von Raum wirken, ebenso wie soziale Prozesse.

Die konkrete Ausrichtung der Fragestellung einer Sozialraumanalyse ist mit den AuftraggeberInnen zu klären. Folgende Dimensionen sind dabei zu berücksichtigen:

Zweck der Sozialraumanalyse:

Zu welchem Zweck soll durch die Sozialraumanalyse Wissen generiert werden?

Mögliche Erkenntnisinteressen sind: die Erhebung von Entwicklungstendenzen im Untersuchungsraum unter Berücksichtigung sozialer Faktoren (z. B. Verdrängung von Bevölkerungsgruppen) und ökonomischer Faktoren (z. B. Nutzung von Erdgeschoßzonen);

die zukünftige Planung, Grundlage für ein Planungsverfahren;

die Überprüfung von Raumfunktionen sowie der gesellschaftlichen Bedeutung eines Raums (transitorische Räume, gesamtstädtische Bedeutung, nahraumbezogene Bedeutung).

Funktion des Ortes:

Es soll geklärt werden, welche Funktion ein öffentlicher Raum vor einer Analyse hat und welche Bedeutungen er zukünftig haben soll, wobei u. a. das Verhältnis zwischen nahraumbezogenen und (über)regionalen Funktionen (Tourismus, Einkaufsstraße ...) berücksichtigt werden soll.

Zielgruppen/NutzerInnen:

Welche NutzerInnen bzw. Zielgruppen sollen besonders betrachtet werden? (Wohnbevölkerung, KonsumentInnen, aktuelle NutzerInnen, Geschäftstreibende – siehe dazu auch Kap. 3.2.5)

Räumliche Abgrenzung:

Welche Größe des Untersuchungsraums ist in Bezug auf die Fragestellung angemessen, wobei auch ortsungebundenere Sozialräume einer NutzerInnengruppe (z.B. Jugendliche) Berücksichtigung finden können? (siehe Kap. 3.2.1)

Zeitliche Dimension:

Inwiefern sollen veränderte Aneignungsverhalten oder Nutzungsfunktionen thematisiert werden? Dabei könnten sich folgende Fragen ergeben: Wie wirken historische Nutzungsfunktionen bzw. Aneignungsverhalten in die Gegenwart? Welche zukünftigen Entwicklungstendenzen sind Empfehlenswert ist, die Fragestellung in Bezug auf die Zielgruppen/NutzerInnen sowie die räumliche Abgrenzung und die zeitliche Dimension am Beginn allgemeiner zu halten und sie im

Laufe der Untersuchung zu konkretisieren. Der Zweck der Sozialraumanalyse und die Frage zur Funktion des Ortes sollten von Beginn an möglichst klar definiert sein.

Die Fragestellung richtet sich somit auf die derzeitigen und potenziellen Nutzungen sowie derzeitige und potenzielle Nutzungskonflikte, die bei der Planung eines Ortes berücksichtigt werden sollen.

Durch eine Auseinandersetzung mit soziodemografischen Entwicklungen und die Anwendung qualitativer Methoden der Sozialraumanalyse können nicht nur aktuelle, sondern auch potenzielle Nutzungsinteressen und Nutzungskonflikte erhoben werden.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass öffentliche Räume nicht nur einen nahraumbezogenen Zweck für die Wohnbevölkerung, sondern auch einen (über)regionalen Zweck haben können, der bei der Planung Berücksichtigung finden muss (z. B. als „transitorischer Platz“<sup>2</sup>, als Einkaufsstraße, oder für den Tourismus). Diese unterschiedlichen Zwecke können in Konkurrenz zueinander stehen oder sich auch bedingen (z. B. Nahraumqualität einer lokalen Einkaufsstraße).

## 2.2 Methodische Grundprinzipien

### Triangulation

Durch die Anwendung quantitativer und qualitativer Zugänge und Methoden besteht die Möglichkeit auch unter schwierigen Rahmenbedingungen (z. B. schwer vergleichbares quantitatives Datenmaterial, zeitintensiver Zugang zu einer Zielgruppe, oder Fokussierung und Festlegung auf wenige Zielgruppen) Ergebnisse zu erhalten, die eine gezieltere Planung ermöglichen, die potenzielle Nutzungsinteressen berücksichtigt.

### Adaptierung der Methoden

Je nach Zielgruppe, die genauer untersucht werden soll, sind die Methoden entsprechend zu wählen und zu adaptieren. Dabei hilft es, sich in die Zielgruppen hineinzusetzen, ExpertInnen für Zielgruppen einzubeziehen und sich in die Lebenswelten der jeweiligen Zielgruppe einzudenken.

### Interessierter, offener und respektvoller Zugang zu den NutzerInnen und Zielgruppen

Das Erhebungsteam ist einerseits gefordert, Entscheidungen (v. a. die Zielgruppen-Festlegung) begründet zu treffen (u. a. aufgrund der Interpretation vorhandener Daten), andererseits das Gespräch mit den Zielgruppen offensiv, aber auch sensibel zu suchen. Diese Gespräche sollen respektvoll und möglichst offen geführt werden, damit Interessen möglichst unbeeinflusst formuliert werden können. Das aktive und offene Zugehen auf NutzerInnen und Zielgruppen ist dabei hilfreich.

### Möglichst wenige Erwartungen wecken

Jede Befragung weckt bei den Befragten auch Erwartungen. Da die Erhebungsteams nur begrenzt Einfluss darauf haben, welche der Ergebnisse tatsächlich in die Planungsprozesse einfließen, sollten möglichst wenige Erwartungen erweckt werden. Die ErheberInnen sollen daher darauf hinweisen, dass sie nicht sagen können, was nach der Erhebung genau verändert wird.

### Interdisziplinäre Interpretation

Sozialraumanalysen verknüpfen räumliche, soziale, planerische und – bei Bedarf – ökonomische Perspektiven. Soziale und eventuell ökonomische Prozesse werden in Zusammenhang mit räumlichen Angeboten und umgekehrt verstanden. Daher ist zu empfehlen, dass Sozialraumanalysen durch interdisziplinäre Teams durchgeführt werden, in denen zumindest sozialwissenschaftliche (soziologische, ethnologische, sozialpädagogisch/sozialarbeiterische ...), planerische und bei Bedarf ökonomische Perspektiven vertreten sein sollten.

<sup>2</sup> vgl. Breitfuss, Dangschat, Gruber, Gstöttner, Witthöft: Integration im öffentlichen Raum. MA 18, Wien 2006

Thesenbildung, Zielgruppen-Festlegungen, Reflexionen über das Untersuchungsgebiet, die Auswertung und Interpretation von Daten sollte in Teamsitzungen stattfinden (Reflexion, Diskussion und Interpretation).

#### Vorsichtiger Umgang mit Thesen

Je nach Rahmenbedingungen einer Sozialraumanalyse besteht mehr oder weniger die Gefahr, Aussagen zu tätigen, die verallgemeinernd und stigmatisierend wirken können (z. B. „DIE Menschen mit Migrationshintergrund“, „DIE Jugendlichen“, was u. a. zu Verdrängung von Gruppen beitragen kann). Da Ergebnisse für eine Planung formuliert werden müssen, besteht aber die Notwendigkeit, verallgemeinernde Aussagen zu treffen. Daher ist ein sensibler Umgang mit diesen Aussagen notwendig (sensibler Umgang mit Formulierungen in Berichten, mit Bildmaterial, der Präsentation von Ergebnissen, Anonymität etc.). Erhebungsprotokolle sollten daher nicht öffentlich gemacht werden, sondern nur aufbewahrt werden (zum Nachweis bei Fragen). Es macht Sinn, während der Untersuchung (und teilweise auch im Endbericht) die Ergebnisse wie Thesen zu behandeln, die zur Diskussion gestellt werden.

## 2.3 Ergebnisse einer Sozialraumanalyse

Die Ergebnisse werden aus der Triangulation und der interdisziplinären Interpretation aller vorhandenen, gewonnenen Daten und Thesen generiert. Eine Sozialraumanalyse bietet einerseits Ergebnisse, die in konkrete Empfehlungen für die Planung und Gestaltung öffentlicher Räume münden. Andererseits wird auch Wissen gewonnen, das für andere politische bzw. soziale Maßnahmen genutzt werden kann:

### 1. Konkrete Empfehlungen für die Planung und Gestaltung öffentlicher Räume

Durch die Erhebung von konkreten Nutzungsinteressen und -konflikten, den zu erwartenden zukünftigen Entwicklungen sowie deren sozialräumlichen (soziostrukturellen) Hintergründen besteht die Möglichkeit, die Planung gezielter auszurichten. Nicht nur die Nutzungsinteressen, unter Berücksichtigung zeitlicher Entwicklungen können einfließen, sondern auch hintergründige Bedürfnisse können sichtbar gemacht werden (z. B. Stellvertreterkonflikte um Sitzbänke, die tatsächlich mit Nutzungskonflikten und Aneignungsprozessen zu tun haben). Außerdem können vorhandene Konflikte und Problembereiche ebenso gezielt in die Planung einfließen wie Qualitäten, die die NutzerInnen schätzen und erhalten werden sollten.

### 2. Wissen für andere politische bzw. soziale Maßnahmen

Eine Sozialraumanalyse führt auch zu Wissen, das nicht direkt in die Planung konkreter öffentlicher Räume fließen kann, aber die Planung umliegender Räume ebenso thematisiert, wie andere soziale und politische Maßnahmen. So können gezielter Aussagen darüber gemacht werden, was durch die Planung bearbeitet werden kann und was nicht (z. B. Aneignungskonflikte rund um Verhaltensregeln oder Verdrängungsprozesse). Und es können somit Empfehlungen für soziale bzw. politische Maßnahmen formuliert werden (z.B. Kommunikationsangebote).

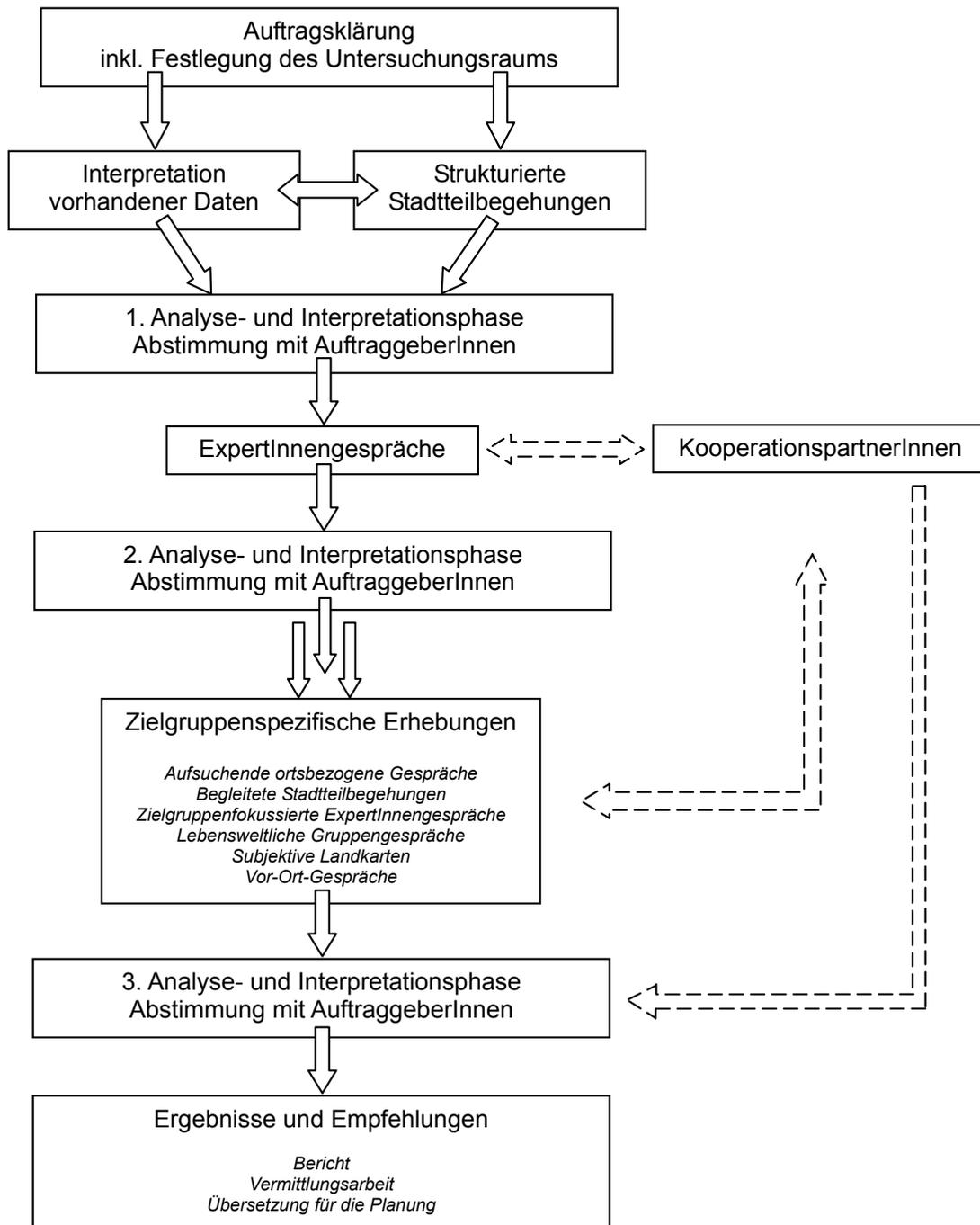
Bei der Darstellung und Präsentation der Ergebnisse ist dies zu berücksichtigen und darauf zu achten, dass die erhobenen Ergebnisse an die relevanten AkteurInnen vermittelt werden.

Die Ergebnisse können in zwei Berichtsformen dargestellt werden. Eine Kurzfassung stellt die Ergebnisse lesefreundlich dar: sie sind planungsrelevant und sollen direkt in die Planungsverfahren einfließen. In einer Langfassung sollen alle Ergebnisse sowie die Vorgangsweise detailliert festgehalten werden. Erhebungsprotokolle sollten von der/dem AuftragnehmerIn zumindest über einen Zeitraum von 5 bis 10 Jahren aufbewahrt werden, aber nicht einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden (Gefahr der Stigmatisierung!).

### 3. Ablauf der Sozialraumanalyse<sup>3</sup>

In der Folge wird der Ablauf einer Sozialraumanalyse insbesondere in Bezug auf die Erhebungs- und Interpretationsphase detailliert dargestellt. Dieser Leitfaden vermittelt einige methodische Zugänge, die je nach Fragestellung gewählt und adaptiert werden müssen.

#### 3.1 Ablaufdiagramm



<sup>3</sup> Dieser Leitfaden für Sozialraumanalysen knüpft an folgende Arbeiten an: Sozialraumanalyse Meidlinger Hauptstraße, Reinprecht et al. (2008), Giffinger et al. (2007), Werkstattbericht 82 (2006) und Sozialraumanalysen im Rahmen der offenen Jugendarbeit (vgl. Krisch 2009) und orientiert sich u. a. an Riege/Schubert (2002).

## 3.2 Beschreibung des Ablaufs

### 3.2.1 Festlegung des Untersuchungsraums

Kriterien:

Der Untersuchungsraum wird in Abstimmung mit dem/der AuftraggeberIn festgelegt.

Vorgehensweise:

Unter Berücksichtigung von Vorwissen in Abstimmung mit den AuftraggeberInnen wird der Untersuchungsraum je nach Fragestellung (nahraumbezogene, (über)regionale Funktion des Ortes usw.) festgelegt.

Ein möglicher Richtwert bei Stadtteilen ist die fußläufige Erreichbarkeit des öffentlichen Raums, der betrachtet werden soll, für die Wohnbevölkerung (z. B. 10 Minuten Gehzeit).

Ausbauvariante:

Empfehlenswert ist, die Festlegung des Untersuchungsraums schrittweise vorzunehmen. Die Betrachtung der quantitativen Daten sowie die Betrachtung der Raumqualitäten durch die Stadtteilbegehungen ermöglicht die Überprüfung der Gebietsfestlegung (z. B. ein größerer Untersuchungsraum wegen eines erhöhten Nutzungsdrucks aufgrund enger Wohnverhältnissen oder mangelnder Qualität umliegender Freiräume, ein kleinerer Untersuchungsraum aufgrund eines geringeren Nutzungsdrucks, aufgrund geringer körperlicher Mobilität bestimmter Gruppen, oder starker Barrieren).

### 3.2.2 Interpretation vorhandener Daten

Kriterien:

Durch die Interpretation vorhandener Daten können (potenzielle) Zielgruppen identifiziert werden. Dabei werden sozialräumliche Daten (Alter, Geschlecht, Bildung, Ethnie/Staatszugehörigkeit, Einkommen der Bevölkerung, Daten zu den Wohnverhältnissen) betrachtet, wobei besonders die Entwicklung der Daten berücksichtigt werden sollte (z. B. Zuzug Jüngerer, Zunahme von AkademikerInnen). Vorhandene Studien können dabei ebenso herangezogen werden wie statistische Daten sowie Karten mit den genannten sozialräumlichen (verknüpften) Daten. Da das Datenmaterial meist durch unterschiedliche zeitliche und räumliche Bezüge nicht direkt vergleichbar ist, sind die Interpretationen als Thesen zu verstehen, die sich im Rahmen der weiteren Untersuchungen bestätigen können oder verworfen werden.

Identifizierte NutzerInnengruppen sind als Zielgruppen zu verstehen, die sich in der Realität weniger homogen darstellen (Achtung vor vorschnellen Homogenisierungen und Stigmatisierungen!). Im Laufe der Sozialraumanalyse können aufgrund der Verknüpfungs-, Interpretations- und Reflexionsarbeit begründete Thesen und Aussagen zu den Zielgruppen formuliert werden.

Vorgehensweise:

Die Daten und Studien werden im Erhebungsteam (zumindest zu zweit und möglichst interdisziplinär) betrachtet, diskutiert und interpretiert. (Potenzielle) NutzerInnengruppen werden durch die Verknüpfung der Daten identifiziert: z. B. sozioökonomisch schwächer ausgestattete Jugendliche, „etablierte“ ältere Menschen, junge Frauen mit Migrationshintergrund, Mitglieder einer türkischen Community etc.

Die Gruppen werden benannt und jeweils kurz beschrieben.

Ausbauvariante:

Bei großen bzw. sehr heterogenen Untersuchungsräumen ist es empfehlenswert, den Untersuchungsraum nach soziostrukturellen Kriterien (Alter, Geschlecht, Bildung, Ethnie/Staatszugehörigkeit, Einkommen der Bevölkerung, Daten zu den Wohnverhältnissen) kleinräumiger zu

charakterisieren. Diese Daten können auf den physischen Raum bezogen werden, wobei für die Interpretation Raumtypologien (vgl. Reinprecht et al. 2008) als Orientierung herangezogen werden können. Dabei wird überprüft, ob sich charakteristische Merkmale in der demografischen Zusammensetzung und Entwicklung räumlich stärker eingrenzen lassen (z. B. Zunahme von jüngerer Bevölkerung bei gleichzeitig sehr alter Bevölkerung, höhere Akademikerquote in einem Gebiet oder enge Wohnverhältnisse bei geringer sozioökonomischer Absicherung). Dadurch können Zielgruppen genauer identifiziert werden und in Bezug zum vorhandenen physischen Raum gesetzt sowie potenzielle Nutzungskonflikte erkannt werden. Eine räumliche Darstellung auf einem Plan kann die Übersichtlichkeit noch erhöhen.

### 3.2.3 Strukturierte Stadtteilbegehungen<sup>4</sup>

Kriterien:

Für die Stadtteilbegehungen können drei Beobachtungsperspektiven eingenommen werden: Identifizierung physisch-räumlicher Qualitäten im öffentlichen Raum, sowie im gesamten Untersuchungsraum.

Identifizierung derzeitiger Nutzungsgruppen und -arten im öffentlichen Raum sowie im gesamten Untersuchungsraum.

Identifizierung von stellvertretenden Organisationen im Untersuchungsraum die auf Gruppen im Untersuchungsraum hinweisen.

Stellvertretende Organisationen können im Rahmen der ExpertInnengespräche und Zielgruppen-Erhebungen wichtige Ansprechstellen sein.

Vorgehensweise:

Um einen guten Einblick in die Situation im Untersuchungsraum zu gewährleisten, sollten mindestens fünf Stadtteilbegehungen im öffentlichen Raum sowie im gesamten Untersuchungsraum zu mindestens drei unterschiedlichen Zeiten durchgeführt werden (möglichst unterschiedlichen Tages- und Wochenzeiten, inklusive einer Nachtbegehung).

Die Begehungen sollten zumindest durch zwei BeobachterInnen gemeinsam erfolgen.

Es ist wichtig (handschriftliche) Dokumentationen der Begehungen möglichst zeitnah zu den Begehungen anzufertigen, wobei sowohl Beobachtetes beschrieben werden soll als auch subjektivemotionale Eindrücke (jeweils getrennt dokumentiert). Eine grafische Darstellung auf einem Plan kann ebenfalls Sinn machen.

Beschreibung der räumlichen Qualitäten: Beschrieben werden bauliche Struktur, Freiraumstruktur und -ausstattung, Erlebnisebene, z. B. ruhig, bunt, sonnig, einsam, dunkel, übersichtlich ...

Beschreibung derzeitiger Nutzungsgruppen und Arten: Unter Berücksichtigung von erkennbaren äußerlichen Merkmalen (Achtung vor Stigmatisierung) werden die Nutzungsgruppen und -arten aufgezeichnet, wobei besonders häufig auftretende bzw. auffallende Nutzungen und Nutzungsgruppen ausgewiesen werden können.

Beschreibung stellvertretender Organisationen: Benennung und Einzeichnen der Organisationen in einem Plan. Eine Recherche im Internet und die ExpertInneninterviews bieten eine gute Ergänzung, da manche Organisationen nur bedingt sichtbar werden (z. B. Vereine).

Ausbauvariante:

Bei besonders komplexen und großen Untersuchungsräumen ist zu empfehlen, dass mindestens zehn Begehungen durchgeführt werden, wobei jeweils nur ein bis zwei Beobachtungsperspektiven eingenommen werden.

<sup>4</sup> angelehnt an Krisch 2009, 97ff

### 3.2.4 Analyse und Interpretationsphase I

In dieser ersten Analyse- und Interpretationsphase werden die Erkenntnisse aus der Interpretation vorhandener Daten und aus den Stadtteilbegehungen miteinander verknüpft. Ziel dabei ist es, erste Thesen über Nutzungsinteressen zu formulieren, die zukünftig an Bedeutung gewinnen könnten bzw. die bisher weniger Berücksichtigung in der Gestaltung des öffentlichen Raums fanden. Ebenso sollen erste Aussagen über (potenzielle) Nutzungskonflikte formuliert werden. Diese Erkenntnisse dienen schließlich der Auswahl der ExpertInnen für die folgenden Gespräche. Die Ergebnisse aus dieser ersten Analyse- und Interpretationsphase sollten mit den AuftraggeberInnen rückgekoppelt werden.

### 3.2.5 ExpertInnengespräche<sup>5</sup>

Kriterien:

Gespräche werden mit ExpertInnen in Bezug auf den öffentlichen Raum sowie auf den gesamten Untersuchungsraum geführt. Die Gespräche richten sich an ExpertInnen, die den gesamten Untersuchungsraum gut kennen (z. B. BezirksvorsteherIn, Polizei, Gebietsbetreuung, Einkaufsstraßenverein), über Wissen zu Nutzungsgruppen verfügen (z. B. Jugendeinrichtung, Einrichtung für ältere Menschen) und zu möglichen Nutzungskonflikten.

Vorgehensweise:

Die ExpertInnen können in Absprache mit AuftraggeberInnen (v. a. Bezirk) identifiziert werden. Es werden Leitfadengespräche mit zumindest sieben ExpertInnen empfohlen, bei denen die Qualitäten des öffentlichen Raums sowie des gesamten Untersuchungsraums, die Nutzungsarten und mögliche Nutzungskonflikte im Vordergrund stehen. Die Hauptfragestellung in den ExpertInnengesprächen lautet: Welche Nutzungsinteressen sind in Bezug auf den öffentlichen Raum bzw. den Untersuchungsraum vorhanden, welche Nutzungskonflikte sind erkennbar und welche Entwicklungen werden vermutet? (beispielhafter Leitfaden s. Anhang)

Die Ergebnisse können nach Themen, aber auch nach Zielgruppen geordnet und ausgewertet werden. Dabei sind physisch-räumliche Aspekte (z. B. Raumqualitäten im öffentlichen Raum), sozialräumliche Aspekte (u. a. soziostrukturelle Merkmale wie Alter und sozioökonomische Ausstattung) und Perspektiven für zukünftige Entwicklungen von Bedeutung.

Ausbauvariante:

Bei besonders komplexen und großen Untersuchungsräumen ist zu empfehlen, dass 10 bis 15 Gespräche geführt werden.

Alternativ könnten ExpertInnen auch zu diskursiven Round-Table-Gesprächen geladen werden. Mit Round-Table-Gesprächen könnten spezielle Nutzungsinteressen einzelner Gruppen zwar weniger beleuchtet werden, dafür aber Nutzungskonflikte oder auch gemeinsame Interessen rascher sichtbar werden.

### 3.2.6 Analyse- und Interpretationsphase 2

Die zweite Analyse- und Interpretationsphase ist entscheidend in Bezug auf die Festlegung der Zielgruppen für die zielgruppenspezifische Erhebung. Diese Festlegung sollte in Absprache mit den AuftraggeberInnen erfolgen. Die Festlegung erfolgt auf Basis der Verknüpfung der Erkenntnisse aus der Interpretation vorhandener Daten, aus den Stadtteilbegehungen und aus den ExpertInnengesprächen. Die Ergebnisse werden miteinander verglichen und diskutiert. Neben der Festlegung auf die Zielgruppen werden auch die zielgruppenspezifischen Methoden ausgewählt und entsprechend adaptiert.

<sup>5</sup> vgl. ExpertInnen-Interviews bei Flick 2004, 139ff, bzw. Institutionenbefragung bei Krisch 2009, 149ff

### **Festlegung der Zielgruppen für die zielgruppenspezifische Erhebung**

Je nach Fragestellung sowie Ergebnissen der Erhebungen bis zu diesem Zeitpunkt können folgende Perspektiven eingenommen werden (eventuell alternativ):

- Gruppen, über deren Interessen wenig Wissen vorhanden ist (die wenig sichtbar sind).
- Gruppen, die in einen Nutzungskonflikt verwickelt sind (sein könnten).
- Orte, die besonders problematisch oder qualitativ sind.

Interessant sind dabei v. a. auch die Zielgruppen, von denen zukünftig ein erhöhter Nutzungsdruck ausgehen könnte.

Mindestens 3 Zielgruppen sollten vom Erhebungsteam im Rahmen einer Diskussion mit dem/der AuftraggeberIn festgelegt werden, um eine Bandbreite von NutzerInneninteressen berücksichtigen zu können.

### **Festlegung und Adaptierung der zielgruppenspezifischen Methoden**

Die Methoden werden ausgewählt und adaptiert, wobei das Erhebungsteam versuchen sollte, sich in die jeweilige Zielgruppe hineinzusetzen:

Wie muss das Setting gestaltet sein, dass Gespräche entstehen können?

(geeignete Uhrzeit, geeignete Orte, eventuell Begleitung durch ExpertInnen, Dauer der Gespräche, Alltagssprache, Berücksichtigung von Gender und Diversität durch die ErheberInnen, Antizipation möglicher Tabuthemen in der Zielgruppe ...).

Entsprechende Adaptierung von Methoden (Beschreibung einzelner Methoden: siehe unten).

## **3.2.7 Allgemeines zu den zielgruppenspezifischen Erhebungen**

### **Durchführung der zielgruppenspezifischen Erhebungen**

Ein flexibler Umgang mit Setting und Methode ist von Vorteil (Adaption auch während der Anwendung kann sinnvoll sein).

Die ErheberInnen sollten nach einem Zugang in die jeweiligen Alltagswelten suchen (Berücksichtigung der Lebenswelten, z. B. Alltagssprache!). Hilfreich ist es, wenn die ErheberInnen ein ehrliches Interesse an den Menschen haben und sich offen einlassen können.

Die Reflexion mit Teammitgliedern in Pausen oder jeweils am Ende des Erhebungstages ermöglicht die verbesserte Anwendung der Methode und eine erste Ergebnissicherung.

Wenn die Anwendung einer Methode nicht zu den erwarteten Ergebnissen führt, ermöglicht die Reflexion ebenfalls eine nötige Adaptierung der jeweiligen Methode. (Liegen die Schwierigkeiten an der Methode bzw. im Setting oder liegt es an Eigenheiten der Zielgruppe?)

### **Dokumentation und Interpretation**

Die Dokumentation sollte möglichst einfach gestalten sein (z. B. mit wenig technischem Aufwand, eventuell nur handschriftlich). Sie sollte darüber hinaus möglichst transparent gegenüber den Zielgruppen gemacht werden. Wenn die Dokumentation während der Erhebung die Erhebung (das Gespräch) stört, dann sollten später möglichst zeitnah Notizen angefertigt werden. Markierungen in Plänen können angefertigt werden (z. B. über Qualitäten von Orten, Kontakten, etc.). Mit Fotografien von öffentlichen Räumen sollte möglichst sensibel umgegangen werden. (Mögliche Stigmatisierung und Verdrängung von Zielgruppen könnte die Folge sein.) Erhebungsprotokolle werden für die weitere Bearbeitung inhaltlich zusammengefasst.

### 3.2.8 Zielgruppenspezifische Methoden im Einzelnen

Die folgende Auflistung von Methoden erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und könnte im Laufe der Zeit mit dann bewährten Methoden ergänzt werden. Die Auflistung und Beschreibung soll eine Orientierung ermöglichen, aber auch anregend wirken. Den ErheberInnen wird empfohlen, die Methoden entsprechend der Fragestellung und der jeweiligen Zielgruppe auszuwählen. Die hier beschriebenen Methoden sind drei Perspektiven zugeordnet:

- Gruppen, über deren Interessen wenig Wissen vorhanden ist (die wenig sichtbar sind).
- Gruppen, die in einen Nutzungskonflikt verwickelt sind (sein könnten).
- Orte, die besonders problematisch oder qualitativ sind.

#### 3.2.8.1 Gruppen, über deren Interessen wenig Wissen vorhanden ist

Fragestellung:

Welche lebensweltlichen Bedürfnisse könnten Relevanz für die Nutzung und Planung des öffentlichen Raums haben?

Diese Fragestellung trifft auch auf Gruppen zu, für die es aus fachlichen Gründen oder aus einem politischen Willen heraus das Interesse gibt, sie durch die Neugestaltung verstärkt anzusprechen.

##### • **Aufsuchende ortsbezogene Gespräche**<sup>6</sup>

Mögliche Zielgruppen:

Gruppen, die den Raum nutzen (eher verweilend) und sichtbar sind, z. B. Jugendliche, Eltern mit Kindern, ältere Menschen.

Kriterien:

Die Gespräche werden an konkreten Orten im öffentlichen Raum bzw. im Untersuchungsraum geführt, welche gleichzeitig thematischer Ausgangspunkt des Gesprächs sind (an dem sich die Zielgruppe gerade aufhält, oder der zu gestaltende öffentliche Raum). Als Variante könnten Gespräche auch in Einrichtungen geführt werden (Schule, Jugendtreffs, Alterswohnheime etc.). Die Gespräche werden in der Folge zu den alltagsweltlichen Herausforderungen in den Zielgruppen gelenkt.

Die GesprächspartnerInnen innerhalb der Zielgruppe sollten aus einer Gender- und Diversitätsperspektive möglichst unterschiedlich gewählt werden.

Eventuell kann auf die Unterstützung durch ExpertInnen, die die Lebenswelten besser kennen (z. B. JugendarbeiterInnen), zurückgegriffen werden.

Bei Großgruppen können Gruppendynamiken entstehen, die ein lebensweltnahes Gespräch verhindern, weshalb empfohlen wird, die Gespräche eher mit kleinen Gruppen von 2 bis 4 Personen zu führen.

Vorgehensweise:

Gefragt wird, was sie an dem jeweiligen Platz gerne machen, welche Plätze sie sonst gerne nutzen, ob es Konflikte mit anderen Gruppen gibt und wenn ja, welche. Durch Nachfragen besteht die Möglichkeit, mehr über alltagsweltliche Herausforderungen zu erfahren, die Konsequenzen auf den zu gestaltenden öffentlichen Raum haben könnten. Schließlich wird nach den Qualitäten und Problemen des zu gestaltenden öffentlichen Raums gefragt.

<sup>6</sup> angelehnt an Stadtteilbegehungen in Krisch 2009, 97ff

### • **Begleitete Stadtteilbegehungen**<sup>7</sup>

Mögliche Zielgruppen:

Gruppen, die den Raum nutzen (eher verweilend) und sichtbar sind, z. B. Jugendliche, Eltern mit Kindern, ältere Menschen.

Kriterien:

Anschließend an aufsuchende ortsbezogene Gespräche können mit den Zielgruppen Stadtteilbegehungen durchgeführt werden, wenn ein Vertrauen mit der Zielgruppe aufgebaut werden konnte.

Erhoben werden durch diese Methode Orte, die von der Zielgruppe im Gespräch nicht thematisiert werden, weil sie nicht bewusst wahrgenommen werden.

Der Fokus der dabei geführten Gespräche ist das Interesse an alltagsweltlichen Herausforderungen in den Zielgruppen.

Die GesprächspartnerInnen sollten innerhalb der Zielgruppe aus einer Gender- und Diversitätsperspektive möglichst unterschiedlich gewählt werden.

Für die Anwendung dieser Methode wird ausreichend Zeit benötigt, um durch mehrere Kontakte langsam Vertrauen aufzubauen.

Eventuell kann auf die Unterstützung durch ExpertInnen, die die Lebenswelten besser kennen (z. B. JugendarbeiterInnen), zurückgegriffen werden.

Vorgehensweise:

Die Zielgruppe wird aufgefordert, die guten und schlechten Plätze in der Umgebung zu zeigen, worüber dann gesprochen wird.

### • **Milieu-fokussierende ExpertInnengespräche**<sup>8</sup>

Mögliche Zielgruppen:

Gruppen, von denen aufgrund der quantitativen Daten angenommen werden kann, dass sie zwar eine Bedeutung haben, aber bei Stadtteilbegehungen nicht sichtbar sind.

Kriterien:

Es werden mit mehreren StellvertreterInnen einer Zielgruppe (z. B. von Organisationen) Gespräche geführt. Um ein zu einseitiges Bild zu relativieren, sollten zumindest drei Gespräche geführt werden.

Ein möglichst guter Überblick über Organisationen in Bezug auf die Zielgruppe und den konkreten Raum ist Voraussetzung.

Vorgehensweise:

Gefragt wird, wo die jeweilige Gruppe sich aufhält, was sie da tut, nach ihrem Alltag sowie nach den Qualitäten und Problemen in Bezug auf den Raum, unter Verwendung eines Leitfadens.

### • **Lebensweltliche Gruppengespräche – Variante I**<sup>9</sup>

Mögliche Zielgruppen:

Gruppen, die aufgrund der quantitativen Daten zwar eine Bedeutung haben, aber bei Stadtteilbegehungen nicht sichtbar sind.

<sup>7</sup> vgl. begleitete Stadtteilbegehungen in Krusch 2009, 88ff

<sup>8</sup> angelehnt an ExpertInnen-Interviews bei Flick 2004, 139ff, bzw. Institutionenbefragung bei Krusch 2009, 149ff

<sup>9</sup> angelehnt an einem biografischen Zugang vgl. Flick 2004, 146ff; bzw. „Gruppendiskussion“, vgl. Flick 2004, 170; sozialräumlicher Zugang vgl. Riege/Schubert 2002, 25ff

Kriterien:

Gespräche mit der Zielgruppe werden über eine stellvertretende Organisation angebahnt und vorbereitet. Die jeweilige Organisation muss zu dieser Zusammenarbeit gewonnen werden.

Gesucht wird das Gespräch über den Alltag der Zielgruppe.

Es ist wichtig zu berücksichtigen, dass das Setting der Organisation einen Einfluss auf die Inhalte der Gespräche haben kann.

Vorgehensweise:

Gefragt wird leitfadengestützt, wo die TeilnehmerInnen der Gruppe sich aufhalten, was sie da tun nach dem Alltag der Menschen (narratives Element) sowie nach den Qualitäten und Problemen in Bezug auf den Raum.

#### • **subjektive Landkarten**<sup>10</sup>

Mögliche Zielgruppen:

Alle Altersgruppen, wenn Persönliches und Emotionales zum Ort erhoben werden soll.

Kriterien:

Im Vordergrund stehen nicht sprachliche Fähigkeiten, sondern Raumwahrnehmungen. Diese Methode eignet sich besonders gut dann, wenn Erlebnisqualitäten erfasst werden sollen oder Interessen weniger offensichtlich und mehr verborgen sind.

Benötigt wird dabei ein ruhiges Setting.

Vorgehensweise:

Menschen werden aufgefordert, den öffentlichen Raum bzw. den Untersuchungsraum zu zeichnen. Im anschließenden Gespräch erläutern sie die Zeichnung.

### **3.2.8.2 Gruppen, die in einen Nutzungskonflikt involviert sind (zukünftig sein könnten)**

Fragestellung: Welche Hintergründe stecken hinter einem Nutzungskonflikt?

#### • **Lebensweltliche Gruppengespräche – Variante II**<sup>11</sup>

Mögliche Zielgruppen:

Gruppen, die in einen Nutzungskonflikt involviert sind.

Kriterien:

Gespräche werden mit einer Gruppe geführt, die sich selbst als Gruppe definiert.

Benötigt wird dabei ausreichend Zeit, um sich in ein Gruppengespräch mit narrativen Elementen einlassen zu können.

Vorgehensweise:

Die Gespräche werden zu den alltagsweltlichen Interessen hingeführt, wobei vordergründig formulierte Konflikte auf deren lebensweltliche Ursachen überprüft werden sollen.

Gefragt wird nach Qualitäten, Problemen und Konflikten in Bezug auf den zu planenden öffentlichen Raum, um dann nach Veränderungen in Bezug auf den Raum und die Alltagswelt zu fragen. Dabei können biografische, sich ändernde Perspektiven nachgefragt werden.

<sup>10</sup> vgl. Mental Maps, Downs/Stein 1982, Gould/White 1974, S.28ff

<sup>11</sup> angelehnt an einem biografischen Zugang vgl. Flick 2004, 146ff; bzw. „Gruppendiskussion“, vgl. Flick 2004, 170; sozialräumlicher Zugang vgl. Riege/Schubert 2002, 25ff

### 3.2.8.3 Orte, die sich als besonders problematisch oder qualitativ voll erweisen

Fragestellung: Was erleben die NutzerInnen am Ort qualitativ voll/problematisch?

- **Vor-Ort-Gespräche**<sup>12</sup>

Mögliche Zielgruppen:

Aktuelle NutzerInnen eines Orts.

Kriterien:

Kurze Gespräche mit NutzerInnen über den Ort, wobei dahinterliegende Probleme kaum erörtert werden können.

Gespräche sind unterschiedlich lang, manche Gruppen werden eher erreicht, andere, die sich z. B. unter Zeitdruck befinden, wie z. B. EinkäuferInnen, weniger.

Die Erhebung soll möglichst dann stattfinden, wenn viele Menschen aus der Umgebung den konkreten Ort nutzen und wenn die Menschen eher am Ort verweilen.

Die GesprächspartnerInnen werden aus einer Gender- und Diversitätsperspektive möglichst unterschiedlich gewählt.

Vorgehensweise:

Gefragt wird nach den Qualitäten und Problemen des konkreten Orts, was aber auf das gesamte Untersuchungsgebiet ausgedehnt werden kann. Das Festhalten der Aussagen mit Markierungen auf einem Plan ist dabei möglich.

### 3.2.8.4 Weitere Methoden

Es können auch andere Methoden herangezogen bzw. auch adaptiert angewendet werden. In der Folge werden einige davon kurz angeführt:

- **Systematische Beobachtungen**<sup>13</sup>

Durch systematische längerfristige Beobachtungen eines konkreten Orts können nicht nur aktuelle Nutzungsarten und NutzerInnen identifiziert werden, sondern auch Veränderungen erhoben werden.

- **Nadelmethode**<sup>14</sup>

NutzerInnen des öffentlichen Raums bzw. des Untersuchungsraums werden aufgefordert, nach bestimmten Fragestellungen mit unterschiedlich farbigen Nadeln bestimmte Orte zu markieren (z. B. Zuschreibungen zu Orten).

- **Blitzbefragung**<sup>15</sup>

NutzerInnen eines Ortes werden über die Wahrnehmung und emotionale Einschätzungen zu einem Raum befragt („überhitztes Gebiet“; „unterkühlte Atmosphäre“).

<sup>12</sup> angelehnt an „Leitfadeninterviews“, vgl. Flick 2004, 117ff; sozialräumlicher Zugang vgl. Riege/Schubert 2002, 25ff

<sup>13</sup> vgl. Riege/Schuber 20052, 53ff und Breitfuss u. a. 2006, 53

<sup>14</sup> vgl. Krisch 2009, 78ff

<sup>15</sup> vgl. Reinprecht 2009, 51f

- **Partizipative Workshops**<sup>16</sup>

In Workshops werden mit NutzerInnen eines Raums Entwicklungsvisionen zu einem Raum entwickelt.

- **Wegenetze**<sup>17</sup>

Unterschiedliche Menschen zeichnen ihre täglichen Wege in einem Plan ein und bewerten Orte, Verkehrsmittel u. Ä. die ihnen gut gefallen oder wo sie Schwierigkeiten sehen.

### 3.2.9 Analyse- und Interpretationsphase 3

In der dritten Analyse- und Interpretationsphase werden die Ergebnisse aus allen Erhebungsschritten, insbesondere aber aus den zielgruppenspezifischen Erhebungen zuerst im Erhebungsteam und anschließend unter Beteiligung der AuftraggeberInnen, diskutiert, reflektiert und interpretiert. Ziel dabei ist es, Aussagen zu Nutzungsinteressen und Nutzungskonflikten zu formulieren und diese in Hinblick auf die eingangs formulierte Fragestellung, den Zweck der Sozialraumanalyse und die Funktion des Ortes zu präzisieren.

### 3.2.10 Darstellung der Ergebnisse und Empfehlungen

Eine Sozialraumanalyse führt zu zwei Arten von Ergebnissen:

- *Konkrete Empfehlungen für die Planung und Gestaltung öffentlicher Räume*
- *Wissen für andere politische bzw. soziale Maßnahmen*

Die Ergebnisse können in zwei Berichtsformen dargestellt werden: in einer Kurzfassung sollen die Ergebnisse lesefreundlich festgehalten werden, sie sind planungsrelevant und fließen direkt in die Planungsverfahren ein. In einer Langfassung sollen alle Ergebnisse sowie die Vorgangsweise festgehalten werden. Erhebungsprotokolle sollten von der/dem AuftragnehmerIn zumindest über einen Zeitraum von 5 bis 10 Jahren aufbewahrt, aber nicht einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden (Gefahr der Stigmatisierung!).

<sup>16</sup> vgl. Reinprecht 2009, 52

<sup>17</sup> Tilia 2000: Netze machen mobil. Mädchen- und Frauenschwerpunkt zum Autofreien Tag 2000

## Literatur

Deinet, Ulrich / Krisch, Richard: Der sozialräumliche Blick in der Jugendarbeit. Methoden und Bausteine zur Konzeptentwicklung und Qualifizierung. Opladen 2002.

Downs, Roger / Stea, David: Kognitive Karten. Die Welt in unseren Köpfen. UTB 1982.

Flick, Uwe: Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Hamburg 2004 (2. Aufl.).

Gould, Peter / White, Rodney: Mental Maps. Harmondsworth 1974.

Kessl, Fabian Reutlinger, Christian: Sozialraum. Eine Einführung. Wiesbaden, 2007.

Krisch, Richard: Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit. Aktivierende Zugänge und praxisleitende Verfahren. Weinheim 2009.

Löw, Martina: Raumsoziologie. Frankfurt am Main 2001.

Reinprecht, Christoph / Datler, Georg / Keckeis, Carmen / Kurtev, Angelina: Soziale Dynamik im Stadtraum. Sozialraumanalysen in 8 Wiener Wohnvierteln. Studie im Auftrag des Magistrats Wien – MA 18. 2008.

Riege, M. – Schubert, H. (Hrsg.): Sozialraumanalyse. Grundlagen – Methoden – Praxis. Opladen, 2002.

Stadtentwicklung Wien – MA 18 (Hrsg.): Integration im öffentlichen Raum. Werkstattbericht Nr. 82. Wien 2006.

tilia: Netze machen mobil, Mädchen- und Frauenschwerpunkt zum autofreien Tag 2000. Broschüre im Auftrag des bmvit. Wien 2000.

## Anhang

### Protokoll zur Analysephase I

#### Thesen und Fragen:

- Ergebnisse weisen auf relativ alte Bevölkerung hin, dagegen spricht Reinprecht-Studie von zunehmend jüngerer Bevölkerung (SW/Gemeindebau); und höherem Ausländeranteil bei gleichzeitiger sozialökonomischer Schwäche.  
Wie schaut es tatsächlich mit der jüngeren Bevölkerung aus? Wo halten sie sich im ÖR auf?
- Wo sind die älteren im ÖR?
- Soziodemografisch aber auch sozioökonomisch weist das Viertel starke Gegensätze auf. Insgesamt scheint es aber ein sozioökonomisch schwächeres Gebiet mit hohem AusländerInnenanteil zu sein.  
Weisen Gegensätze v. a. im südlichen Teil der Meidlinger Hauptstraße auf (schwache) Gentrifizierungsprozesse hin?
- Viele verschiedene NutzerInnengruppen weisen auf differenziertes und vielfältiges Angebot in der Meidlinger Hauptstraße und Umgebung hin. Ebenso spielt hierbei die gute Verkehrsanbindung eine große Rolle.
- AkademikerInnen haben eher weniger Berührungspunkte mit Arbeitslosen und AusländerInnen als „Mittelschichtzugehörige“.
- Welche Qualitäten sollen erhalten bleiben? Welche Gruppen werden dadurch unterstützt? Welche Gruppen würde eine schicke Einkaufsstraße verdrängen?
- Mögliche Unterscheidung von Viertel:  
SW: Transformationsraum: Gemeindebau, hoher AusländerInnenanteil  
SO: Arcade, Aufwertung  
NW: Hohe AkademikerInnenquote  
NO: niedrige Häuser, Kategorie D, aber auch Markt und mehr Parks

#### NutzerInnengruppen:

- ArbeiterInnen
- Personen mit hohem Bildungsstand (Einkommen)
- Erwachsene AusländerInnen (unterschiedlicher Herkunft und kulturellem Hintergrund)
- Erwachsene MigrantInnen (unterschiedlicher Herkunft und kulturellem Hintergrund)
- Alte Personen (mit/ohne Migrationshintergrund)
- Menschen mit Behinderungen
- Jugendliche Burschen (mit/ohne Migrationshintergrund)
- Jugendliche Mädchen (mit/ohne Migrationshintergrund)
- Kinder

#### Potenzielle NutzerInnen:

- Junge Mütter
- Jugendliche
- Alte Frauen mit Migrationshintergrund

**Protokollbeispiel: Strukturierte Stadtteilbegehungen**

Befrag 27.6.2009 1  
Sonnenweg, Wetter Zust, f 08 - 12 45  
Her, Herd schneit.

---

Straßennummern . U-Bahn .

U-Bahn : Leute in Heidelberg  
 Hauptstr. : wie Theresienbadstr.  
der Östen. Leute, manche dunklen  
Namen  
mehrere Menschen mit EinDosen-Wagen  
+ Taschen allein u. in Gruppen von 15. bis.  
 bei Heidel. Hauptstr.  
wenig Männer mit Mump  
Alter gemischt, wenig Kinder

Bereich Kiechl. Hauptstr. / Amudstr.  
mehrere Leute - unterh. Alter kein EinDosen  
 (jeder ± Tasche) f + Frauen  
einzelne Leute sitzen Lo empfangen  
auf Bänken schon empfangen

1 Mit Hund  
 f 1 mit Prose } älter  
 1 Wagen } !

Leute ordentlich.  
 ausgelesen  
 "schon gemacht"  
 v. alle für  
 viele ältere  
 "Damen"

viele EinDosen-  
 Wagen!  
 eher ruhig

Kunde —  
 Erwachsene mit Kunde —  
 Jugendliche —  
 Erwachsene — "Route"  
 Jugendliche / Eltern —  
 Freund —  
 Eltern Kunde —  
 Hund —

## Leitfaden für ExpertInnen-Gespräche

### I. Ihre Zielgruppe:

#### 1. Wer ist Ihre Zielgruppe, wen vertreten Sie?

#### 2. Wenn Sie an Ihre Zielgruppe denken:

- Wo trifft sich Ihre Zielgruppe im Gebiet rund um den öffentlichen Raum<sup>18</sup>?
- Was tun Sie dort?
- Wann treffen Sie sich wo?
- Welche Bedürfnisse Ihrer Zielgruppe erkennen Sie in Bezug auf den öffentlichen Raum?

### II. Öffentlicher Raum:

#### 3. Wenn Sie sich den öffentlichen Raum in seiner gesamten Länge vor Augen führen:

- Wer nutzt den öffentlichen Raum, wer frequentiert ihn?
- Wie wird er genutzt?
- Beschreiben Sie einige typischen BenutzerInnen
- unterschiedliche Tages- und Wochenzeiten
- Wer sind seltene BenutzerInnen./Besonderheiten
- Welche Gruppen verfügen Ihrer Meinung nach über wenig Erholungs- und Freiraum im Gebiet? Welche Bedürfnisse haben diese Gruppen?
- Lässt sich der öffentlichen Raum in einzelne Teilabschnitte unterscheiden?

#### 4. Welche Qualitäten/Vorteile hat der öffentliche Raum aus Ihrer Sicht?

- In Bezug auf die NutzerInnen
- In Bezug auf die Gestaltung
- In Bezug auf die Verkehrssituation
- In Bezug auf die Geschäfte und kommerziellen Angebote
- Wo?
- Was ist das Besondere/Unverwechselbare des öffentlichen Raums für Sie?

#### 5. Was fehlt dem öffentlichen Raum aus Ihrer Sicht?

- In Bezug auf die möglichen Nutzungen
- In Bezug auf die NutzerInnen
- In Bezug auf die Gestaltung
- In Bezug auf die Verkehrssituation
- In Bezug auf die Geschäfte und kommerziellen Angebote
- Wo?

#### 6. Welche (Nutzungs-)Konflikte im öffentlichen Raum sind Ihnen bekannt?

- Wer ist an diesen Konflikten beteiligt?
- Wann und wo treten sie auf?
- Wie oft treten die Ihrer Beobachtung nach auf?
- Wie enden die Konflikte?

#### 7. Was zeichnet den öffentlichen Raum derzeit aus, was ist das Besondere?

- Welches Image hat der öffentlichen Raum derzeit?
- bei Ihrer Zielgruppe?

<sup>18</sup> gemeint ist der öffentliche Raum, der untersucht bzw. verändert werden soll.

## Leitfaden für Gruppendiskussion

Gruppendiskussion mit älteren Frauen österreichischer Herkunft

**InterviewerIn:** R

**Protokoll:** B

**Datum:** 24.09.2009

**Uhrzeit:** 16.00–17.00 Uhr

---

**Altersgruppe:** über 60

**Geschlecht:** w

**Sonstiges:** treffen sich regelmäßig im Pensionistenclub und im Sommer im Café Caramel

### Einleitung

Vorstellung in der Runde (wie beginnen)

Leben Sie hier in der Umgebung der Meidlinger Hauptstraße? Wie lange? Gerne? Lebensumstände? Ihr früherer Beruf?

Wie viel Zeit verbringen Sie in der Meidlinger Hauptstraße? Was tun sie in der Meidlinger Hauptstraße? Wo halten Sie sich am liebsten auf? Zu welchen Tageszeiten?

---

## 5 Themen/Fragen

1. Frage

**Was gefällt Ihnen an der Meidlinger Hauptstraße?**

2. Frage

**Was gefällt Ihnen nicht an der Meidlinger Hauptstraße?**

3. Frage

**Welche Veränderungen in den letzten Jahren konnten Sie beobachten?**

**Wie geht es Ihnen damit, wie gehen Sie damit um?**

4. Frage

**Wie müsste ein Platz in der MH aussehen, an dem Sie sich gerne aufhalten?**

5. Beschreibung

**1–3 Wörter, mit denen die Meidlinger Hauptstraße beschrieben werden kann:**

**Protokolliert eher Begriffe der Interviewten – ab und zu kategorisiert (wie IV für Individualverkehr)**

## Gesprächsleitfaden für aufsuchende ortsbezogene Gespräche

### **Intro/Fragestellung:**

Wir machen eine Untersuchung zur Meidlinger Hauptstraße und ihrer Umgebung und befragen dazu Menschen, wie es ihnen im Grätzl gefällt. Nun möchten wir gerne von Ihnen wissen, wie es Ihnen hier am diesem Ort<sup>19</sup> und in der Umgebung gefällt ...

---

### **Fragen zum Ort, in dem Person(en) angetroffen wurden:**

Was gefällt Ihnen an diesem konkreten Ort?  
Was gefällt Ihnen an diesem Ort nicht?  
Was tun Sie an diesem Ort?  
Wer kommt sonst noch her?

### **Mögliche weiterführende Fragen, wenn sie im Gespräch nicht behandelt werden:**

Wie oft kommen Sie an diesen Ort?  
Wie lange halten Sie sich hier auf?  
Wohnen Sie in der Nähe?  
Mit wem kommen Sie hierher? (alleine, Familie, FreundInnen etc.)  
Wer sind die anderen Menschen am Ort? Kennen Sie sie?  
Wie sehen Sie das Miteinander der unterschiedlichen Menschen am Ort?  
Warum kommen Sie gerade hierher? Was ist für Sie das Besondere hier?  
Welche Veränderungen wünschen Sie sich?  
Was fehlt Ihnen hier?  
Wie hat sich der Ort verändert, seit Sie ihn kennen?

---

### **Fragen zur Umgebung/Gebiet/Gegend:**

Welche anderen Orte in der Umgebung nutzen Sie?  
Was gefällt Ihnen an diesen Orten?  
Was gefällt Ihnen an diesen Orten nicht?  
Was tun Sie an diesen Orten?  
Wer kommt sonst noch dorthin?  
Welche Orte gefallen Ihnen weniger?

### **Mögliche weiterführende Fragen, wenn sie im Gespräch nicht behandelt werden: wie oben**

---

### **Fragen zum Ort, der verändert werden soll:**

Wie gefällt Ihnen der konkrete Ort?  
Was gefällt Ihnen dort weniger?  
Wie oft gehen sie an den Ort und was machen Sie dort?  
Was sollte dort verändert werden?

### **Mögliche weiterführende Fragen, wenn sie im Gespräch nicht behandelt werden:**

#### **wie oben und:**

Welche drei Worte beschreiben für Sie persönlich den Ort am besten?  
Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

<sup>19</sup> gemeint ist der öffentliche Raum, der untersucht bzw. verändert werden soll.

## **Gesprächsleitfaden für aufsuchende ortsbezogene Gespräche mit Jugendlichen**

### **Intro/Fragestellung:**

Wir beschäftigen uns mit der Meidlinger Hauptstraße und deren Umgebung. Daher interessiert uns auch, wie Jugendliche die Gegend hier finden. Dürfen wir euch fragen, wo ihr euch meist so aufhaltet in der Umgebung, und was ihr da macht.

### **Hauptfrage:**

Wo haltet ihr euch gerne auf?

Was macht ihr da?

Was ist gut an diesen Orten, was weniger?

Welche Plätze sind nicht so gut?

Welche Erfahrungen habt ihr an diesen Plätzen gemacht?

Was stört euch an diesem Platz?

### **Eventuell weiterführende Fragen:**

Wo treffen sich andere Jugendliche?

Wie sind diese anderen Jugendlichen?

Was gefällt euch an denen, was weniger?

Was habt ihr mit denen zu tun?

Was machen die?

Was gefällt euch auf der Meidlinger Hauptstraße?

Was weniger?